

EDUCATION

Amtliches Schulblatt des Kantons Bern / Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Feuille officielle scolaire du canton de Berne / Direction de l'instruction publique du canton de Berne

4.18

Oktober / Octobre / www.erz.be.ch

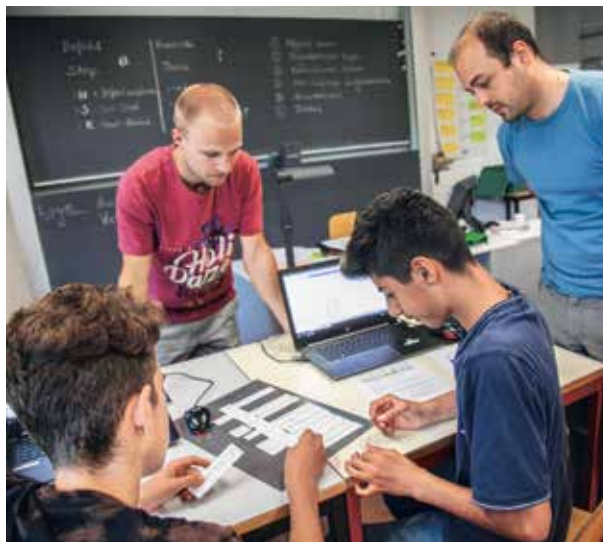
Lesen lieben lernen

Je lis, tu lis... ils lisent!





*Jurastudium war nichts für ihn: Der 23-jährige Luca Coda hat an der PHBern seine Berufung gefunden.
→ Seite 31*



*Unterricht mal ganz anders: Mit «Hello Robot» werden Siebtklässler an die Automation herangeführt.
→ Seite 34*

Magazin

Magazine

S. 4

Politischer Kommentar

Regard politique

Bildung unter einem gemeinsamen Dach

La formation sous un seul et même toit

S. 5

Thema: Lesen lieben lernen

Dossier : Je lis, tu lis... ils lisent !

Weil Lesen Wunder wirkt

«Gut lesen» und «gern lesen» gehören eng zusammen.

S. 11

Regelmässiges Vorlesen fördert die Lesekompetenz

Bücher öffnen die Türen zu fiktiven Welten, in die man eintauchen kann.

S. 16

«Non, les enfants n'ont pas perdu le goût de la lecture!»

Rencontre, le 4 juillet dernier, avec 13 élèves suspendus aux lèvres de la bibliothécaire.

P. 19

Blitzlichter / Perspectives

Lesen öffnet neue Welten, schärft die Sinne, hält wach, ist Freiheit pur: sechs Meinungen.

S. 23

«Lesen erweitert den Geist»

Bibliotheksstunde der 3./4. Klasse Schule Bitzium in Bern: EDUCATION war dabei.

S. 26

Porträt

Portrait

Luca Coda:

«Eine Lehrperson muss auch zuhören können»

S. 31

Volksschule

Ecole obligatoire

«Hello Robot»:

«Cool, zu sehen, wie das läuft»

S. 34

Le Plan d'études romand : l'occasion d'une mise à jour

P. 38



Raus aus dem Büro: Seit zwei Jahren ist Sabrina Rüfli glücklich in ihrer Lehre als Gemüsegärtnerin.
→ Seite 45

Mittelschule/ Berufsbildung

Ecoles moyennes/
Formation professionnelle

**Serie Fachkräftemangel: den Bürogummi
gegen Gummistiefel getauscht**

S. 45

**feel-ok-Tage am Bildungszentrum Langenthal:
den Röstigraben überwinden**

S. 48

PHBern – aktuell

**Regina Kuratle:
«Madame HarmoS» wirkt jetzt an der PHBern**

S. 52

Weiterbildung

Formation continue

S. 60

Amtliches Schulblatt

Feuille officielle scolaire

S. 63

Über die Sterne in ferne Welten wandern

«Bücher lesen heisst, wandern gehen in ferne Welten, aus den Stuben, über die Sterne.» (Jean Paul) Wohl zu keiner anderen Tätigkeit wie dem Lesen existieren so viele inspirierende Zitate. Lesen öffnet Welten, ist ein Bedürfnis wie Essen und Trinken, ist Sichfinden in neuen Welten, Abtauchen in unbekannte Tiefen, Sicherheben in nie erreichte Höhen, schärft die Sinne – Freiheit pur. Das bestätigen auch die Menschen, die sich für EDUCATION Gedanken zum Lesen gemacht haben (S. 23). Voraussetzung für Lesegenuss ist allerdings Lesekompetenz.

Vor vielen Jahrzehnten lernte ich es quasi «nebenbei». Tagelang spielten wir mit den Mädchen der Nachbarsfamilien «Schülerlen»: Die Älteren in der Rolle der Lehrerinnen brachten uns Kleineren Buchstaben und Zahlen, Lesen und Rechnen bei. – Nicht alle Kinder haben in der heutigen Zeit ein Umfeld, in der das Buch, Lesen, Bildung generell einen genügend grossen Stellenwert haben. Umso wichtiger ist für diese Kinder und Jugendliche die Rolle der Schule, der Bibliotheken. Danke, dass Sie einen so guten Job machen!

Une porte ouverte sur un monde enchanté

«La lecture, une porte ouverte sur un monde enchanté.» (François Mauriac) Plus que toute autre activité, la lecture inspire. Lire permet de s'évader, de plonger dans des profondeurs inconnues et de s'élever à des hauteurs vertigineuses. Lire aiguise les sens et est synonyme de liberté. C'est ce que confirment les personnes qui se sont penchées sur le thème de la lecture pour ce numéro d'EDUCATION (p. 23). Mais lire n'est pas inné et il faut d'abord apprendre à bien lire.

Il y a plusieurs décennies, j'ai appris à lire presque malgré moi. Nous passions nos journées à jouer à la maîtresse avec les filles du quartier: les plus grandes tenaient le rôle des enseignantes et nous, les plus jeunes, étions les élèves. Elles nous apprenaient les lettres, les chiffres, la lecture et le calcul. Aujourd'hui, tous les enfants ne grandissent pas dans un environnement où la lecture et l'instruction en général sont très importantes. Le rôle de l'école et des bibliothèques est d'autant plus crucial pour ces enfants. Merci à vous pour le travail que vous réalisez!

Iris Frey, iris.frey@erz.be.ch

Stv. Leiterin Kommunikation |

Responsable suppléante de l'Unité Communication



Foto: zvg



Tanz

School Dance Award 2019

Let's dance! Starfeeling schnuppern und am School Dance Award auf einer grossen Showbühne tanzen? Das ist auch dieses Schuljahr wieder möglich, wenn am 24. Februar 2019 im Kongresshaus Biel die Vorhänge hochgehen und der Bass der Musik ertönt! Teilnehmen können alle Schüler/innen aus dem Kanton Bern von der 5. bis zur 12. Klasse. Bewertet werden die Teams von einer Jury, und die Gewinner qualifizieren sich für das Nordwestschweizer Finale im Musical Theater in Basel. Brauchen Sie als Lehrperson neue Ideen und wollen eine Weiterbildung im Bereich Tanz besuchen? Die Abteilung Sport des Kantons Bern organisiert am 24. November 2018 in Ittigen einen kostenlosen dreiteiligen Tanzworkshop für Lehrpersonen.

www.school-dance-award.ch

Danse

School Dance Award 2019

Let's dance! Les préparatifs avancent à grands pas pour le School Dance Award 2019 qui se déroulera le 24 février 2019 au Palais des Congrès à Bienne. Tous les élèves du canton de Berne de la 7H à 11H et du degré secondaire II peuvent participer. Un jury évalue les prestations des groupes et les vainqueurs se qualifient pour la finale de la Suisse du Nord-Ouest à Bâle (Musical Theater). Pour les enseignants et enseignantes qui souhaitent suivre une formation continue dans le domaine de la danse, le Service du sport du canton de Berne organise un atelier gratuit le 24 novembre 2018 à Ittigen.

www.school-dance-award.ch

Schulhäuser im Kanton Bern

Die Apfelernte im Schulhaus Neuhaus

Eine Serie der kantonalen Denkmalpflege

In der kleinen Gemeinde Ochlenberg in den «Buchsiberge» gibt es kein eigentliches dörfliches Zentrum. Seit 1818 stand in der Geländemulde nahe dem Einzelhof Neuhaus das Schulhaus für den westlichen Teil der Berghöfe von Ochlenberg. Im schlichten Bau im Stil eines Bauernhauses, jedoch mit Uhrtürmchen, fanden seit 1945 regelmässig auch Gottesdienste statt. 1952 wurde der Bau durch ein neues Schulhaus ersetzt. Architekt Ernst Thommen aus Herzogenbuchsee entwarf zwei durch eine gedeckte Halle miteinander verbundene Gebäude in der typischen Materialwahl und Gestaltung der 1950er-Jahre. Die beiden Klassenzimmer im Hauptbau waren durch eine Faltschleuse getrennt und konnten für Gemeindeversammlungen oder Abdankungen zusammengelegt werden. Zur Eröffnung des Schulhauses entwarf Cuno Amiet, der im nahen Weiler Oschwand lebte und wirkte, für die Wand der Verbindungshalle zwischen dem Lehrerhaus und dem Schulhaus das sieben Meter breite Wandbild «Apfelernte». In Ochlenberg malte Amiet das in seinem Werk wiederholt auftretende Motiv der Obsternte in leuchtenden Farbtönen auf Verputz. Unterstützt wurde der damals über 80-Jährige von seinem Enkel und ehemaligen Schüler Peter Thalmann. 2015 wurde das Wandbild gereinigt und restauriert. Heute führt der Schulverband Bettenhausen-Ochlenberg-Thörigen im Schulhaus Neuhaus eine Basisstufe. Nächste Bauvorhaben sind der Anbau eines Lifts und die energetische Sanierung des Lehrerhauses.



Die «Apfelernte» nach der Restaurierung 2015.



Aktuelle Aufnahme, 2017.

Fotos: Denkmalpflege des Kantons Bern, Beat Schertenleib

Bildung unter einem gemeinsamen Dach La formation sous un seul et même toit

Christine Häslér

Erziehungsdirektorin | Directrice de l'instruction publique

christine.haesler@erz.be.ch

Als neue Erziehungsdirektorin habe ich bereits zahlreiche Geschäfte auf meinem Pult gehabt. Solche, die eher konzeptioneller Natur und mir neu sind, und solche, die konkreter und mir näher sind. So geht es mir mit dem Thema Sonderschulbildung.

Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich als damalige Grossrätin im Jahr 2007 über die Motion Ryser mit dem Titel «Die Erziehungsdirektion soll neu für die Sonderschulen zuständig sein» abgestimmt habe. Das Thema liegt mir als Mutter einer Tochter mit einer kognitiven Behinderung am Herzen. Ich bin froh, wird die Sonderschulbildung voraussichtlich im Jahr 2021 in die Zuständigkeit der ERZ wechseln. Sonderschulbildung ist auch Bildung und somit Teil der Volksschule und wird nicht mehr ein Bestandteil der Fürsorge sein.

In einem sorgfältigen Prozess wurde und wird der Wechsel der Sonderschulbildung von der GEF zur ERZ vorbereitet. Der Grosse Rat hat in der Märzsession 2018 den Bericht «Sonderpädagogik» mit 147:0 Stimmen zur Kenntnis genommen. Darauf aufbauend werden wir nun mit REVOS 2020 (Revision des Volksschulgesetzes) das Volksschulgesetz (VSG) revidieren. Vorgesehen ist eine Vernehmlassung im Frühjahr 2019 und die parlamentarische Beratung in den Jahren 2020 und 2021.

Wichtig ist mir, Bewährtes beizubehalten und Änderungen sehr sorgfältig einzuführen. Betroffen sind ca. 2500 Kinder und Jugendliche mit einer Beeinträchtigung. Diese Schülerinnen und Schüler besuchen entweder sogenannte separativ eine Sonderschule oder integrativ eine Regelschule. Ich weiss, dass das für die Lehrkräfte eine anspruchsvolle und nicht immer einfache Aufgabe darstellt.

Neu sollen Kinder und Jugendliche mit einem Bedarf an verstärkten sonderpädagogischen Massnahmen ein standardisiertes Abklärungsverfahren (SAV) bei einer Erziehungsberatungsstelle durchlaufen. Anschliessend wird das Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung entscheiden, wo das Kind geschult wird, ob separativ (in welcher Sonderschule?) oder integrativ (in welcher Regelschule?). Kinder mit verstärktem Bedarf werden also nicht mehr wie bis anhin ausgeschult. Es sind nicht mehr die Eltern, die einen Sonderschulplatz (oder einen Platz in einem Sonderschulheim) suchen müssen, sondern der Kanton. Die Passung zwischen Kind und Schule soll dadurch verbessert werden.



Foto: Fotoarchiv Kanton Bern

Ebenfalls sollen die Anstellungsbedingungen der Lehrerinnen und Lehrer an Sonderschulen dem LAG angeglichen werden, insbesondere was beispielsweise das Gehalt oder die Altersentlastung betrifft. Dadurch soll die Mobilität zwischen Sonderschule und Regelschule erhöht werden.

Mobilität ist mir auch generell ein wichtiges Anliegen, sei es die geistige Flexibilität, die physische Mobilität oder eben auch die Mobilität innerhalb oder zwischen Systemen. Mir ist klar, dass es einerseits Systemgrenzen geben muss und dies auch identitätsstiftend sein kann. ►

Andererseits können wir von anderen lernen und machen Menschen erstaunliche Entwicklungsschritte. Entsprechend lege ich Wert auf durchlässige Systeme, auch in der Sonderschulbildung.

Das heisst nicht, dass ich das Verhältnis zwischen Regelschule und Sonderschule grundlegend verändern will. Es braucht weiterhin Sonderschulen, die vertieft auf die ganz spezifischen Bedürfnisse von Kindern eingehen können. Und es muss auch weiterhin möglich sein, Kinder mit Beeinträchtigungen integrativ in Regelschulen zu schulen. Gesetze, Lehrpläne, Praxishilfen, Organisationsvorschriften und Qualitätsmanagement sind wichtig für das Gelingen des Bildungserfolgs. Die wichtigste Voraussetzung in der Regelschule und in der Sonderschule ist jedoch, engagierte und kompetente Lehrerinnen und Lehrer zu haben. Lehrerinnen und Lehrer, die die Kinder und Jugendlichen achten, sie gernhaben und ihnen förderorientierte Rückmeldungen geben sowie ihr Selbstvertrauen dadurch stärken. Und das haben wir im Kanton Bern. Dafür danke ich Ihnen von Herzen!

En tant que nouvelle directrice de l'instruction publique, j'ai déjà vu passer de nombreux dossiers. Certains sont assez abstraits et nouveaux pour moi, d'autres m'apparaissent plus concrets et familiers. L'enseignement spécialisé appartient à la seconde catégorie.

Je me souviens très bien de la position que j'ai adoptée en 2007, alors que j'étais membre du Grand Conseil, au sujet de la motion Ryser intitulée « Attribuer la responsabilité des écoles spécialisées à la Direction de l'instruction publique ». En tant que mère d'une adolescente présentant un handicap cognitif, ce thème me tenait à cœur. Je suis heureuse que l'enseignement spécialisé relève bientôt de la responsabilité de l'INS, probablement dès 2021. Comme son nom l'indique, il constitue un type de scolarisation et donc un élément de la scolarité obligatoire. Il ne sera plus rattaché à la prévoyance sociale.

Ce passage de flambeau de la SAP à l'INS fait déjà l'objet d'un processus méticuleux. Au cours de sa session de mars 2018, le Grand Conseil a pris connaissance du rapport sur la pédagogie spécialisée à 147 voix contre 0. Sur cette base, nous allons désormais réviser la loi sur l'école obligatoire (LEO) dans le cadre du projet REVOS 2020. La mise en consultation est prévue pour le printemps 2019 et les débats parlementaires pour 2020 et 2021.

Il est important à mes yeux de conserver ce qui a fait ses preuves et d'introduire des modifications avec beaucoup de précautions. Environ 2500 enfants, adolescents et adolescentes présentent un trouble. Ces élèves bénéficient soit d'un enseignement spécialisé,

dit « séparatif », soit d'un enseignement « intégratif » à l'école ordinaire. J'ai conscience que cela représente pour le corps enseignant une tâche exigeante.

A l'avenir, les jeunes qui ont besoin de mesures de pédagogie spécialisée renforcées passeront par une procédure d'évaluation standardisée (PES), réalisée par un service psychologique pour enfants et adolescents. L'Office de l'enseignement préscolaire et obligatoire, du conseil et de l'orientation décidera alors du type de scolarisation de l'élève, séparatif ou intégratif, et de l'établissement fréquenté, qu'il s'agisse d'une école spécialisée ou d'une école ordinaire. Les enfants qui présentent des besoins accrus ne seront donc plus « déscolarisés » comme à l'heure actuelle. De plus, la recherche d'une place dans une école spécialisée ou un foyer scolaire spécialisé ne relèvera plus de la responsabilité des parents, mais du canton. Cette nouveauté facilitera le processus de scolarisation des enfants.

De même, il est prévu d'aligner les conditions d'engagement des enseignants et enseignantes des écoles spécialisées sur les dispositions de la LSE, en particulier en ce qui concerne les salaires et les décharges horaires. La flexibilité entre école spécialisée et école ordinaire sera ainsi optimisée.

La flexibilité, de façon générale, fait partie des notions qui me tiennent à cœur, qu'il s'agisse de souplesse intellectuelle, de mobilité physique ou justement de perméabilité au sein d'un système ou entre plusieurs systèmes. Je suis consciente qu'il est d'une certaine manière nécessaire de délimiter les différents systèmes, ce qui favorise la création d'identités. Toutefois, nous pouvons aussi apprendre des autres et les humains sont capables d'évolutions incroyables. C'est pourquoi j'accorde une grande importance à la perméabilité des systèmes, y compris dans le domaine de l'enseignement spécialisé.

Cela ne signifie pas que je souhaite modifier radicalement les rapports entre école ordinaire et école spécialisée. Nous aurons encore besoin d'écoles spécialisées, pouvant prendre en compte de manière approfondie les besoins très spécifiques de certains enfants. Et nous devons aussi continuer d'offrir la possibilité à des enfants présentant un trouble de fréquenter l'école ordinaire de manière intégrative. Les lois, les plans d'études, les outils pratiques, les consignes d'organisation et la gestion de la qualité sont importants pour assurer la réussite de la scolarisation. Mais la condition sine qua non, à l'école ordinaire comme à l'école spécialisée, est la présence d'enseignants et d'enseignantes compétents et engagés. Des enseignants et enseignantes qui respectent les enfants, adolescents et adolescentes, les apprécient et leur donnent des conseils destinés à les soutenir et à renforcer leur confiance en eux. Nous avons la chance d'avoir de tels enseignants et enseignantes dans le canton et je leur en suis très reconnaissante!

Unter der Lupe Fünf Fragen an Steff la Cheffe

Steff la Cheffe, mit bürgerlichem Namen Stefanie Peter, ist eine Schweizer Rapperin und Beatboxerin, die in der Berner Lorraine aufgewachsen ist. Mit 13 schrieb die heute 31-jährige ihre ersten eigenen Songtexte und begann parallel dazu mit Beatboxen.

Diskografie

2018: Härz Schritt Macherin

2013: Vögu zum Geburtstag

2010: Bittersüessi Pille

Foto: Ellen Mathys



1. Wenn Sie an Ihre Schulzeit denken, was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn? Gute Zeiten und schlechte Zeiten. Die Schule war für mich nicht immer einfach. Es gab Fächer und Lehrerinnen und Lehrer, die mich begeistert haben, und natürlich gab es auch Themen und Menschen, mit denen ich Mühe hatte. **2. Welcher Lehrperson geben Sie rückblickend die Note 6 und warum?** Zum Beispiel meinem Biologielehrer aus dem Gymnasium, Heinz Stöckli. Ich glaube er hatte eine kindliche Begeisterung für die Materie und ein ehrliches Interesse an Menschen. **3. Inwiefern hat die Schule oder der Kindergarten Ihnen geholfen, eine erfolgreiche Musikerin zu werden?** Wir mussten in der 5. oder 6. Klasse im Musikunterricht einen eigenen Rap schreiben und aufführen. Ich glaube, das hat schon was ausgelöst bei mir. Ferner konnte ich sicher das eine oder andere Werkzeug aus dem Deutschunterricht am Gymnasium mitnehmen. Ich kann mich auch gut an die freiwilligen Theaterkurse erinnern. Da habe ich Bekanntschaft mit dem Rollenspiel und der Bühne gemacht. **4. Was ist das Wichtigste, was Jugendliche heute im Kindergarten und in der Schule lernen sollen?** Atmen, Achtsamkeit, Meditation, Gärtnern, den Umgang mit sozialen Medien, Selbstwirksamkeit, Gruppenbewusstsein. **5. Wären Sie eine gute Lehrerin?** Als Workshopleiterin habe ich eine ziemlich gute Figur gemacht. Aber da hat man ja eine privilegierte Rolle als Aussenstehende. Ich weiss nicht, ob ich mit den Anforderungen im regulären Schulbetrieb zurechtkommen würde.

Bernisches Historisches Museum Bern im Geschwindigkeitsrausch: als im Bremgartenwald die Motoren dröhnten

Der Grand Prix Suisse, seinerzeit grösstes Sportereignis der Schweiz, machte Bern zwischen 1934 und 1954 zum Schauplatz der internationalen Motorrennsport-Szene.

Der faszinierende Rennzirkus fand sich jeweils im Sommer in der Bundeshauptstadt ein und sorgte für die ersten Verkehrsstaus. Schaulustige aus dem In- und Ausland – im Rekordjahr 1948 über 120 000 – strömten zur Rennstrecke im Bremgartenwald. Ab dem 23. August 2018 zeigt das Bernische Historische Museum die neue Ausstellung «Grand Prix Suisse 1934–54. Bern im Rennfieber» und stellt das historische Spektakel in den Kontext seiner wirtschaftlichen, sozialen und technischen Bedeutung für Bern und die Schweiz. Von 1934 bis 1939 und wiederum von 1947 bis 1954 wurde Bern im Sommer während einiger Tage zum Zentrum des internationalen Motorrennsports. Die Rennen auf dem Rundkurs im Bremgartenwald zählten neben denen in Monte Carlo, Silverstone und jenen auf dem Nürburgring zu den grossen Klassikern des Motorrennsports. Die Automobilrennen wurden in ver-



Foto: Staatsarchiv Kanton Bern

schiedenen Kategorien ausgetragen. Ab 1950 gehörte das Hauptrennen zur neu gegründeten Automobil-Weltmeisterschaft, heute besser bekannt als Formel-1-Weltmeisterschaft. Neben den Automobilen traten immer auch die Motorräder in verschiedenen Klassen gegeneinander an.

www.bhm.ch/grandprixsuisse



Helfen Computer Diagnosen zu stellen?

#digitalistüberall: Wie sieht künstliche Intelligenz in einem Spital aus? Was ist schon Realität, was noch Zukunftsmusik?

Mit der neuen Lerneinheit #digitalistüberall begleiten Sie Ihre Klasse auf eine Lerntour durch den Berufsalltag. Werden Sie am Digitaltag Teil des grössten Klassenzimmers der Schweiz.

Mehr Informationen unter www.swisscom.ch/digitalistueberall

Am
**25. Oktober
2018**
ist Digitaltag!



profil Q

Professionalisierung durch schulinterne Qualitätsentwicklung

Von anderen Schulen lernen

Innovative Schulen laden Sie zu einer «Schulvisite» ein

Bei der «Schulvisite» öffnen Schulen mit guter Praxis für Sie ihre Türen. Sie bieten Ihnen vor Ort eine einmalige Gelegenheit, neue Modelle des Unterrichts zu beobachten, mit Lehrpersonen und Schulleitungen Erfahrungen auszutauschen oder besondere Formen der Qualitätsentwicklung zu entdecken.

profilQ.ch/schulvisite

Die «Schulvisite» ist ein Projekt von profilQ, lanciert von den beiden Verbänden



VERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ



VERBAND
SCHULELEITENDEN
UND SCHÜLER
SCHWEIZ

STIFTUNG
MERCATOR
SCHWEIZ

«Bewegte Schule»

Schulkongress «Bewegung & Sport» 2019

In Herbst 2019 ist es wieder soweit: Bereits die fünfte Ausgabe des erfolgreichen Schulkongresses «Bewegung & Sport» findet statt! Vom 25. bis zum 27. Oktober 2019 wird Magglingen wiederum zum angesehenen Kompetenzzentrum rund um die «Bewegte Schule», den «Sportunterricht» und die «eigene Bewegung und Gesundheit». Die Angebote richten sich an teilnehmende Lehrpersonen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II. Tragen Sie sich diesen Termin bereits heute in die Agenda ein! Die Anmeldefrist beginnt am 1. Mai 2019. Schulteams, die ihre Teamsitzung mit einer Teilnahme am Schulkongress kombinieren möchten, können sich bereits jetzt anmelden. Die Möglichkeiten richten sich ganz nach den Wünschen und Anliegen der Teams. Profitieren Sie jetzt von diesem attraktiven Angebot, und melden Sie Ihr Schulteam gleich an.

barbara.egger@svss.ch
[oder +41 79 364 54 04](tel:+41793645404)

MINT

Sonderschau tunBern.ch wieder an der BEA

Vom 26. April bis zum 5. Mai 2019 heisst es bereits zum vierten Mal: Forschen, staunen und entdecken!

Auch bei der vierten Ausgabe stehen wieder zahlreiche, betreute Experimente aus den MINT-Fächern für Schülerinnen und Schüler ab 6 Jahren zum Ausprobieren bereit. Sei es beim Badebombenkneten, LEGO-Roboter-Programmieren oder Um-die-Welt-Funken. Ein Besuch an der tunBern.ch ist der ideale Einstieg in die faszinierende Welt von Technik und Naturwissenschaften. Ab Dezember 2018 können Sie Ihre Schulklasse für den Besuch der Erlebnisschau anmelden.

www.tunBern.ch



Foto: Alpines Museum

Alpines Museum «Der gelenkte Blick»

Geführter Spaziergang durch die Ausstellung «Schöne Berge. Eine Ansichtssache» des Alpines Museums der Schweiz.

Im Alpines Museum der Schweiz kann man derzeit bequem durch die schönen Berge spazieren, indoor. Die Ausstellung «Schöne Berge. Eine Ansichtssache» (bis 1. September 2019) zeigt rund 120 Berggemälde aus der hauseigenen Sammlung.

Die Spaziergangswissenschaft

Der Soziologe Lucius Burckhardt war der Ansicht, dass Landschaftsabbildungen, wie man sie in Reiseprospekten, auf Postkarten oder eben auf Gemälden findet, unseren Blick auf die Welt prägen. Bilder typischer schöner Landschaften nisten sich von Kindheit an in unseren Köpfen ein. Beim Betrachten der Welt suchen wir diese typischen Landschaften. Was nicht dazugehört, blenden wir aus. Darin sind wir Meister. Lucius Burckhardt befand das Spazieren als den geeigneten Modus, um uns bewusst zu werden, wie wir die Welt betrachten. Er entwickelte die sogenannte Spaziergangswissenschaft oder «Promenadologie». In seinen «promenadologischen» Experimenten stellte er unter anderem riesige Bilderrahmen in Parks auf, die einen bestimmten Ausschnitt der Parklandschaft einrahmten.

Wie sehe ich die Welt?

Auf dem geführten Spaziergang «Der gelenkte Blick» probieren die Schülerinnen und Schüler die Burckhardt'sche Spaziermethode im Freien aus. Auf einem promenadologischen Spaziergang erkunden sie, wie sie selber die Welt betrachten, was sie sehen und was nicht. Nach diesem Spaziergangsexperiment betrachten sie die Bilder der Ausstellung «Schöne Berge», studieren sie und diskutieren, wie diese die Welt zeigen und ob und wie solche Landschaftsbilder ihre eigene Wahrnehmung der Welt beeinflussen. Haben wir wirklich einen Postkartenblick auf die Welt? «Der gelenkte Blick» trainiert Schülerinnen und Schüler in Bildbetrachtung und sensibilisiert ihre Wahrnehmung. Der Spaziergang eignet sich daher vor allem für Klassen des Bildnerischen Gestaltens.

Weitere geführte Spaziergänge richten sich an Geografie- und Philosophieklassen. Das Angebot:

- Der gelenkte Blick: 6. Klasse, Sekundarstufe I und II (v.a. Bildnerisches Gestalten)
- Bergbilder vs. Bergrealität: Sekundarstufe I und II (v.a. Geografie)
- Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen: Kindergarten bis Sekundarstufe I und II

Alle Spaziergänge dauern 90 Minuten und kosten CHF 160.–. Der Ausstellungsbesuch ist für Schulklassen aller Kantone gratis.

www.alpinesmuseum.ch/de/schulen

Lesen lieben lernen

Weil Lesen Wunder wirkt

Iris Frey

Illustrationen: Simone Naef

Während sich unsere ältesten Vorfahren mit Grunzlauten verständigten, ist heute jemand aufgeschmissen, der nicht lesen kann. «Gut lesen» und «gern lesen» gehören eng zusammen.

EDUCATION geht den Fragen nach, was den Reiz des Lesens ausmacht, welche Welten uns Bücher öffnen, wie Kinder lesen lernen, sie die Liebe zum Lesen finden und wie Leseförderung gelingen kann.

«Ich war Legastheniker und ein sehr schlechter Schüler. Als es immer weiter bergab ging, schickten mich meine Eltern ein Jahr lang ins Internat nach Trogen. Danach ging es besser, und jetzt habe ich also den Nobelpreis gewonnen. Noch Fragen?»¹

Der Schweizer Chemie-Nobelpreisträger 2017, Jacques Dubochet, von dem diese Zeilen stammen, dürfte eine Ausnahmeerscheinung darstellen. Seitdem die Menschen sich mit verbaler Sprache verständigen – vermutlich seit rund 150 000 Jahren –, hat jemand einen Haufen Nachteile, der der Sprache nicht mächtig ist. In dieser Hinsicht hatten es unsere ältesten Vorfahren einfacher: Sie kommunizierten hauptsächlich über Gesten, Grunzlaute und Schreie miteinander, ähnlich wie sich Primaten heute noch verständigen. Damit liess sich weder ein 500-seitiger Roman noch ein romantisches Gedicht kreieren.

Über die Leselust

Für viele lohnt es sich genau dafür, lesen zu können: nicht um das Telefonbuch zu entziffern, sondern um richtige Bücher zu lesen. Der argentinische Schriftsteller Jorge Luis Borges lobt das Buch als das «erstaunlichste Werkzeug», das der Mensch besitze: «Die anderen sind nur verlängerte Werkzeuge seines Körpers: Mikroskope, Teleskope sind eine Verlängerung seiner Sicht; das Telefon ist die Verlängerung seiner Stimme; dann gibt es da noch den Pflug und die Waffen, die nur Verlängerungen seines Armes sind. Aber das Buch ist etwas anderes: Das Buch ist eine Verlängerung des Gedächtnisses und der Vorstellung.» Derselbe Dichter stellte sich zudem das Paradies «als eine Art Bibliothek» vor² und war der Meinung, ein Buch dürfe keine Anstrengung verlangen.

Das sehen nicht alle so: Franz Kafka schrieb 1904 an einen Freund: «Ich glaube, man sollte überhaupt nur solche Bücher lesen, die einen beissen oder stechen. Wenn das Buch, das wir lesen, uns nicht mit einem Faustschlag auf den Schädel weckt, wozu lesen wir dann das Buch? Damit es uns glücklich macht, wie Du schreibst? Mein Gott, glücklich wären wir eben auch, wenn wir keine Bücher hätten, und solche Bücher, die uns glücklich machen, könnten wir uns zur Not selber schreiben. Wir brauchen aber die Bücher, die auf uns wirken wie ein Unglück, das uns sehr schmerzt, wie der Tod eines, den wir lieber hatten als uns, wie wenn wir in Wälder verstossen würden, von allen Menschen weg, wie ein Selbstmord [...]»³

Leselust erfordert Lesekompetenz

Ob Lesen schmerzt, sticht oder reine Freude bereitet: Die Lust an der Lektüre ist bis heute intakt – auch wenn dem Buch immer wieder der baldige Tod prophezeit wird. Zwar ist der Umsatz an Büchern in der Deutschschweiz in den letzten zehn Jahren um rund einen Viertel gesunken. Trotzdem gingen 2017 noch 15 Millionen Bücher über den Ladentisch – physisch und elektronisch.⁴ Leseratten entfliehen mit dem geeigneten «Futter» der Alltagswelt und ihren Zwängen, tauchen in Welten ein, die ihnen sonst verschlossen bleiben würden. Weshalb Ihre Kolleginnen und Kollegen gerne lesen und in welche Buchwelten sie gerne abtauchen, lesen Sie ab Seite 23.

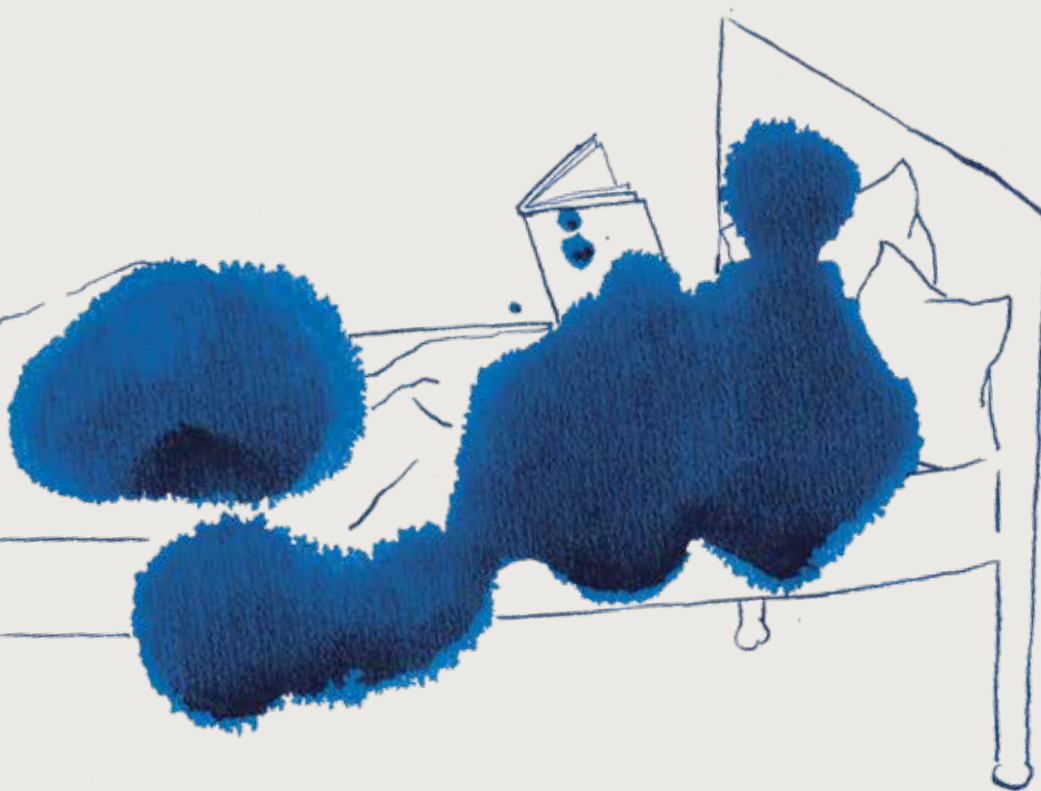


Vom Entwerfen eines Bewerbungsschreibens über das Verfassen eines Berichts bis hin zum Lesen von Gebrauchsanleitungen und Abstimmungsunterlagen: Unsere Gesellschaft baut auf Schriftlichkeit auf. Überall werden wir mit Schrift konfrontiert, die entziffert, gedeutet und verstanden werden muss. Wer die Abstimmungsunterlagen nicht versteht, kann auch seine demokratischen Rechte und Pflichten nicht wahrnehmen. Doch auch Genussleserinnen und -leser müssen einem Text gewachsen sein. Ist der Text zu anspruchsvoll, fühlt sich ein Leser überfordert, unterschreitet er das Niveau der Leserin, wird sie sich bald langweilen. Dies gilt auch für Kinder und Jugendliche.

Wichtiger Faktor Elternhaus

Kinder machen die ersten literarischen Erfahrungen lange vor der Schule im Elternhaus: Sie schnappen Bilder der Zeitungs- und Bücher lesenden Eltern auf. Eltern und andere Erziehungsberechtigte, die oft und gerne lesen, sind ihren Kindern Vorbilder, die in bildungsferneren Familien fehlen.

Bestenfalls schaut jemand mit ihnen Bilderbücher an, liest ihnen aus «Rotkäppchen» oder «Ronja Räuber-tochter» vor: Verschiedene Forschungsergebnisse zeigen, dass auch Kinder, die bereits lesen können, davon profitieren. Geschichten und Verse vorgelesen zu bekommen, bereitet nicht nur Spass, sondern die Kinder lernen



nebenbei neue Wörter, Satzbau, unterschiedliche Sprachformen.

In der Schweiz lesen viele Eltern ihren Kindern gerne und regelmässig vor. Dies belegen die MIKE-Studien⁵ 2015 und 2017, die das Mediennutzungsverhalten von Primarschülerinnen und -schülern in unserem Land untersuchten. Rund ein Drittel der befragten Eltern nutzen Bücher, Heftchen, Comics täglich oder fast jeden Tag gemeinsam mit ihren Kindern; drei Viertel tun dies mindestens einmal pro Woche. Dieselben Studien belegen zudem, dass lesebegeisterte 8- und 9-Jährige in der Schweiz keine Ausnahme sind. Rund 70 Prozent der 6- bis 13-Jährigen lesen mindestens einmal in der Woche in der Freizeit in einem Buch – freiwillig, Schulbücher ausgenommen. Die Lesephase bricht bei vielen in der Pubertät ein, weil andere Dinge im Vordergrund stehen, Lesen ab dann eher als uncool gilt.

PISA-Frust und Konsequenzen

Bei der PISA-Erhebung 2015 schnitten die Schweizer Schülerinnen und Schüler punkto Lesekompetenz knapp durchschnittlich ab: Sie erreichten 492 Punkte; der OECD-Mittelwert liegt bei 493 Punkten. Geprüft wurde, ob die 15-Jährigen geschriebene Texte verstehen und sie nutzen können, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potenzial weiterzuentwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Bedenklich stimmen die Resultate der Knaben: 24 Prozent aller Schüler haben keine Grundkompetenz beim Leseverständnis; während dies bei den Mädchen 15 Prozent sind. Umgekehrt erreichten nur 6 Prozent der Schüler und 9 Prozent der Schülerinnen die höchsten zwei Kompetenzstufen.⁶ Immerhin konnte der Anteil an schwachen Lesern verglichen mit PISA 2000 und 2009 verringert werden. Insbesondere die Leseleistungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund verbesserten sich. Man darf auf die Ergebnisse von PISA 2018 gespannt sein: Zwischen dem 9. April und dem 18. Mai haben erneut rund 6000 Schülerinnen und Schüler aus über 200 Schulen der Schweiz an der alle vier Jahre stattfindenden Erhebung ►

- 1 NZZ, «Ich war Legastheniker und ein sehr schlechter Schüler», von Andrea Kucera, 4.2.2017
- 2 20 wundervolle Zitate von Jorge Luis Borges, <https://gedankenwelt.de/20-wundervolle-zitate-von-jorge-luis-borges>, 30.6.2018
- 3 Franz Kafka: Briefe 1902–1924. Frankfurt a.M. 1975, S. 27f
- 4 Tagesanzeiger, «Schweizer haben 2017 weniger Bücher gekauft», Martin Ebel, 21.2.2018
- 5 MIKE steht für Medien, Interaktion, Kinder, Eltern. Für die Studie 2017 wurden über 1000 Kinder im Alter zwischen 6 und 13 Jahren und über 600 Elternteile in den drei grossen Sprachregionen der Schweiz befragt.
- 6 <https://tageswoche.ch/allgemein/pisa-2015-aerger-uebermethode-statt-freude-an-resultaten/>

teilgenommen. Der Schwerpunkt liegt diesmal auf der Lesekompetenz. Der Bericht dazu wird voraussichtlich Ende 2019 publiziert werden.⁷

Lesekompetenz im Lehrplan 21

Nicht zuwarten wollten zwei Grossräte im Kanton Bern: «Alle Jugendlichen verfügen am Ende der Volksschule über eine ausreichende Lesekompetenz in der Erstsprache!» lauten Titel und Stossrichtung einer Richtlinienmotion, die im vergangenen Jahr von Roland Näf (SP) und Thomas Brönnimann (glp) eingereicht wurde.⁸ Der Regierungsrat versprach in der Antwort u.a., die bestehenden Lehrmittel zur Verbesserung der Lesekompetenz zusammenzustellen und allenfalls neue zu entwickeln. Er hielt gleichzeitig fest, dass viele Schulen «bereits heute auf unterschiedlichste Art die Lesekompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler» fördern. Weitere Massnahmen sollten geprüft werden. Im Hinblick auf den Lehrplan 21 werde man ebenfalls überprüfen, ob die Schülerinnen und Schüler die Minimalanforderungen in der Lesekompetenz erfüllen und, falls nicht, Massnahmen ergreifen.

Im Lehrplan 21 ist die Lesekompetenz einer von sechs Kompetenzbereichen des Fachbereichs Deutsch. Sie setzt sich aus den Grundfertigkeiten «Verstehen von Sachtexten», «Verstehen literarischer Texte», «Reflexion/Strategien/Ästhetik», «sprachliche Mittel» sowie «ästhetische Erfahrungen» zusammen. Was hier ziemlich abstrakt tönt, füllt Evelyn Flückiger, Dozentin für Fachdidaktik Deutsch an der PHBern, im folgenden Fachinterview mit Inhalten und Leben (S. 16).

Leseförderung: Tatort Bibliothek

Den Kindern und Jugendlichen das Lesen und die Liebe zum Lesen beizubringen, ist eine gemeinsame Aufgabe von Elternhaus und Schule. Unterstützung erhalten sie von anderen «Playern», etwa von den Bibliotheken. Schon lange gehört Leseförderung zu den wichtigsten Aufgaben öffentlicher Bibliotheken. Durch den ersten PISA-Schock

von 2000 und die Anschlussdebatten ist sie verstärkt in den Fokus geraten.

Der Kanton Bern beheimatet ein dichtes Netz aus Schul-, Gemeinde- und Regionalbibliotheken. Etliche Schulen führen eigene Bibliotheken, andere arbeiten mit den Gemeindebibliotheken zusammen oder besuchen regelmässig eine Regionalbibliothek. EDUCATION hat zwei Schulklassen, eine französisch- und eine deutschsprachige, in die Bibliothek begleitet (S. 19, S. 26). Weitere Informationen zu den Schul-, Gemeinde- und Regionalbibliotheken des Kantons Bern, insbesondere einen dicht gepackten Veranstaltungskalender, finden Sie auf der Website der bernischen Bibliotheken: www.bibliobe.ch.

Für lesefördernde Projekte setzt sich auch der Verein Kinder- und Jugendmedien Bern-Freiburg (KJM BE-FR) ein, eine Regionalorganisation des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM). «Weil Lesen Wunder wirkt», wird auf der Website geworben: www.kjmbefr.ch. Auch schweizweit bewegt sich punkto Leseförderung einiges. Am 23. Mai 2018 fand der erste Schweizerische Vorlesetag statt, der mit allen Vorleseaktionen schätzungsweise 45 000 Kinder und Jugendliche erreichte.⁹ Am 22. Mai 2019 ist die zweite Ausgabe geplant. Franz Hohler fasste den Nutzen des Vorlesetags folgendermassen zusammen: «Ein Kind, das liest, geht allein auf eine Reise. Ein Kind, dem man vorliest, bekommt eine Reisebegleitung. Kinder, denen man gemeinsam vorliest, werden zu einer Reisegruppe ins Land der Fantasie.»¹⁰

7 <https://pisa.educa.ch/de/pisa-2018> 8

8 [www.be.ch / Grosser Rat / Geschäfte / 2017.RRGR.46](http://www.be.ch/GrosserRat/Geschäfte/2017.RRGR.46)

9 Vgl. <https://www.bibliobe.ch/de/News/Informationen-2018-3/Der-erste-Schweizer-Vorlesetag-ein-Erfolg!.aspx++++>

10 <https://schweizervorlesetag.ch/de/botschafter/>

Synthese Parce que la lecture fait des merveilles Tandis que nos ancêtres communiquaient à l'aide de grognements, rares sont les gens aujourd'hui qui ne savent pas lire! «Bien lire» et «lire avec plaisir» vont de pair. EDUCATION s'est demandé: qu'est-ce qui rend la lecture attrayante? A quels univers les livres nous donnent-ils accès? Comment les enfants apprennent-ils à lire et à aimer lire? L'un des facteurs-clés est le cadre familial, où les enfants vivent leurs premières expériences littéraires. Les parents qui lisent souvent et avec plaisir montrent l'exemple à leurs enfants.

Ce rôle de modèle fait défaut dans les familles à faible niveau d'instruction. En Suisse, de nombreux parents apprécient lire régulièrement des histoires à leurs enfants. C'est ce que révèle l'étude MIKE réalisée en 2015 et 2017, consacrée à l'utilisation des médias par les élèves de primaire en Suisse. Les résultats montrent aussi que les enfants de 8 ou 9 ans férus de lecture ne sont pas rares en Suisse. Enseigner aux enfants et aux adolescents et adolescentes la lecture et le goût de lire est une tâche conjointe de l'école et des parents. D'autres acteurs peuvent les y aider,

notamment les bibliothèques. La promotion de la lecture fait partie des tâches essentielles des bibliothèques publiques depuis longtemps déjà. Concernant les compétences en lecture, l'étude PISA 2015 situe les élèves suisses tout juste dans la moyenne: avec 492 points, ils atteignent à peine le score de 493 points correspondant à la moyenne des pays de l'OCDE. Au printemps de cette année, environ 6000 élèves issus de plus de 200 écoles ont participé à l'étude PISA, organisée tous les trois ans. Les résultats sont attendus avec impatience.





Lesen lieben lernen

Regelmässiges Vorlesen fördert die Lesekompetenz

Interview mit Evelyn Flückiger: Martin Werder
Fotos: Pia Neuenschwander

Warum sollen wir überhaupt Bücher lesen?

Bücherlesen ist Teil unserer Kultur und dies seit Jahrhunderten. Bücher sind eine Quelle der Inspiration, der Bereicherung, der Unterhaltung sowie der Wahrnehmung und des Kennenlernens anderer Welten und Kulturen. Sie sollten Bestandteil des Lebens sein.

Und welche Rolle spielt die Fantasie?

Bücher öffnen die Türen zu fiktiven Welten, in die man eintauchen kann. Kinder entdecken durch die Figuren, wie sie sich in einem ausgewählten sozialen Umfeld verhalten könnten. Ob wir Bücher in digitaler oder analoger Form lesen, ist nicht relevant. Wir dürfen nicht das Digitale gegen das Analoge ausspielen.

Wie schafft es die Schule heute, den Schülerinnen und Schülern das Lesen schmackhaft zu machen?

Eine wichtige Möglichkeit sehe ich in der Verknüpfung verschiedenster Medien. Lesen im digitalen Zeitalter beschränkt sich nicht nur auf das Bücherlesen, sondern umfasst auch das Lesen von Texten in unterschiedlichsten Medien wie Internet, E-Books, Facebook. Die Schule muss den Fächer öffnen, um diese vielfältigen Quellen nutzen zu können. Die Lesemotivation fördern wir auch, indem wir die Kinder individuell ihren Lesestoff auswählen lassen. Das Lesen im ganzen Klassenverband ist nur ein Teil der Leseförderung.

Sie meinen, es müssten nicht immer hochstehende literarische Texte sein?

Eine kulturelle Öffnung finde ich sehr wichtig, denn nicht alle Kinder wachsen in einem familiären Umfeld mit einem vielfältigen Leseangebot auf. Ich plädiere dafür, Lesen nicht nur als Pflichtprogramm zu sehen, sondern auch als eine spielerische zwangslose Tätigkeit zu erfahren, bei der der Unterhaltungsfaktor nicht zu kurz kommt. Hauptanliegen ist es, die Kinder und Jugendlichen zum Lesen zu motivieren. Natürlich hat die Schule einen Bildungsauftrag, der sie verpflichtet, in den Schülerinnen und Schülern das Verständnis und das Interesse für Literatur zu wecken.

Wie ist die Lesekompetenz im Lehrplan 21 aufgebaut?

Der Lehrplan unterscheidet im Wesentlichen die Leseförderung im Bereich der Sprach- und Lesekompe-



«Ich plädiere dafür, Lesen nicht nur als Pflichtprogramm zu sehen.»: Evelyn Flückiger im Gespräch mit EDUCATION

tenz und die Begegnung mit Literatur. Ersteres beinhaltet den Erwerb von Techniken, um Sachtexte oder literarische Texte verarbeiten zu können. Lesen wird verstanden als Grundfertigkeit, wobei ich auch die Fähigkeit fördere, über das eigene Leseinteresse, die Lesemotivation und die Lesestrategien zu reflektieren. Im zweiten Bereich ist der Fokus auf die Begegnung mit Literatur, Autorinnen und Autoren gerichtet, und zwar unter Berücksichtigung des kulturellen und historischen Kontexts.

**Wie schätzen Sie dies ein:
Sind die elektronischen Medien
eine Gefahr fürs Lesen?**

Sie sprechen damit die Lesefertigkeit an. Digitale Medien sind vorwiegend textlastig, wenn auch mit eingeflochtenen Videos. Um aus Texten Informationen herauszufiltern, braucht es Lesekompetenz. Diese ist ein zentrales Werkzeug, das in der Schule gefördert und trainiert werden muss. Mühelos, fließend und schnell lesen ist eine Kernkompetenz, um gesellschaftlich und politisch voll teilzunehmen. In ihrer Kommunikation über die digitalen Plattformen nutzen heutige Jugendliche vornehmlich die Elemente Bild und Schrift, was eine Chance für den Unterricht darstellt. Jugendliche sind daher an einem differenzierten und kompetenten Umgang mit Texten interessiert. Diese

Fähigkeit ist eine wichtige Basis, um die Informationsflut zu bewältigen und um zum Beispiel News von Fake News unterscheiden zu können.

**Macht es heute noch Sinn, das
Bücherlesen zu fördern? Sollten wir
die Mittel für Bibliotheken nicht
anders einsetzen?**

Ob das Bücherlesen künftig noch attraktiv sein wird, ist eine Generationenfrage. Digitale Bücher sind heute viel einfacher zugänglich, denken Sie nur an die Klassiker. In einer Bibliothek herrscht oft eine lesefreundliche, stimulierende Atmosphäre: Sie fördert das zwangslose Schmökern, Blättern und Herauspickern von Büchern. In den Schulen sind Bibliotheken nach wie vor nicht wegzudenken. Es ist wichtig, dass die Schulen über genügend Mittel verfügen, um den Schülerinnen und Schülern aktuellen Lesestoff anzubieten. Gerade Jugendliche, die zu Hause wenig Zugang zu Büchern haben, können davon besonders profitieren. Ausserhalb der Schulen jedoch werden zunehmend digitale Medien das Informationsmittel sein.

**Es gibt ein Segment von Schüle-
rinnen und Schülern, das eine
grosse Leseschwäche aufweist.
Welches sind für Sie Risikogruppen?**

Wir wissen, dass der familiäre Hintergrund eine wesentliche Rolle spielt: Ist das Elternhaus eher bildungsfern

Evelyn Flückiger ist Dozentin für Fachdidaktik Deutsch an der PHBern. Ursprünglich liess sie sich zur Sekundarlehrerin ausbilden und unterrichtete anschliessend über 20 Jahre auf der Sekundarstufe. Während ihrer Unterrichtszeit hatte sie bereits mehrere Lehraufträge am Institut für Weiterbildung und Medienbildung der PHBern (IWM). Sie bildete sich berufsbegleitend weiter und absolvierte einen Master of Advanced Studies in Didaktik an der Universität Bern. Seit acht Jahren ist sie vollberuflich als Dozentin für Fachdidaktik Deutsch tätig.

oder bildungsnah? Ist es für das Elternhaus wichtig, gut lesen zu können? Ist Lesen eine Voraussetzung, um berufliche Ziele zu erreichen, um Erfolg zu haben und Karriere zu machen? Solche Faktoren haben einen entscheidenden Einfluss auf die Motivation der oder des Lernenden. Ferner ist auch das Vorbild ausschlaggebend, an dem sich die Schülerinnen und Schüler orientieren. Wenn ich in einem Umfeld aufwachse, in dem nie gelesen wird, dann wird es schwierig für mich, den Zugang dazu zu finden. ►



Im Zyklus 3 hat die Schule nur noch bedingt Einfluss, massgebend sind vor allem die Peers.

Und was heisst dies für den Unterricht?

Für Jugendliche mit Migrationshintergrund, die die Sprache noch lernen müssen, sind fachübergreifende Fördermassnahmen zu ergreifen. Eine bewusste Leseförderung bezieht die anderen Fächer mit ein. Um schwierige Sachtexte zum Beispiel in der Naturkunde aufzuschlüsseln, muss ich gezielte Lesestrategien einsetzen, zum Beispiel Wörter

mit einem anderen kulturellen Hintergrund kann es Sinn machen, literarische Texte in der Erstsprache zu behandeln und darüber zu sprechen.

Wie kann die Lesekompetenz auf der Oberstufe gefördert werden?

Um die Freude am Lesen zu fördern, ist es ausserordentlich wichtig, offen zu sein. Konkret meine ich damit: in Bibliotheken zu gehen, Schülerinnen und Schülern den Zugang zu Büchern zu verschaffen und weniger selektiv mit dem Lesestoff umzugehen. Wir sollten Jugendliche an ein müheloses Lesen heranführen,

achten, welche Erkenntnisse wir daraus gewinnen können. Es ist wichtig, eine Lesehaltung zu entwickeln, die im Deutsch und andern Fächern Raum fürs Lesen schafft. Viele Jugendliche finden heute diese Ruhe nicht mehr.

Ist das Vorlesen der Schülerinnen und Schüler vor der Klasse empfehlenswert?

Neue Erkenntnisse dazu hat eine Untersuchung der PH Weingarten geliefert. Während eines halben Jahres lasen Lehrpersonen über tausend Schülerinnen und Schülern vom ersten bis zum neunten Schuljahr während 15–20 Minuten wöchentlich vor. Die Untersuchung kam zum Schluss, dass in Klassen, in denen vorgelesen wurde, die Schülerinnen und Schüler ihre Lesekompetenz gegenüber andern Klassen erhöhen konnten. Fazit ist: Regelmässiges Vorlesen fördert die Lesekompetenz bei den Schülerinnen und Schülern. Sie erhalten Zugang zu Lesestoff, Textstrukturen, Textmuster, Textaufbau und Wortschatz über das Gehör. Wenn Schülerinnen und Schüler vorlesen, dann sollen sie die Texte vorbereiten: still für sich, halblaut für sich oder spielerisch gestaltend als Produktionsform. Wir wissen, dass das unvorbereitete Vorlesen von Texten aus didaktischer Perspektive keinen Sinn macht.

«Lesen im digitalen Zeitalter beschränkt sich nicht nur auf das Bücherlesen.»

Evelyn Flückiger

aus dem Kontext verstehen, ein Mindmap machen, ein Glossar erstellen, Randnotizen zum Wortschatz oder Inhalt anfügen. Wichtig dabei ist es, dass Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler nicht einfach mit schwierigen Texten allein lassen, sondern Hilfestellung bieten und das Verfahren erklären. Bei Jugendlichen

indem wir es in vielfältigen Formen üben und Lesetechniken trainieren, zum Beispiel einen handlungsorientierten Zugang suchen, Inhalte szenisch gestalten, produktiv umschreiben und einen spielerischen Umgang anstreben. Insbesondere würde ich auf einen wertenden Unterricht verzichten, vielmehr sollten wir darauf

Je lis, tu lis... ils lisent!

« Non, les enfants n'ont pas perdu le goût de la lecture! »

Dominique Egger

Avec Caroline Germiquet, les élèves de 1H et 2H de Tavannes, dans la vallée éponyme, fréquentent mensuellement la bibliothèque régionale. Histoire de favoriser leur tout proche apprentissage de la lecture et de l'écriture, mais pas uniquement. Rencontre, le 4 juillet dernier, avec 13 élèves suspendus aux lèvres de la bibliothécaire...

Enseignante depuis une quinzaine d'années, Caroline Germiquet partage avec Isabelle Petignat Berry, bibliothécaire, le souci d'ouvrir grandes, à tous les enfants, les portes de la lecture et de son incomparable plaisir, dont elles sont toutes deux friandes. En conséquence, la première accompagne mensuellement ses élèves dans l'ancre de la seconde: «Je lis beaucoup en classe. Mais y étant la seule intervenante, j'apprécie grandement de pouvoir leur offrir là une autre manière d'appréhender la lecture et les livres, à savoir la manière d'Isabelle Petignat.»

Un moment très attendu

En amont de leur première visite, et sur le thème de l'année, les élèves de Caroline Germiquet décorent leur sac de bibliothèque. Pour les 1H, cette source initiale de curiosité impatiente est décuplée par les propos des «grands», lesquels leur mettent l'eau à la bouche. «Le lundi, je leur donne un billet annonçant la visite. Or depuis ce moment exactement, ils se réjouissent tous du mercredi matin.» C'est qu'ils le savent, Isabelle Petignat leur lira une histoire, en l'illustrant à sa manière, aussi vivante qu'interactive. Et ils pourront puiser abondamment dans les rayons de la bibliothèque.

Ce 4 juillet 2018, suivant un scénario habituel qu'ils dégustent (ils entrent tous ensemble dans le monde des livres en prononçant la formule magique, en ressortent de la même manière), c'est avec *Le loup gris et la mouche* (Gilles Bizouerne et Ronan Badel) que les écoliers pénètrent dans cet univers de rêve. Isabelle Petignat leur en fait une lecture originale, chaleureuse, dont aucun enfant ne perd un seul mot.

Puis la bibliothécaire les entraîne dans une découverte non moins fascinante, la fabrication d'un livre, avec tous les métiers qu'elle implique.

On parcourt ensemble un livre pop-up, on s'anime avec un jeu, puis un chant, et la visite, la dernière de l'année scolaire, se termine sur un moment particulièrement significatif: les élèves ont fabriqué un mobile qu'ils offrent à Isabelle Petignat.

Inégalités biffées

L'ère du numérique engendre certes un net recul de la lecture en général. Pourtant, la poursuite de ce recul n'est pas inéluctable, les initiatives de ce type le prouvent à l'environnement. D'ailleurs, Isabelle Petignat l'affirme haut et clair: «C'est totalement faux de dire que les enfants ne lisent plus!» Caroline Germiquet souligne, pour sa part, que l'émerveillement des écoliers est réel, à la découverte des livres, et que ses anciens élèves viennent volontiers lire des histoires à ses classes actuelles.

Il reste que si certains élèves de Caroline Germiquet ont bel et bien été entourés de livres par leurs parents, depuis leur plus jeune âge, d'autres ont littéralement ramené la lecture chez eux. «Depuis que je viens à la

« Les premiers mois, les filles optent très généralement pour des livres de princesses... »

Caroline Germiquet

bibliothèque avec la maîtresse, mon papa m'y accompagne aussi le mercredi après-midi, il m'achète des livres et il me lit des histoires.»

Pour tous ceux que des raisons diverses ont privé de livres au départ, les efforts des enseignantes et des bibliothécaires gomment donc cette inégalité, en leur ouvrant largement une belle porte vers la lecture.

Lecture plaisir

Et si plus tard les écoliers doivent effectuer des lectures obligatoires, pas toujours appréciées de tous, à la Bibliothèque régionale tavannoise, on ne leur offre que de la «lecture plaisir». «Même lorsqu'ils viennent ici avec leur enseignante, dans le cadre de l'école donc, ils y découvrent un lieu de plaisir, de choix, un endroit agréable, accueillant, qui n'a vraiment rien d'austère», souligne Isabelle Petignat, une fervente défenseuse des droits du lecteur tels qu'énumérés par l'écrivain français Daniel Pennac. ▶

Résultat de ces moments heureux passés petits à la bibliothèque : les adolescents continuent à la fréquenter, s'y abritent les jours de pluie ou de froidure, viennent y lire, y rêver... Pour preuve lumineuse : les activités des mercredis après-midi destinés au 9-12 ans remportent à Tавannes un succès tel qu'il faut désormais les dédoubler.

«Il faut souligner que des enseignants de plus en plus nombreux amènent leurs élèves ici chaque mois. Et les quatre classes enfantines de la localité fréquentent

« Ici, les livres sont présentés sans faire la moindre distinction de sexe. »

Isabelle Petignat

régulièrement la bibliothèque », souligne Isabelle Petignat qui le matin ouvre les lieux pour les seules écoles. Son but (atteint!) : faire connaître la bibliothèque à tous les enfants du village.

Des princesses aux aventurières

A chacune de leurs visites, les élèves de Caroline Germiquet remplissent leur sac d'ouvrages qu'ils feuilletteront seuls, en famille, qu'ils liront même seuls pour certains, qu'ils se feront lire pour la plupart, livres qu'ils ont choisis avec soin, en toute liberté.

Caroline Germiquet : «Les premiers mois, tandis que les garçons puisent dans quasiment tous les registres avant de recentrer leur choix en fonction de leurs goûts, les filles optent très généralement pour des livres de prin-

cesses... Mais cela ne dure pas, le clivage disparaît rapidement, toutes et tous s'ouvrent aux autres catégories d'ouvrages, à ceux qu'ont découverts leurs camarades, et les intérêts personnels apparaissent, pour des sujets ou des genres, indépendamment du sexe.»

Isabelle Petignat : «Ici, les livres sont présentés sans faire la moindre distinction de sexe ; d'ailleurs chez les plus jeunes, dès qu'ils ont apprivoisé les lieux, les choix ne diffèrent nullement en fonction des sexes. A l'adolescence par contre, les filles apprécient majoritairement, pour un temps variable, les nouvelles séries écrites spécifiquement pour elles, une forme de littérature proche du journal intime. Mais de nombreux ouvrages sont destinés aux deux sexes et les séduisent effectivement sans distinction.»

Belle curiosité

Avec tous une année ou deux de passages mensuels, les visiteurs de ce 4 juillet connaissent bien la bibliothèque régionale. Unanimes, ils plébiscitent le lieu et l'animatrice. Quant à leurs ouvrages préférés, ils confirment évidemment des goûts de cet âge, entre les documentaires sur les animaux préférés et les bandes dessinées, de Pikachu (eh oui, le héros japonais a encore une cour de fans!) à la Reine des neiges.

Preuve que l'objectif de la bibliothécaire et de l'enseignante est pleinement atteint : un bon tiers des élèves affirment fréquenter aussi les lieux seuls ou avec leurs parents, leur fratrie. Tous possèdent des livres, certains les lisent à leurs cadets.

Leurs moments de lecture, qu'ils déchiffrent eux-mêmes, feuillettent ou suivent la lecture parentale ? «Tout le temps, dès que je peux », s'exclame le meilleur lecteur de la classe. En soirée, pour la plupart de ses camarades.

Quant à ce que leur apportent les livres, c'est l'illustration de l'école idéale : «On y apprend plein de choses.»

Zusammenfassung «Nein, die Kinder haben die Freude am Lesen nicht verloren!» Treffen mit 13 sichtlich freudig erregten Kindern in der Regionalbibliothek Tавannes, wohin Caroline Germiquet einmal pro Monat ihre Schülerinnen und Schüler der Klassen 1H und 2H bringt. Betreut werden die Kinder von Bibliothekarin Isabelle Petignat, die die Bemühungen der Lehrerin, das Lesen wieder attraktiv zu

machen, bestens ergänzt. So kann Caroline Germiquet denn auch bestätigen: «Es ist falsch zu sagen, Kinder würden nicht mehr lesen!» Es genügt nämlich, ihnen in einem freundlichen, herzlichen und attraktiven Rahmen zu zeigen, wie viel Freude das Lesen bereitet und wie unglaublich viele unterschiedliche Bücher es gibt. Das funktioniert, wir haben den Beweis dafür! Die in einer Bibliothek gemachten

Erfahrungen lassen die Kinder nicht nur Neues entdecken und mit Freude lernen, sie tragen auch dazu bei, die künstlich erzeugten Unterschiede zwischen den Geschlechtern, der Herkunft und den sozialen Schichten auszuradieren. Und schliesslich fördern sie auch den Austausch zwischen den Kindern, die ihre neuen Kenntnisse miteinander teilen und gemeinsam Bücher und Themen aller Art entdecken.





Lesen lieben lernen | Je lis, tu lis... ils lisent! **Blitzlichter | Perspectives**

Lesen öffnet neue Welten, schärft die Sinne, hält wach und jung, ist Freiheit pur. Doch lesen Sie selbst, was Berufskolleginnen und -kollegen von Ihnen zum Lesen schreiben.



Nicole Johner, Lehrerin an einer 4. Klasse im Schulhaus Gyrisberg, Jegenstorf

Zauberhafte Bücherwelt

Meine ältere Schwester hat mir eigentlich die Lesebegeisterung eingepflegt, und bis heute sehe ich das Lesen als Ort des gedanklichen Rückzugs, der Abwechslung, der Abenteuer und Geschichten, der Tragödien und Komödien, der Odysseen und Liebesgeschichten.

Noch heute lese ich am liebsten Bücher, die mir meine Familie weiterempfiehlt. «Amanda herzlos», «Jakob der Lügner», «Das Parfum», ... Bücher dieser Art packen mich von Anfang an, obwohl ich den gemeinsamen Nenner nicht finde, denn genau so habe ich mich von der Welt von «Harry Potter» verzaubern lassen. In der Primarschule las ich von «Dolly» über «Sieben Pfoten für Penny» bis zu «Brigitte Blobel» alles und fand mich als Teenager in den Büchern mit Schicksalsschlägen von Gleichaltrigen wieder. Hierzu gehörte unter anderem auch «Wüstenblume». In der Zeit des Gymnasiums fiel es mir nach unzähligen Interpretationslektionen und zwanghaftem Lesen zwischen den Zeilen schwer, den Genuss am Lesen wiederzufinden. Um diese trübe Zeit des Lesestillstands zu überbrücken, abonnierte ich das «Lustige Taschenbuch».

Die Literatur und die damit verbundene Sprache war und ist bis heute in unserer Familie zentraler Bestandteil täglicher Diskussionen. Da die Bücher meistens die Runde machen, werden sie zusammen verarbeitet, besprochen, kritisiert. Diese unermessliche Bereicherung, die ich während meiner ganzen Kindheit und bis heute in mein junges Erwachsenenalter erleben durfte, möchte ich an meine Schülerinnen und Schüler weitergeben.



Kathrin Malsy, pensionierte Lehrerin, gelegentlich Stellvertreterin an der Unter- und Mittelstufe

«Die Welt besser verstehen»

Meine Kindheit erlebte ich glücklicherweise ohne TV und Internet. Lesen war in unserer Familie so selbstverständlich wie spielen, essen und schlafen. Meine Eltern lasen in ihrer Freizeit sehr viel, begleiteten uns beim Lesen unserer ersten Bücher und erzählten uns spannende Geschichten. So entwickelte sich bei mir ein grosses Interesse an Geschichten, Menschen und anderen Kulturen.

Während meiner beruflichen Tätigkeit merkte ich, dass Lesen der effektivste Weg war, Stress abzubauen und mich entspannen zu können. Ich konnte dem Alltag entfliehen und mich in eine «andere Welt» hineinversetzen. Natürlich blieb neben Beruf und Familie wenig Zeit, dies ausleben zu können. Umso mehr geniesse ich heute im Ruhestand auch tagsüber die Stunden, die ich mit Lesen verbringen darf. Im Sommer lese ich am liebsten im Garten unter der grossen Buche oder abends vor dem Einschlafen. Je nach Stimmung lese ich Zeitungen, Reiseberichte, Biografien, Romane und Krimis. Natürlich haben mich einige Bücher besonders berührt, wie zum Beispiel von Carlos Ruiz Zafon: «Der Schatten des Himmels», Mercier: «Nachtzug nach Lissabon», Joël Dicker: «Die Wahrheit über den Fall Harry Quebert».

Lesen ist viel mehr als Konsumieren: Mit dem Eintauchen in jede Geschichte habe ich etwas Neues kennengelernt und die Fähigkeit entwickelt, mich in andere hineinzuversetzen. Das war im Beruf sehr wichtig und könnte im Alter helfen, möglichst lange geistig aktiv zu bleiben.



Thierry Stegmüller, enseignant de géographie,
Gymnase français Bienne

«Oui-Oui» fut ma première belle claque

Les livres étaient peu présents dans ma famille. Tout au plus un rayon dans la commode seventies. Recevoir mon premier *Oui-Oui* vers 6 ans fut une belle claque. J'ai lu ensuite avec acharnement. La bibliothèque rose devint vite verte. Un des plus beaux souvenirs de lecteur fut le moment où je reçus ma carte d'accès à la biblio de Bienne. J'y passai des plombes. Tout devenait évident: lire, offrir un livre, ces gestes allaient m'accompagner la vie durant.

Cancre jusqu'au bout du porte-plume, j'ai eu cependant la chance d'avoir des enseignants-réservoirs qui avaient compris mon amour des mots. Un jour, la prof de français m'a inscrit à un concours de poésie. La confiance revenait.

J'aime lire, un point c'est tout. Une virgule, c'est aussi tout parfois. Lire dans le train ou sous un sycamore; la liberté quoi. Et surtout lire à la nuit tombée, quand la civilisation recule, quand les écrans trépassent et que la famille dort. Lire et écrire pour aiguïser le sens critique, pour saisir l'empathie, apprendre à gueuler, à enfouir, à aimer. Pour comprendre ce que la voix ne peut plus porter. Le summum? Se calfeutrer dans les fjords islandais et lire. Lorsque je pars de chez moi plus de 24h, je prends toujours mon livre adoré; celui que chaque directeur d'école devrait faire absorber en intraveineuse à ses élèves: *Les Œuvres complètes* d'Eluard. La poésie tient le haut du pavé dans mes lectures favorites, puis viennent les romans, le quotidien régional et enfin les niaiseries facebookiennes.

J'aimerais tant rencontrer à un speed dating existentiel les quatre maîtres que sont Paul Eluard, Jon Kalman Stefansson, Boris Pasternak et bien entendu notre poète maudit local, Francis Giauque. Ses textes poignards sont une pénombre terrifiante et pourtant ils illuminent mon quotidien. Je lirai et relirai ses poèmes tard cette nuit.



Tania Espinoza Haller,
Schulinspektorin Bern-Mittelland

Mein heissgeliebtes Refugium

Als ich ungefähr elf Jahre alt war, flüchtete meine Familie aus Bolivien in die Schweiz. Niemand von uns sprach auch nur ein Wort Deutsch, und wir fühlten uns anfangs sehr fremd und vor allem sprachlos in der völlig neuen Umgebung. Sobald wir die Quartierbibliothek entdeckten, war es für mich, als hätte sich plötzlich eine versteckte Zaubertür geöffnet, und durch die vielen Bücher erschloss sich mir nach und nach auf wundersame Weise die neue (Sprach-)Welt. Ich fühlte mich in dieser Bibliothek sehr willkommen und völlig geborgen.

Es waren nicht nur die Bücher, die mich hier magisch anzogen: Die Bibliothekarin, Frau Messerli, kannte alle Kinder. Sie war eine fröhliche, aufmerksame, warmherzige und verbindende Person, und sie trug viel dazu bei, dass die Bibliothek rasch zu meinem heissgeliebten Refugium wurde. Frau Messerli reservierte mir die Bücher, die ich unbedingt lesen wollte, und immer wieder gab sie mir passende Buchempfehlungen mit auf den Weg: «Als ich dieses Buch gelesen habe, Tania, habe ich an dich gedacht. Ich glaube, dieses Buch wird dir gefallen. Ich bin gespannt, was du dazu sagst!» Frau Messerli drückte auch oft ein Auge zu, und ich durfte mehr Bücher nach Hause nehmen, als eigentlich erlaubt waren.

Die grosse Tasche voll mit ungelesenen Büchern wurde mir zum Schatz, den ich nach Hause tragen durfte. Hier zog ich mich sofort zurück und verlor mich – nein, fand mich (und eigentlich die ganze Welt!) – während traumhafter Lesestunden. Die Welt um mich herum erschien mir dabei mehr und mehr nicht nur als grau und schwierig; sie wurde farbenfroh und vielversprechend. Ich kann sagen, dass ich gerade auch dank diesem intensiven Leseerlebnis rasch einen guten Zugang zur Schweiz gefunden habe.

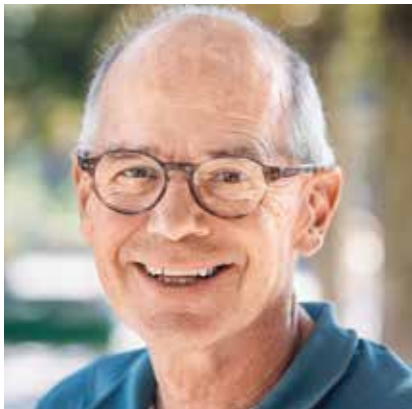


Foto: Pia Neuwand

Hanspeter Fuhrer, Sekundarlehrer,
Oberstufenschule Strättligen, Thun

Sizilianisches auf dem Sofa

Lesen ist ein Bedürfnis für mich – seit den Jugendjahren. Ein Buch zu lesen ist kein Müssen, sondern es sind Stunden der Musse. Momente der Ruhe, die ich lieber bei einer guten Lektüre verbringe als vor dem Fernseher. «Wann hast du denn Zeit zum Lesen?», fragen mich oft Kollegen. Ich nehme mir die Zeit, weil es mir wichtig ist. Lesen war schon immer eine Konstante in meinem Leben. Meine Lieblingsposition beim Lesen ist liegend auf einem Sofa im Wohnzimmer, insbesondere im Winter oder im Sommer draussen im Garten auf einer Liege.

Die Spannweite meiner Lektüre reicht von 12#-App-Geschichten, Zeitschriften bis zu Fachliteratur. Kriminalromane sind meine Lieblingslektüre. Jene von Esther Pauchard habe ich zur Hand genommen, weil die Autorin eine ehemalige Schülerin ist. Ich lese mit Vorliebe Romane, die einen persönlichen Bezug aufweisen, zum Beispiel von Andrea Camilleri, weil mich der «Commissario Montalbano» als Person fasziniert und Erinnerungen an sizilianische Landschaften wachruft. Da ich Geschichte unterrichte, interessieren mich ebenfalls historische Darstellungen wie «Homo Deus», «Kurze Geschichte der Menschheit» von Yuval N. Hariri. Hin und wieder vertiefe ich mich gerne in französisch- oder englischsprachige Bücher, weil ich den Ton der Originalsprache schätze.

Ein Buch physisch zu halten und zu fühlen ist für mich ein sinnliches Erlebnis. Was mich in meiner Lesekarriere besonders geprägt hat, sind die «Blechtrommel» und «Katz und Maus» von Günter Grass. Ein aktuelles, ganz «cooles» Buch ist «Mr. Franks fabelhaftes Talent für Harmonie» von Rachel Joyce. Im Vordergrund steht der Besitzer eines Vinylplattenladens mit dem unglaublichen Talent, seinen Kunden die Musikwünsche von den Augen zu lesen.



Fotos: zvg

Bettina Bohner, Lehrerin Unter- und
Mittelstufe Schule Wyssachen

Bücher öffnen Welten

Bücher öffnen Welten, sagt man. Das stimmt – erfahre ich jeden Tag. Ich lese viel und kann mit dem Lesen in einem Buch sehr gut abschalten und wieder auftanken. Während ich die Zeitung schon lange online lese, halte ich Bücher gerne in den Händen. Am liebsten lese ich auf meinem Balkon, im Zug oder auf einer Bank irgendwo. Ich habe immer ein Buch dabei, und während andere dauernd ihre E-Mails checken, lese ich in meinem Buch und vergesse die Welt um mich herum.

Ich gebe meine Bücher gerne weiter und unterhalte mich gerne über das Gelesene. Spannend, wie jeweils mein Gegenüber die Personen wahrnimmt und welche Schlüsselszenen er oder sie entdeckt hat.

Bin ich in einer Stadt unterwegs, gönne ich mir sicher mindestens eine Stunde in einer Buchhandlung. So auch auf meiner Reise in Indien, wo ich mich in Neu-Delhi über all die gestapelten Bücher in einem Geschäft amüsierte. Dort muss der Buchhändler schwindelfrei sein, denn wenn er sich ein Buch von ganz oben herunterholen will, muss er eine gefährliche Leiter hochklettern.

Zurzeit lese ich einen Krimi von Peter Höner. Bei ihm besuchte ich einen Theaterkurs an den schweizerischen Lehrerkursen in Weinfelden. Ich finde, die Werke der schweizerischen Krimiautoren sind an Spannung kaum zu überbieten.

Natürlich liegen auch immer Fachbücher auf meinem Nachttisch. Bücher von Fabian Grolimund, Gerald Hüther und Remo Largo. Zu meinen Lieblingsautoren gehören Joël Dicker und Sebastian Fitzek. Sobald ein neues Buch von ihnen erscheint, freue ich mich immer enorm aufs Lesen. Und meistens bin ich ein bisschen traurig, wenn ich ein geliebtes Buch beendet habe. Gleichzeitig aber auch dankbar für die schönen und spannenden Lesemomente, die ich mit diesem Buch erleben durfte!

Lesen lieben lernen «Lesen erweitert den Geist»

Ruedi Lanz

Ein Besuch in der Bibliotheksstunde der 3./4. Klasse der Schule Bitzius in Bern zeigt: Auch wenn nicht alle Kinder den gleichen Zugang zu Büchern haben, kann ihr Interesse am Lesen geweckt werden. Je früher man damit beginnt, desto besser.

Die Kinder von Klassenlehrerin Anne Marti arbeiten an ihren Pulten. Dreizehn Dritt- und Viertklässler der Schule Bitzius Bern sind an diesem heissen Dienstagnachmittag anwesend, zwei fehlen. Frau Marti begrüsst mich und ruft kurz in Erinnerung, worum es bei meinem Besuch gehe. Mit einem herzlichen «Grüessech Herr Lanz» werde ich empfangen, was mich ein wenig in Verlegenheit bringt.

Gemeinsam begeben wir uns vom Klassenzimmer in die Schulbibliothek. «Einmal die Woche besuchen wir sie», erzählt Frau Marti. Das beginne bereits in der ersten Schulwoche, denn «je früher man die Kinder motivieren und begeistern kann, desto eher weckt man das Interesse am Lesen». Es sei aber auch ein Balanceakt: «Geschichten erzählen steigert zwar das Interesse an Büchern markant», doch zu viel Vorlesen könne dazu führen, dass die Motivation am «selber Entdecken» verloren gehe. Sie würde gerne noch öfter die Bibliothek besuchen, doch dies lasse sich mit dem geltenden Stundenplan nicht umsetzen. Der neue Lehrplan biete jedoch mehr Spielraum





und Freiheiten in der Gestaltung der Lektionen. «Dies sollte mir die Möglichkeit geben, die Bibliothek künftig vermehrt auch als Arbeitsraum in den Unterricht einzubeziehen, und zwar in verschiedenen Fächern.»

Welches Buch darfs denn sein?

In der Bibliothek setzen sich die Kinder auf eine passende Sitzgelegenheit. Frau Marti erklärt, welche Bücher man ausleihen könne, wann sie zurückgebracht und wo sie wieder einzuordnen seien. Die umfangreiche Auswahl an Büchern ist fein säuberlich nach Themenkreisen geordnet. Erstaunlicherweise finden sich auch Kategorien wie «Philosophie/Psychologie» oder «Sozialwissenschaften/Recht/Verwaltung». Auch diese Themen würden gewählt, wenn auch seltener. «Ein ehemaliger Lehrer kümmert sich ehrenamtlich um das Bücherangebot, nebenamtlich unterstützt durch eine Lehrerin», antwortet Anne Marti auf die Frage, wer denn für das Angebot verantwortlich sei.

«Die Kinder können aber bei der Auswahl mithelfen: Wir haben dazu einen Wunschbriefkasten eingerichtet», allerdings werde dieser von ihrer Klasse nicht oft genutzt. «Offenbar scheinen sie mit dem vorhandenen Angebot zufrieden zu sein», erklärt sie schmunzelnd. Mittlerweile wühlen die Kinder in den Regalen und Kisten. Es ist still, gelegentlich hört man ein Flüstern. «Der Bibliotheksbesuch verläuft erstaunlich gut», lobt sie. Während einige noch am Suchen sind, hat Sara ein Buch über die Mayas gewählt. «Ich mag Wissensbücher zu verschiedenen Themen, vorzugsweise mit vielen Bildern», erzählt sie. Nawishta, ihr Gegenüber, blättert ebenfalls in einem Wissensbuch. Zu Hause, sagt sie, lese sie «normale Bücher mit schönen Geschichten, die ein glückliches Ende nehmen». Dass Ruhe herrsche, sei ihr sehr wichtig, betont Anne Marti, damit die Kinder auch wirklich lesen würden, und zwar selbstständig. «Ich achte darauf, dass die Kinder an einem Ort lesen, an dem es ihnen bequem ist.» ►

Mittlerweile könne die Klasse bei schönem Wetter auch mal nach draussen. «Die Kinder konzentrieren sich auf ihre Lektüre und albern nicht herum.» Interessant zu sehen sei, dass sie sich jeweils einen speziellen Platz zum Lesen aussuchen würden, etwa unter dem Tischtennistisch. «Selbstverständlich tauschen sie sich über ihre Lektürenwahl aus, geben Tipps, welches Buch man unbedingt lesen sollte und welches nicht», aber das sei gewollt und gut so.

Aller Anfang ist schwer

Für Kinder, die mit Büchern vertraut seien, bedeute der Bibliotheksbesuch nichts anderes, als ihrem Hobby frönen zu können. «Diese nehmen dann gleich mehrere Bücher mit nach Hause, wählen auch mal eines mit 200 und mehr Seiten.» So zum Beispiel Valentina: Sie leihe sich dieses Mal nicht so viele Bücher aus, erzählt sie, «weil ich daheim noch welche habe, die ich endlich lesen möchte». «Andererseits», erklärt Anne Marti, «zwingt mich natürlich niemanden, ein Buch mitzunehmen, das würde auch nichts bringen.» Interessanterweise wählten diejenigen, die noch keinen Zugang zum «Lesen» hätten, jeweils die dicksten Bücher aus, «läsen sie jedoch nicht». Ihnen genüge offensichtlich die Tatsache, ein solches Buch ausgewählt zu haben. «Ich versuche dann dem Kind zu erklären, dass es an diesem Buch keine Freude haben werde, indem ich es auffordere, zwei Seiten zu lesen.» Die Wirkung bleibe zwar meistens aus, doch auf keinen Fall würde sie dem Kind die Herausgabe dieses Buches verweigern, das würde demotivierend wirken. «Wenn wir in die Bibliothek gehen, möchte ich, dass alle mitkommen, sich umschaun, vielleicht ein Buch in die Hand nehmen oder zumindest ihr Wissen über das Angebot und den Ausleihprozess auffrischen.» Etwas bleibe von diesem Bibliotheksgang in jedem Fall hängen, auch wenn es gelegentlich Zeit brauche, ist sie überzeugt. «Zweimal jährlich besuchen wir ausserdem die grosse Kornhausbibliothek in Bern.» Zwei Lektionen würde sie jeweils investieren, aber es lohne sich, denn die riesige Auswahl an Büchern wirke einladend und inspirierend. Und: Eine wunderbare Sache sei auch die jährlich durchgeführte Lesenacht: «Die Kinder gehen im Dunkeln, ausgerüstet mit einer Taschenlampe und einer Decke, in die Bibliothek – es ist jeweils mucksmäuschenstill, ich bräuchte nicht mal dabei zu sein.»

Hilfreiche Comics

Omar schaut sich ein Buch über optische Illusionen an, meistens aber bevorzuge er Comics, weil die «cool» seien. Dieser Meinung ist auch Mirco: «Ich lese sehr gerne Donald Duck, hingegen mag ich Bücher nur mit Text weniger», erklärt er. «Comics sind immer noch sehr beliebt», bestätigt Anne Marti, daran habe sich nichts geändert, glücklicherweise jedoch die Einsicht, dass sich auch Comics bestens zur Interessen- und Leseförderung eignen würden. Während einige Kinder bereits lesen, lässt sich Emil Zeit, wählt schliesslich ein Buch mit dem Titel «Die Abkürzung». Die ganz dicken, sagt er, «also die mit 1000 Seiten würde ich nie lesen». Sein Sitznachbar Laurin hat sich derweil gleich zwei Bücher geschnappt:

Beide handeln von kleinen Monstern. «Im ersten sind sie unordentlich und machen alles verkehrt rum, im zweiten sind sie ordentlich und machen alles richtig.» Das sei lustig, meint er, und erklärt mit einem breiten Grinsen, es erinnere ihn an ähnliche Diskussionen zu Hause.

Gibt es denn diesen Geschlechterunterschied bei der Bücherauswahl, frage ich Frau Marti. «Tragischerweise ja, die Bücherwahl lässt sich immer noch extrem gut einordnen.» So konzentrierten sich die Jungen nach wie vor auf «Gielegsichte». Immerhin gäbe es die meisten davon mittlerweile auch für die Mädchen. «Doch inhaltlich sind in den meisten Fällen nach wie vor mädchen-spezifische Themen Gegenstand der Detektivgeschichten», während es in denen für Jungs um klassische «Räuber-geschichten» gehe. «Ich nehme aber keinen Einfluss, das wäre nicht zielführend.» Es spiele letztlich auch keine Rolle, wer welches Buch wähle, findet Anne Marti. Wichtig sei es, die Kinder zum Lesen zu bringen, denn «Lesen erweitert den Geist». Unterdessen haben alle ein Buch gewählt, lesen oder blättern darin. Es ist ruhig, hier ein Kichern, da zusammengepresste Lippen: In den Gesichtern der Kinder scheint sich der Inhalt ihres Buches zu spiegeln. Zeit, sich von der Klasse und Anne Marti zu verabschieden!

Synthèse «La lecture permet d'élargir ses horizons»

Participer à l'heure de lecture des 5^e et 6^e de l'école de Bitzios à Berne montre que, même si les enfants n'ont pas tous le même accès aux livres, il est possible d'éveiller leur intérêt pour la lecture. «Une fois par semaine, nous nous rendons à la bibliothèque scolaire», explique Madame Marti. Cette démarche commence dès la première semaine d'école car «plus vite on motive les enfants, plus leur intérêt pour la lecture grandit». Il s'agit aussi de trouver un équilibre: «Racontar des histoires permet d'accroître significativement l'intérêt pour les livres», mais trop de lecture à haute voix peut dissuader les enfants de faire leurs propres découvertes. Lors de la visite de la bibliothèque, les enfants qui ont l'habitude des livres ont l'occasion de s'adonner à leur hobby. Il est par ailleurs intéressant de constater que les enfants qui n'ont pas souvent accès à la lecture choisissent les livres les plus épais, sans toutefois les lire. Manifestement, il leur suffit d'avoir choisi un tel ouvrage. «J'essaie alors de leur expliquer qu'ils n'auront aucun plaisir à lire ce livre en leur demandant d'en lire deux pages.» Cette technique porte rarement ses fruits, mais Madame Marti n'interdirait jamais aux enfants de lire le livre de leur choix car cela les démotiverait. «Lorsque nous allons à la bibliothèque, j'aimerais que tous les élèves viennent, fouillent dans les rayons, prennent peut-être un livre en mains ou, au moins, rafraîchissent leurs connaissances de l'offre et du processus de prêt.» Madame Marti est convaincue que ces visites laissent des traces, même si elles mettent parfois un peu de temps avant de déployer leurs effets.

Umwelt- unterricht

PUSCH

«Es ist nicht witzig,
der Erde den Stecker
zu ziehen.»



Gemeinsam im Alltag etwas für die Erde tun.
Pusch zeigt wie:

Jetzt kostenlosen Schulbesuch buchen
044 267 44 11 oder www.pusch.ch/buchen

PUSCH – PRAKTISCHER UMWELTSCHUTZ

B:B Schule für Gestaltung Bern und Biel

Lerne unsere Angebote kennen.

- Propädeutika Kunst und Design
- ZweiJahrVorkurs Kunst und Design
- Grafik und Keramikdesign Fachklassen
- Berufsfachschule: Visuelle Kommunikation
sowie gestalterisch-handwerkliche Berufe
- Höhere Fachschulen, Höhere Fachprüfungen,
Berufsprüfungen
- Öffentliches Kursangebot
- K'Werk BE: Kurse für Kinder und Jugendliche

Besuche uns an der BAM:
8. – 12. November 2018
BERNEXPO
Halle 3.0, Stand 57

**Infotag
Bern/Biel
21.11.18**

sfgb-b.ch

Die Schule für Sprachen und Integration

Was wir bieten



Unsere Integrationskurse gewährleisten einen optimalen Start, sei es beim Übertritt in eine Schule oder für den Einstieg ins Berufsleben.

Wir integrieren Menschen

allegra
• Sprachen & Integration

T 031 561 52 00 | www.allegra-schulen.ch

Cambridge English Language Assessment Exam Preparation Centre | telc BULATS EDUQUA | SVEB FSEA

Sprachen und Integration



- Intensivkurse für die schulische und kulturelle Integration
- Intensivkurse für die kulturelle und soziale Integration
- Intensivkurse für die berufliche Integration
- Deutsch- und Fremdsprachenkurse
- Sprachkurse mit Berufs- und Branchenschwerpunkt
- Prüfungszentrum für telc, KDE und Bulats Tests
- Computeranwenderkurs ECDL mit Zertifikat
- Sprachstandserhebung und Einbürgerungskurse

Bern-Wankdorf | Dübendorf | Horgen-Oberdorf | Winterthur | Zürich



Luca Coda

«Eine Lehrperson muss auch zuhören können»

Theodora Peter

Foto: Daniel Rihs

Eigentlich sah Luca Coda seine Zukunft als Jurist im Einsatz für Menschenrechte. Doch das Rechtsstudium war nichts für ihn. Nach dem Wechsel an die PHBern hat der 23-jährige Student als angehender Lehrer seine Berufung gefunden.

Auf dem Beistelltisch neben dem Olivenbäumchen liegt sein Lieblingsbuch: «1984» von George Orwell. Den beklemmenden Roman über einen totalitären Überwachungsstaat hat Luca Coda als Zwölfjähriger zum ersten Mal in die Hand genommen – und innert zwei Tagen verschlungen. «Dieses Buch hat mich komplett verändert.» Wie viel Realität zwischen den Zeilen steckt, wurde ihm bewusst, als ihn ein Schulkollege aus Rumänien an die

beim Gespräch in der Cafeteria der PHBern und zieht die «Theorien des Bösen» von Jörg Noller aus seiner Umhängetasche. «Mir gefallen Bücher, bei denen man nicht nur passiver Leser ist, sondern sich selber Gedanken machen muss.» Diese schreibt er an den Seitenrändern nieder. Schon deshalb sind E-Books für ihn keine Alternative. In seiner Wohngemeinschaft steht ein vier Meter langes Büchergestell, «zwei Meter davon gehören mir». Darin finden sich zahlreiche Klassiker in der Originalsprache – etwa «Rhinocéros» von Eugène Ionesco oder «Il piacere» von Gabriele D'Annunzio.

«Dieses Buch hat mich komplett verändert.»

Schreckensherrschaft der Ceausescus erinnerte. Was Orwell bereits in den 1940er-Jahren als Fiktion niedergeschrieben hatte, «ist dort später eins zu eins passiert».

Zum passionierten Leser geworden ist Luca Coda dank seinen Eltern – beide Lehrpersonen. In den Ferien wurden er und seine beiden Brüder dazu verpflichtet, jeden Tag eine halbe Stunde der Lektüre zu widmen. «Ich habe dann selber über mich gestaunt, als daraus freiwillig mehrere Stunden wurden.» Seither ist Lesen für Luca zu einem unverzichtbaren Bestandteil seines Lebens geworden. «Ich habe immer ein Buch dabei», sagt der Student

Auswanderung nach Rom

Die Mehrsprachigkeit ist Luca Coda in die Wiege gelegt worden. Dank seinem aus Italien stammenden Vater ist er bilingue aufgewachsen. Die ersten Lebensjahre verbrachte er mit seiner Familie im zürcherischen Bauerndorf Rafz. «Meine Eltern wollten aber, dass wir in einer Stadt aufwachsen.» Anfang der Nullerjahre bot sich seinem Vater die Möglichkeit, an der Schweizer Schule in Rom zu unterrichten. Nach einem zweiwöchigen Ferienaufenthalt der Familie in der italienischen Hauptstadt war die Auswanderung beschlossene Sache. Der jüngste Sohn Luca war sieben Jahre alt, als er in Rom ankam. «Für mich war der Wechsel nicht einfach.» Er erinnere sich noch genau an den ersten Tag in der neuen Heimat: «Ich wollte wie früher zum Spielen hinaus gehen. Doch mein Vater machte mir klar, dass ich das Haus nicht ohne meine Brüder verlassen darf. Es war ein Schock für mich, meine frühere Freiheit zu verlieren.» In Rafz sei er barfuss aus dem Haus zu den Bauernhöfen der Umgebung gelaufen. In Rom war ►

es auch nicht mehr möglich, spontan die Schulkameraden zu besuchen, weil sie in der ganzen Stadt verstreut wohnen. «Das war am Anfang hart.» Mit der Zeit habe er dann begriffen, «dass das Leben hier anders tickt». Er habe nicht nur gelernt, sich in einer Grossstadt zurechtzufinden, sondern «auch zu schätzen, wo ich lebe». Rom sei wie ein «lebendiges Museum»: Noch heute entdecke er immer wieder Neues, wenn er durch die Stadt streife, obwohl er 13 Jahre dort gelebt hat.

Neuorientierung nach der RS

An der Schweizer Schule in Rom blieb Luca Coda bis zur Matur. Auf die Berufswahl nahmen seine Eltern keinen Einfluss, «ihre einzige Bedingung war, dass ich und meine Brüder eine Ausbildung in der Schweiz absolvieren». Weil er am Gymnasium die Schwerpunktfächer Wirtschaft und Recht belegt hatte – «ich konnte stundenlang über dem Zivilgesetzbuch brüten» –, schrieb er sich an der Universität Freiburg zum Jusstudium ein. «Ich sah mich eines Tages als Jurist für eine Menschenrechtsorganisation arbeiten.» Doch das Studium entsprach nicht seinen Vorstellungen. Weil er nach einem Semester ohnehin in die Rekrutenschule einrücken musste, nutzte er den Unter-

«Ich sah mich eines Tages als Jurist für eine Menschenrechtsorganisation arbeiten.»

bruch für eine Neuorientierung. Bereut hat Luca Coda den Wechsel an die PHBern bislang nicht, im Gegenteil: «Ich bin immer mehr davon überzeugt, dass dies der richtige Beruf ist für mich. Ich liebe das Unterrichten und die Arbeit mit Kindern, das Erzählen, aber auch das Zuhören. Denn Kinder haben viel Interessantes zu berichten.» Das ist ihm ein besonderes Anliegen: «Eine Lehrperson muss auch zuhören können und nicht die ganze Zeit reden.»

Nächsten Sommer schliesst Luca Coda das Bachelorstudium am Institut Vorschulstufe und Primarstufe (IVP) ab. Das vorletzte Praktikum führt ihn an eine Mischklasse mit 5./6.-Klässlern nach Thierachern bei Thun. Um von Bern, wo er wohnt, mit öffentlichen Verkehrsmitteln rechtzeitig im Schulhaus zu sein, klingelt der Wecker bereits um 4.45 Uhr. «Das ist das Einzige, worauf ich mich nicht freue.»

Zurück nach Rom geht es schliesslich für das letzte, frei wählbare Praktikum, das er im Februar 2019 an der Schweizer Schule absolvieren wird. Es ist für ihn eine temporäre Rückkehr nach Hause: Die Stadt, in der seine Eltern und viele seiner Kollegen leben, «vermisse ich jeden Tag». Klar ist für Luca Coda, dass er nach ersten Berufserfahrungen in der Schweiz wieder im Ausland arbeiten will. «Abwechslung ist für mich wichtig im Leben. Ich bin ein neugieriger Mensch, und ich möchte noch vieles entdecken.» So kann er sich vorstellen, eines Tages als Lehrer in Südamerika oder Asien zu arbeiten.

Einsatz für Kinderrechte


Zu «Plan A, B oder C» gehört auch die Option, in einem Flüchtlingslager in Jordanien zu unterrichten. In den Ferien hat er schon viele Länder bereist und andere Kulturen kennengelernt. Im vergangenen Juli war er für vier Wochen in Marokko – aber diesmal nicht für Ferien. Er nutzte das am IVP geforderte Praktikum im französischen Sprachraum für einen Freiwilligeneinsatz in einem Waisenhaus in der Hafenstadt Tanger. Parallel dazu schrieb er eine Arbeit über die soziokulturelle Vielfalt im nordafrikanischen Land. Der Aufenthalt «in einer ganz anderen Gesellschaft» sei eine «sensationelle Erfahrung» gewesen. «Egal, um welche Zeit man aus dem Haus geht, man trifft immer auf viele Leute.» Obwohl die Menschen dort über viel weniger Mittel verfügten, «geniessen sie die Zeit». Beeindruckt hat ihn auch die Solidarität mit den Schwächsten der Gesellschaft. «Als ein Obdachloser unsere Gruppe im Restaurant um Essen bat, wies ihm der Kellner ganz hinten einen Platz zu und fragte uns höflich, ob er die Reste auf unserem Tisch abräumen und dem Mann weitergeben dürfe.»

Seit mehreren Jahren engagiert sich Luca Coda für die Kinderrechtsorganisation «Save the children», für die er auch als Fundraiser tätig ist. Der Brotjob als sogenannter Dialoger, der Passantinnen und Passanten auf der Strasse anspricht, um sie als Spender zu gewinnen, begeistert ihn. «Ich bin wohl einer der wenigen, der diese Arbeit liebt», sagt er lachend. Ausschlaggebend sei für ihn, dass «ich voll hinter der Organisation stehe und deshalb überzeugend auftreten kann». Niemals würde er Passanten belästigen oder sich aufdrängen, wenn jemand abwinkt. «Die Leute spüren sofort, ob man wirklich an einem Gespräch mit ihnen interessiert ist oder nicht.» Auf der Strasse lerne man, mit unterschiedlichsten Menschen in Kontakt zu treten, «sei es mit einem 40-jähriger Banker oder einem 70-jähriger Rentner». Diese Erfahrung würde er allen PH-Studierenden empfehlen. Bei der Arbeit als Spendensammler habe er beobachtet, wie eher schüchterne Kollegen mit der Zeit richtig aufgeblüht seien. Nebst Empathie brauche es auch die Fähigkeit, sich in unterschiedlichen Situationen zu präsentieren, «insofern geht es auch um Showbusiness. Auch im Unterricht muss ich mitunter eine Show abliefern.»

BERUFE ERLEBEN

DIE ZUKUNFT IHRER SCHÜLER
BAM.CH BEGINNT HIER

8. - 12.11.2018



BAM
Berufs- und
Ausbildungsmesse

Organisator
BERNEXPO
GRUPE

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Masterstudiengang Sonderpädagogik

**Vertiefungsrichtungen
Heilpädagogische Früherziehung
und Schulische Heilpädagogik**

Berufsbegleitend und flexibel studieren
mit sehr guten Berufsaussichten.

- Individuelle, kompetenzorientierte
Vertiefungsmöglichkeiten
- Studienstart September 2019
- EDK- anerkannt
- Studienort Muttenz

Anmeldeschluss 10. Januar 2019

Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie
www.fhnw.ch/ph/isp

CMI



CMI SCHULVERWALTUNG AN DER SWISSDIDAC

Lassen Sie sich die Vorteile unserer neuen Software für die Schulverwaltung zeigen! Gerne demonstrieren wir Ihnen an der Swissdidac unsere Fachlösung, welche umfassende Funktionen für die Verwaltung von Schülern, Lehrpersonen, Klassen, Fächern und noch viel mehr bietet. CMI vereint drei Lösungen in einer: Die Schulverwaltung, die Protokollverwaltung der Kommissionen und Gremien sowie das Ablagesystem mit DMS- und Archivfunktionen.

Vereinbaren Sie noch heute einen Termin und besuchen Sie uns vom 7. bis 9. November 2018 am Stand F08 in der Halle 2.2 in Bern. Kostenlose Eintrittskarten für Ihren Messebesuch können Sie unter cmiag.ch/swissdidac bestellen.

«Hello Robot»

«Cool, zu sehen, wie das läuft»

Catherine Arber

Fotos: Pia Neuenschwander

Schulunterricht auf die ganz andere Art: Während einer Woche stellen Ostermundiger Siebtklässler im Rahmen des Projektes «Hello Robot» ein Modell eines Industriebetriebes zusammen, der Uhren produzieren soll. Sie werden so an die Automation und die industrielle Fertigung herangeführt.

Die Schülerinnen und Schüler haben einen klaren Auftrag: Ein Brite hat 50 Uhren bestellt, die er bis Ende Woche geliefert haben will. Der Auftrag ist zwar fiktiv. Echt ist hingegen die Ausführung. Die Siebtklässler sollen dazu an der Technischen Fachschule Bern eine Produktionsstrasse programmieren lernen, die die Uhren herstellt. Es ist Mittwochmorgen, noch ist viel zu tun, bis die Uhren am Förderband entstehen. Die Sekundarschülerinnen und -schüler aus Ostermundigen nehmen im Klassenzimmer der Technischen Fachschule in der Lorraine in Bern Platz und werden von zwei Studierenden der Pädagogischen Hochschule Bern begrüsst. Sie zeigen den Schülerinnen und Schülern zunächst einen Film, der von den durch die Digitalisierung eingeleiteten Fortschritten in der Industrie handelt, der Industrie 4.0, von deren Chancen und Herausforderungen in der Arbeitswelt.

Programmiere eine Wasserflasche

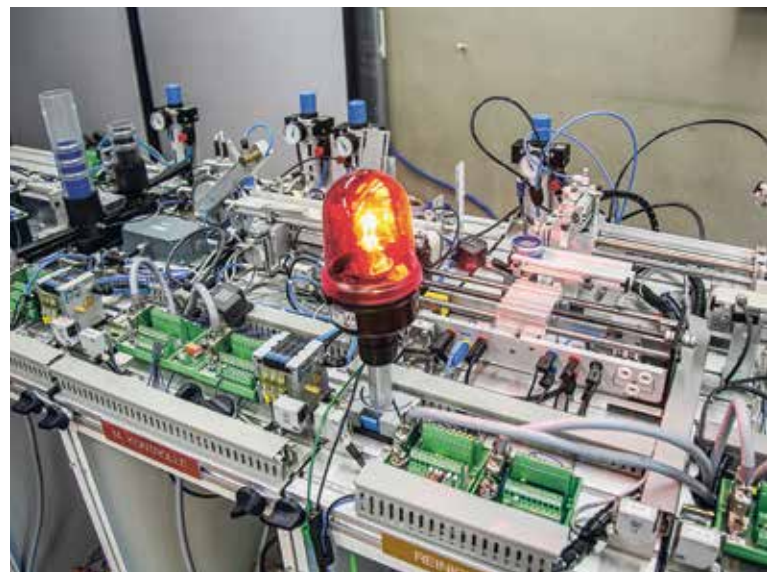
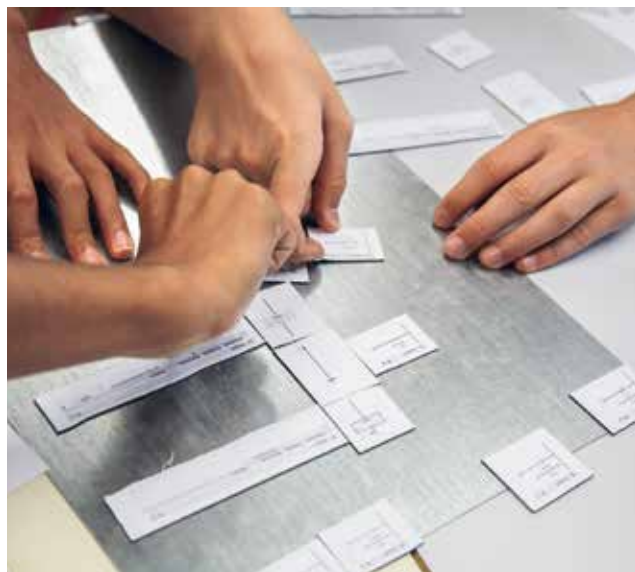
Lukas Fahrni und Johanna Käser, beide Studierende an der PHBern, bringen die Siebtklässler sogleich wieder zurück zur Praxis: «Heute gehts ums Programmieren», sagt Johanna Käser. Die Schülerinnen und Schüler werden lernen, wie sie digitale Gedanken auf eine Steuerung schreiben. Im Fachjargon heisst sie SPS und ist das Gehirn der Anlage, auf das die Ostermundigerinnen und Ostermundiger nun Einfluss nehmen werden. Bevor sie sich im Labor an die Computer setzen werden, übt die Klasse einen Programmablauf mit Kärtchen und einer Flasche: Auf einem Kärtchen steht jeweils ein Befehl, etwa «Öffne die Flasche!» oder «Giess Wasser ins Glas!». Die Schülerinnen und Schüler führen diese Arbeitsschritte aus, die sogenannten Aktionen. Zum Programm gehören aber auch die Kontrollfunktionen mittels Sensoren, auf die die Schülerinnen und Schüler ebenfalls einen Blick werfen müssen. «So ist gewährleistet, dass alles richtig läuft und die Maschine nicht irgendetwas macht», erklärt Lukas Fahrni.



Die Jugendlichen erleben an einem einfachen Beispiel, welche Arbeitsschritte ihr Programm beinhalten muss. Danach geht es rüber ins Labor, wo sie sich an die Programmierung der Uhrenproduktion machen werden.

Erfolgslebnisse trotz komplexer Materie

Es ist Tag drei der Projektwoche zum Thema «Hello Robot». Die Siebtklässler spielen in dieser Woche den Kurs als Pilot erstmals durch, den die Kooperationspartner künftig regelmässig anbieten wollen. «Hello Robot» heisst einer von zwei Projektblöcken, die Jugendliche an die Themen Automation und industrielle Fertigung heranzuführen sollen. Sie sollen dadurch im besten Fall für Berufe



Die Ostermündiger Sekundarschülerinnen und -schüler im Einsatz: Die Technikwoche soll Neugierde wecken und Ängste abbauen.

im MINT-Bereich begeistert werden – also für Berufe, in denen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik gefragt sind. Zumindest aber soll die Technikwoche ihre Neugierde wecken und allfällige Berührungsängste abbauen. Und: «Wir wollen den Schülerinnen und Schülern zeigen: Ihr schafft das», sagt Andreas Käser, Dozent an der PHBern. Dies, indem sie die komplexe Anlage programmieren und so zum Laufen bringen. Die Materie sei sehr anspruchsvoll, stellt auch der Klassenlehrer Bernard Krattinger fest. Aber: Das Projekt sei spannend und gebe gute Einblicke in die Praxis. «Es ist schülerzentriert aufbereitet», beobachtet er. Die Erfolgsergebnisse der Schülerinnen und Schüler seien sehr positiv.

Hinter der Projektwoche steckt viel Arbeit. Susanne Annen, Dozentin an der Technischen Fachschule, hat zusammen mit ihren Lernenden die Uhrenproduktionsstrasse konzipiert und gebaut. Sie assistieren zudem im Unterricht und helfen wenn nötig. Sechs Masterstudierende der PHBern aus den Studienfächern «Natur und Technik» und «Technisches Gestalten» haben sich selber in die komplexe Welt des Programmierens eingearbeitet und die Materie didaktisch aufbereitet, um diese den Siebtklässlerinnen und Siebtklässlern stufengerecht vermitteln zu können. Susanne Annen hat sie dafür fachlich geschult und mit ihnen zusammen als Vorübung einen fiktiven Getränkeautomaten programmiert. ▶

Weit grössere Maschinen konnten die Schülerinnen und Schüler am ersten Projekttag bestaunen, als sie den Milchverarbeiter Emmi in Ostermundigen besucht haben. Dort konnten sie vollautomatisierte Produktionsprozesse erleben und beobachten.

Freude allenthalben

Im Moment geht es aber darum, mit dem Arm des Getränkeautomaten einen Becher ausfahren zu lassen und den Becher in Position zu bringen. Die Siebtklässler haben das Zimmer gewechselt und legen zunächst die Programmierschritte mit Symbolen auf einer Magnettafel aus. Die dreizehnjährigen Céline, Juliane und Natalia arbeiten konzentriert an ihrer Magnettafel. «Es ist cool, zu sehen, wie das läuft», findet Céline. Für Juliane ist es «spannend», zu entdecken, wie viel sie selber steuern kann. Und trotzdem: Einen Beruf in diese Richtung zu wählen, kann sie sich im Moment noch nicht vorstellen. Das macht nichts. Es gehe auch darum, den Schülerinnen und Schülern den Bezug zur Technik zu ermöglichen – und «dass es fägt», sagt der PH-Student Lukas Fahrni, der in seiner Erstausbildung Zimmermann gelernt hat. Die Jugendlichen

folgen aufmerksam den Anweisungen der angehenden Lehrpersonen, führen Schritt für Schritt aus. Sie werden dabei aufmerksam von den Lernenden der Technischen Fachschule beobachtet, die das Geschehen vom Klassenzimmerrand aus beobachten und wenn nötig zu Hilfe eilen. Die Freude und der Stolz ist diesen anzusehen, als es die Schülerinnen und Schüler schaffen, den Arm auf der Schulungsanlage zu bewegen und dieser den Becher auf dem Rollband bewegt, allein ausgelöst durch ihr Programmieren am Computer. Und nicht nur ihnen: Auch den Siebtklässlern scheint ihre komplexe Aufgabe zu gefallen, ebenso den zwei PH-Studierenden. Die Zeichen stehen gut, dass der britische Kunde seine 50 Uhren bis Ende Woche termingerecht bekommen wird.

Hemmschwellen für MINT-Berufe abbauen

Die Technische Fachschule Bern, die Pädagogische Hochschule Bern und die Berner Fachhochschule haben 2017 zwei Projekte gestartet, die angehende Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I an die Automation sowie an die industrielle Fertigung heranführen. Diese Kooperation ermöglicht Projekte, die im schulischen Umfeld nicht angeboten werden könnten. Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Hemmschwellen für Berufe abbauen, bei denen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik eine Rolle spielen – sogenannte MINT-Berufe. Vielleicht können sie so auch an ihnen noch unbekannte Berufsbilder herangeführt werden. Nebst der Technikwoche «Hello Robot» (siehe Haupttext) bieten die Schulen auch das Projekt «Arbeit und Produktion» an. Hier werden Studierende der PHBern ins Projektmanagement eingeführt und stellen ein Produkt selber her – eine gravierte Gürtelschnalle. Die Projekte werden vom Bund und den drei Institutionen finanziert.

www.tfbern.ch > [Über uns](#) > [Berufserkundung](#) > [Eine Nase voll Technik](#)



Synthese «Cool de voir comment ça fonctionne» Un enseignement innovant : à Ostermundigen, dans le cadre du projet «Hello Robot», des élèves de 9^e consacrent une semaine à l'élaboration d'un modèle d'industrie destinée à produire des montres. «Hello Robot» est l'un des deux projets lancés par la Technische Fachschule Bern, la Haute école pédagogique germanophone et la Haute école spécialisée bernoise en vue d'initier les futurs enseignants et enseignantes et les élèves

du degré secondaire I à l'automation et à la fabrication industrielle. Cette coopération donne naissance à des projets qui ne pourraient pas être proposés dans un cadre purement scolaire. L'objectif est de faire baisser les inhibitions des élèves vis-à-vis des métiers qui requièrent des connaissances en mathématiques, informatique, sciences naturelles et technique, c'est-à-dire dans les domaines STIM. C'est aussi l'occasion pour certains d'entre eux de découvrir des domaines profes-

sionnels qu'ils ignoraient. En plus de cette «semaine technique» intitulée «Hello Robot», les écoles proposent le projet «Travail et production». Il s'agit pour les étudiants et étudiantes de la PHBern de faire leurs premiers pas en gestion de projets et de fabriquer eux-mêmes un produit, à savoir une boucle de ceinture gravée. Ces deux projets sont financés par la Confédération et par les trois institutions participantes.

Jetzt Tickets buchen!

7. bis 9.11.2018 | Swissdidac & Worlddidac | Bern



Bildung ist Entwicklung.

Alles zu den brennenden Themen und digitalen Innovationen im Bildungsbereich. Spannende Referate, knackige Inputs von Bildungsexperten, Raum für Gespräche. Herzlich willkommen auf der Bildungsplattform der Schweiz.
swissdidac-bern.ch

Veranstalter



Hauptsponsor



Patronatspartner



Ideelle Partner



Bau & Haustechnik

BAM 2018

Einladung zu spannenden Baustellenführungen

Schnuppern Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern Baustellenluft an der Berner Ausbildungsmesse. Wir stellen Ihnen auf einer rund 30-minütigen Führung Bau- und Haustechnikberufe vor, lassen dabei Fachleute sprechen und bieten tolle Einblicke in den Baustellenalltag. Nach der Führung sind Sie herzlich eingeladen, ein Mini-Cornet in unserer Baustellen Lounge zu geniessen.

Buchen Sie jetzt kostenlos eine Führung. Wir freuen uns auf Sie.
ig-bau-haustechnik.ch

BAM BERNER
AUSBILDUNGSMESSE
8. bis 12. November 2018



Le Plan d'études romand

L'occasion d'une mise à jour

Aldo Dalla Piazza, Stève Blaesi

Le Plan d'études romand est en place à tous les degrés depuis 2013. La mise en œuvre du Lehrplan 21 ouvre une opportunité pour des adaptations qui renforcent l'école romande dans le canton de Berne et permettent de développer la formation proposée aux jeunes.

Depuis 2013, le Plan d'études romand (PER) est en place à tous les degrés. Son cadre avait été adopté en 2010 par la CIIP, après une dizaine d'années de travaux. Il avait été adapté au contexte de la partie francophone du canton : grille horaire propre, accents et dispositifs spécifiques. Les expériences réalisées sont positives.

Néanmoins, les réflexions faites lorsqu'il s'est agi de mettre en œuvre le plan d'études alémanique, pour la rentrée 2018, ont mis en évidence des adaptations souhaitables. Evolution des idées, évolution du monde, notamment avec la place prise par l'informatique, une évolution inimaginable pour les concepteurs du PER il y a dix ans.

De nombreuses discussions ont été menées ces deux dernières années par l'Office de l'enseignement préscolaire et obligatoire, du conseil et de l'orientation, avec la Conférence des directeurs, la Commission des moyens d'enseignement, ainsi qu'avec le Syndicat des enseignants. Le projet a été présenté aux directions et aux autorités lors de la conférence régionale du 7 septembre 2017, à Tramelan. Il a été débattu lors de deux

échanges avec les enseignantes et les enseignants intéressés, à Biemme, le 5 décembre 2017, puis le 18 avril 2018.

Consensus large sur certains points, majorité claire sur d'autres ont abouti à l'annonce d'une série de mesures, en mai dernier. Leur concrétisation va débiter, un calendrier a été annoncé, les formations continues nécessaires se planifient. Certains points devront encore être précisés avec les acteurs concernés, en particulier les conditions de passage du secondaire I vers les filières du secondaire II. Une consultation portant sur les modifications réglementaires nécessaires sera ensuite conduite. Les adaptations majeures se trouvent, en bref, dans l'encadré à gauche.

Les motifs pédagogiques

L'idée d'harmonisation avec la partie alémanique existe, et elle est en soi raisonnable. Mais les adaptations engagées découlent avant tout de visées pédagogiques, indépendantes de la langue.

Pour les MITIC, la volonté est de répondre à la place prise par l'informatique. Au-delà d'un renforcement de l'éducation aux médias et de l'utilisation des technologies, il importe désormais de développer des compétences dans le domaine de l'informatique, avec ses principes, sa logique et l'idée de programmation. L'idée n'est pas d'enseigner la programmation comme fin en soi, mais de développer une éducation informatique qui permette de comprendre certaines des facettes du monde actuel, dans lequel la technologie infuse dans bientôt tous les domaines.

Cet aspect, entré de plein pied dans le Lehrplan 21, fait son chemin à la CIIP. L'opportunité du moment nous amène à adopter un rôle de précurseurs pour la Suisse romande. Un travail important nous attend dès lors : élaboration d'un plan d'études et de supports de cours, mise en place de formations.

Quant à la réduction du volume de devoirs, elle va de pair avec l'accroissement du temps de présence à l'école. Il est en outre bien connu que si les devoirs permettent aux mieux encadrés de progresser, ils contribuent à creuser les écarts avec ceux qui n'ont pas la même chance. La réduction des devoirs et le renforcement de l'encadrement en classe, par exemple par les API, peuvent contribuer à réduire ces inégalités.

Placer des accents

Les leçons d'approfondissements et prolongements individuels visent à préparer « l'après école », en soutenant les élèves de manière individuelle dans les domaines pertinents pour eux. Des accents peuvent être placés en

Les adaptations majeures, en bref

Ces adaptations sont désormais bien connues, mais rappelons les plus saillantes.

Mise à niveau de la grille horaire :

Renforcement du domaine Médias et informatique :

- 1 leçon par année de la 8H à la 11H.
- Ajout de leçons d'approfondissements et prolongements individuels (API) et conversion en API des leçons de renforcement de 10H et 11H : au choix entre français, maths ou allemand, 1 leçon en 9H pour tous, 1 leçon en 10H et 11H pour la section p, 2 leçons pour les sections m et g.

Réduction du volume de devoirs.

Réduction du nombre de rapports d'évaluation, consolidation des entretiens avec les parents :

- entretien au milieu de chaque année ;
- premier rapport d'évaluation en 4H, puis rapports sur une base annuelle dès la 6H ;
- maintien de la possibilité de monter de niveau en cours d'année au cycle 3.



Réduction du volume de devoirs – une des adaptations du PER.

fonction des profils et des besoins. Ils permettent de préparer la poursuite des études ou de favoriser la transition vers le monde professionnel. Il est possible d'en tirer parti pour relancer ou aider à se raccrocher celles et ceux qui auraient lâché prise ou perdu pied, notamment dans la section g, de sorte que ces jeunes puissent réussir leur passage vers le monde professionnel. Sans penser que ce sera la panacée, il y a moyen de tirer parti de ce dispositif. Sa mise en place sera accompagnée, des formations continues seront offertes et l'organisation de groupes d'échanges de pratiques sera proposée.

Avec la réduction du nombre de rapports d'évaluation, le rythme des contrôles et des évaluations notées pourra se calquer plus fortement sur les processus d'apprentissage, sans la pression qui impose parfois de « produire » des notes à un moment fixé plutôt par le calendrier que par les besoins de la cause. Cette pression formelle ne constitue pas un cadre pédagogique idéal. Elle peut être réduite. Le climat général d'apprentissage dans la classe ou l'école peut en bénéficier. La fonction formative, d'accompagnement des apprentissages, de l'évaluation prédomine.

Cela ne peut se faire au détriment de la fonction d'information aux parents, les entretiens avec eux en milieu d'année scolaire gagnent dès lors en importance. Cet échange se basera sur un formulaire simple, mais unifié, qui permettra de rendre compte de la situation de leur enfant, de sa progression, et de consigner les points convenus avec eux.

L'essence du modèle 6/3 sera maintenue, à savoir la perméabilité des sections et les possibilités de progression dans les disciplines à niveau. La possibilité pour un élève de monter de niveau en milieu d'année reste. Elle se basera sur une décision individuelle fondée sur les notes du moment, mais aussi et surtout sur l'avis d'expert du collègue des enseignants.

La mise en œuvre de l'annualisation de l'évaluation débutera au cycle 3 avec l'année 2020-2021. Le temps qui nous sépare de cette échéance sera mis à profit pour définir les choses en détail, avec l'appui de la CODES et du corps enseignant secondaire.

Il est réjouissant d'avoir pu saisir l'opportunité de la mise en œuvre du Lehrplan 21 pour apporter des adaptations qui renforceront l'école romande dans notre canton et permettront de développer la formation proposée aux enfants et aux jeunes de notre région.

Zusammenfassung Update für den Westschweizer

Lehrplan Der Westschweizer Lehrplan (PER) gilt im französischsprachigen Kantonsteil seit 2013 auf allen Stufen. Sein Rahmen wurde nach rund 10-jähriger Vorarbeit im Jahr 2010 verabschiedet. Die im deutschsprachigen Kantonsteil anstehende Einführung des Lehrplans 21 hat ergeben, dass es in mancherlei Hinsicht wünschenswert wäre, den PER anzupassen. Es fanden Gespräche mit den betroffenen Akteuren statt: mit der Direktionskonferenz, der Lehrmittelkommission, den Gewerkschaften, den Schulbehörden und natürlich mit den Lehrkräften. Als Ergebnis dieser Gespräche konnte im vergangenen Mai eine ganze Reihe von Massnahmen angekündigt werden. Ihre Umsetzung steht unmittelbar bevor, die Terminplanung steht, und die erforderlichen Schulungen und Weiterbildungen sind in Planung. Einige Punkte werden noch zu präzisieren sein, insbesondere die Bedingungen für den Übertritt von der Sekundarstufe I zu den Stufen der Sekundarstufe II.

Die wichtigsten Anpassungen:

Aktualisierung der Lektionentafel:

- Ausbau des Bereichs Medien und Informatik: 1 Lektion pro Jahr von der 8H bis zur 11H.
- Zusätzliche Vertiefungslektionen in den Fachbereichen Französisch, Mathematik oder Deutsch: 1 Lektion in der 9H für alle, 1 Lektion in der 10H und 11H für die «section p», 2 Lektionen für die «sections» m und g.
- Weniger Hausaufgaben.
- Weniger Beurteilungsberichte.

Es ist erfreulich, dass die Einführung des Lehrplans 21 genutzt werden konnte, um auch den Westschweizer Lehrplan PER zu aktualisieren. Damit können die welsche Schule in unserem Kanton gestärkt und das Bildungsangebot für die französischsprachigen Kinder und Jugendlichen des Kantons Bern weiterentwickelt werden.

Theaterfrühling 2019 «Glücksfall»

Lauter Glücksfälle: Zum 25. Mal organisiert ein Team von freischaffenden Theaterpädagoginnen und -pädagogen das Theaterfestival der Schulklassen und Wahlfachgruppen im Kanton Bern.

Der Theaterfrühling ermöglicht zehn Schulklassen und Wahlfachgruppen von der 1. bis zur 10. Klasse während

der Festivalwoche vom 17. bis zum 21. Juni 2019 im Brückenpfeiler Bern Theatererlebnisse in einem gut ausgestatteten Theaterhaus und den Austausch mit Gleichaltrigen und Fachpersonen. Damit nicht genug: den Teilnehmenden stehen Theaterpädagoginnen und -pädagogen in allen Phasen der Stückentwicklung zur Seite.

«Glücksfall» als verbindendes Thema

Hast du schon mal das grosse Los gezogen? Etwas beinahe Unmögliches geschafft? Den Sechser im Lotto gemacht? Oder bist du grad glücklich verliebt? Oder ...? Jedenfalls kennst du das: Ein Glücksfall hat dich auf Wolke sieben katapultiert. Dort schwebst du nun und hoffst, dass Urgrossmutter's Spruch, «Glück und Glas, wie leicht bricht das», nicht mehr gilt. Und wenns mit dem Flug in den siebten Himmel nicht klappt, mag dich ein bedeutender Weiser trösten: «Nicht zu bekommen, was man will, ist manchmal ein grosser Glücksfall.» Bringt am 25. Theaterfrühling eure Glücksfälle auf die Bühne!

Informationsveranstaltung

Am 31. Oktober 2018 findet von 14 bis 15 Uhr im Brückenpfeiler (Dalmaziquai 69, 3005 Bern) eine Infoveranstaltung statt. Der Besuch dieser Infoveranstaltung ist Voraussetzung für die Teilnahme. Anmeldung bitte bis am 24. Oktober über info@theaterfruehling.ch. Noch ein Glücksfall: Die Teilnahme am Theaterfrühling ist dank Förderung durch Stadt und Kanton Bern, Gemeinden und Stiftungen kostenlos.

www.theaterfruehling.ch

Foto: Ruben Dellers



Kompetenzvermittlung durch Bibliotheken

Bibliothekstag 2018 – #Bibliothek #Information #Medien

Informations- und Medienkompetenz gehören heute zu den wichtigsten Schlüsselqualifikationen der Wissens- und Informationsgesellschaft. Neben den Schulen sind es insbesondere die Bibliotheken, die die wichtige Aufgabe haben, den kompetenten Umgang mit Informationen und Medien zu gewährleisten. Der diesjährige Bibliothekstag findet am 6. November 2018 in der Hotelfachschule in Thun statt. Er vermittelt durch verschiedene Referate und Workshops wertvolles und aktuelles Wissen zur Nutzung von Medien im digitalen Zeitalter. Der Bibliothekstag wird durch das Amt für Kultur des Kantons Bern in Zusammenarbeit mit der kantonalen Bibliothekskommission organisiert.

www.biblioBE.ch



Foto: Unsplash

Kulturprojekte mit Schulen Ausschreibung des Wettbewerbs «tête-à-tête»

Der Fachbereich Kulturvermittlung der Abteilung Kulturförderung des Kantons Bern schreibt zum fünften Mal den Wettbewerb «tête-à-tête» für Kulturprojekte mit Schulen aus. Der Wettbewerb soll Kulturschaffende und Schulen anregen, gemeinsam neuartige Vermittlungsprojekte in allen Kunstsparten zu erarbeiten, die im Schuljahr 2019/20 umgesetzt werden.

Erwünscht sind lang andauernde und klassenübergreifende Projekte mit modellhaftem Charakter, die den Schülerinnen und Schülern eine intensive und partizipativ angelegte Auseinandersetzung mit kulturellen und künstlerischen Inhalten ermöglichen. Die Projekteingaben sollten über einen innovativen Charakter verfügen, der zur Entwicklung von neuen Vermittlungsangeboten dienen kann.

Mit dem Wettbewerb ergänzt der Fachbereich Kulturvermittlung seine Fördermassnahmen zur Stärkung der kulturellen Bildung an Schulen im Kanton Bern. Die Stanley Thomas Johnson Stiftung ist Förderpartnerin des Wettbewerbs «tête-à-tête» und unterstützt den Wettbewerb seit dem Jahr 2015 mit einem substantziellen Beitrag. Kulturschaffende und -institutionen können Projekteingaben mit oder ohne bestehende Partnerschaft mit einer Schule einreichen.

Schulen können sich unabhängig von einer Projekteingabe für die Teilnahme an einem tête-à-tête-Projekt mit dem Anmeldeformular für Schulen bewerben. Nach der Auswahl der umzusetzenden Projekte durch die Fachgruppe des Wettbewerbs «tête-à-tête» werden diese Schulen an die Projekte vermittelt, die ohne Partnerschaft eingegeben wurden. Projekteingaben und Bewerbungen von Schulen können bis spätestens 23. November 2018 online eingegeben werden.

www.erk.be.ch/tete-a-tete



Tanzprogramm «Dancing Classrooms»

Eins, zwei, Cha Cha Cha

Wenn Schüler ans Tanzen denken, dann sicher nicht an Tango, Rumba oder Walzer. Genau diese Tänze werden aber im Tanzprogramm «Dancing Classrooms» in die Schulen getragen – zehn Wochen lang, von einer ausgebildeten Tanzlehrperson während der regulären Unterrichtszeit. So bietet das Projekt auch den Klassenlehrpersonen die Gelegenheit, neue Seiten an den Kindern zu entdecken und für einmal einfach teilzunehmen, ohne Vorbereitung und Leitung. Es geht vor allem darum, Vertrauen in sich und sein Gegenüber zu entwickeln sowie Respekt, Toleranz und Höflichkeit zu erlernen. In Zürich kommt das Programm bisher so gut an, dass der Verein nun in den Kanton Bern expandiert. Ab Oktober tanzen die ersten fünf Klassen aus Langnau i.E. mit. Interessierte Lehrpersonen können beim Fachbereich Kulturvermittlung der Abteilung Kulturförderung des Kantons Bern ein Gesuch für einen finanziellen Beitrag einreichen. Gefördert wird das Projekt von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern für «Kulturprojekte in der Schule» (KidS), die 50 Prozent der Kosten für Schulen übernehmen.



www.dancingclassrooms.ch

Welttanztag 2019

Tanzworkshops

Am 29. April 2019 feiert die Welt den internationalen Tag des Tanzes. Zu diesem Anlass bieten wir Schnuppertanzworkshops für Schulen im ganzen Kanton Bern an. Die Workshops erlauben einen zugänglichen und lockeren Erstkontakt mit verschiedenen Formen des zeitgenössischen Tanzes. Alle Klassen erlernen eine speziell entwickelte «Choreo zum Welttanztag». Diese kann am 29. April an der Schule gemeinsam getanzt und filmisch aufgenommen werden. Es besteht zudem die Möglichkeit, die «Choreo zum Welttanztag» mit vielen anderen Schülerinnen und Schülern am 3. Mai 2019 im Rahmen des Tanzfestes in Bern oder in Thun aufzuführen. Es können maximal 120 Schulklassen teilnehmen. Klassen, die noch nie dabei waren, werden bevorzugt. Zeitraum: 11. März bis 5. April 2019. Anmeldeabschluss: 9. Januar 2019.

www.welttanztag.ch

Stiftung Pusch Ein Garten als Schule des Lebens

Der «Schulgarten Paradiesli» der Primarschule Ins ist seit 2016 Teil des regulären Unterrichts Natur-Mensch-Gesellschaft. Jetzt wurde das Projekt von der Stiftung Pusch – Praktischer Umweltschutz – mit 500 Franken in Reka-Checks prämiert.

Die Lehrpersonen Barbara Hess und Ruth Hohl sind überzeugt, ein Garten ist die beste Schule des Lebens. Auch im kommenden Schuljahr werden die 4. Klassen der Primarschule Ins den Schulgarten pflegen und betreuen. Zusammen mit 20 weiteren Kindern, die freiwillig mithelfen, machen Sie wertvolle Erfahrungen mit den eigenen Gartenbeeten, den Wildtierbeobachtungen mittels Fotofallen und einem Indianerbeet, das traditionell mit Kürbis, Bohnen und Mais bepflanzt wird. Zahlreiche Erwachsene unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei Bedarf durch ihr Wissen und Können, auch am jährlichen Helfertag. Auch im neuen Schuljahr wird Pusch, wiederum in Zusammenarbeit mit der Stiftung für neuzeitliche Pädagogik, Umweltprojekte von Schülerinnen und Schülern prämiieren. Klassenlehrpersonen sind aufgerufen, ihre Projekte bis März 2019 über www.pusch.ch/klassenprojekte einzureichen.

www.pusch.ch, marco.maurer@pusch.ch



Foto: zvg

Kantonaler Tag der Gesundheitsberufe

Tauchen Sie am 23. Oktober in die spannende Welt der Gesundheitsberufe ein



Foto: zvg

Am 23. Oktober 2018 haben Sie die Möglichkeit, von 9 bis 16 Uhr bzw. 9 bis 15 Uhr in acht Spitälern im Kanton Bern 14 nicht universitäre Gesundheitsberufe näher kennenzulernen. Ein Besuch dauert ca. drei bis fünf Stunden. Vor Ort erhalten Sie einen vertieften Einblick in die verschiedenen Berufe und in die entsprechenden Aufgaben und Kompetenzen. Der Besuch wird vor allem Schülerinnen und Schülern im Berufswahlalter empfohlen, die das Berufsfeld Gesundheit live erleben möchten. An diesem Tag haben Sie die Chance, selber an simulierten Situationen teilzunehmen, typische Tätigkeiten im jeweiligen Berufsalltag auszuführen und sich mit Fachpersonen und Lernenden auszutauschen.

www.gesundheitsberufe-bern.ch > [Veranstaltungen](#)

Projets culturels réalisés avec des écoles Appel aux candidatures pour le concours tête-à-tête

L'Unité Médiation culturelle de la Section Encouragement des activités culturelles du canton de Berne lance la cinquième édition du concours tête-à-tête, qui récompense des projets culturels menés avec des écoles. Cette opération a pour vocation d'encourager les professionnels de la culture et les écoles à élaborer ensemble, dans toutes les disciplines artistiques, des projets de médiation originaux qui seront mis en œuvre au cours de l'année scolaire 2019-2020.

Le concours vise des projets durables et à caractère exemplaire impliquant plusieurs classes qui permettent aux élèves de se confronter de manière intense et active à des sujets culturels et artistiques. Les projets déposés doivent être novateurs et, partant, favoriser le développement de nouvelles offres de médiation culturelle.

Le concours vient compléter les mesures de soutien dont dispose l'Unité Médiation culturelle pour promouvoir l'éducation par la culture dans les écoles du canton de Berne. Depuis 2015, la fondation Stanley Thomas Johnson est partenaire du concours tête-à-tête, qu'elle soutient au moyen d'une contribution substantielle. Les acteurs, actrices et institutions culturels peuvent déposer des projets individuellement ou avec des écoles partenaires.

Les écoles peuvent quant à elles s'inscrire à un projet tête-à-tête au moyen du formulaire de candidature pour les écoles même si elles n'ont pas encore convenu d'une collaboration avec un professionnel de la culture en particulier. Les projets et les candidatures doivent être déposés par voie électronique d'ici au 23 novembre 2018.

www.erez.be.ch/tête-à-tête

Weiterbildung/Rechenschwäche

Warum? Warum? Warum?

Warum konnte der Neandertaler trotz seines grossen Gehirns nicht rechnen? Warum haben gewisse Kinder grosse Schwierigkeiten mit dem Rechnen? Warum nützen meine tollen Erklärungen oft nichts? Warum schaden gut gemeinte Rechentricks meistens? Warum sollte ich die Hundertertafel erst dann einführen, wenn das Kind das dekadische System versteht? Darf ich das Kind an den Fingern rechnen oder zählen lassen? Warum ist die Arbeit mit dem offenen Zahlenstrahl oft so spektakulär? Wer ist rechenschwach? Das Kind? Warum ist das Automatisieren-Lernen der Grundrechnungen so eminent wichtig? Vielleicht interessieren Sie solche Fragen. Auf der Webseite finden Sie die Daten unserer wissenschaftlich fundierten und praxisnahen Weiterbildung.

www.rechenschwaeche.ch



Foto: ZVG

Journée cantonale des professions de la santé

Le 23 octobre, plongez dans le monde captivant des professions de la santé

Le 23 octobre 2018, vous aurez la possibilité d'apprendre à connaître plus en détail 14 professions non universitaires de la santé dans huit hôpitaux du canton de Berne, de 9 h à 16 h ou de 9 h à 15 h. Une visite dure environ trois à cinq heures. Sur place, vous obtiendrez un aperçu approfondi des différents métiers ainsi que des tâches et compétences correspondantes. La visite est particulièrement recommandée aux écolières et écoliers en âge de choisir un métier qui souhaitent faire l'expérience du secteur de la santé en direct. Ce jour-là, vous aurez la chance de participer vous-même à des situations simulées, d'accomplir des activités typiques du quotidien professionnel et d'échanger avec des spécialistes et des apprenants.

www.gesundheitsberufe-bern.ch > Evénements

Transmission de compétences par les bibliothèques

Journée des bibliothèques 2018 – #Bibliothèque #Information #Médias

Il est aujourd'hui indispensable, dans notre société basée sur le savoir et l'information, de disposer de compétences solides en matière d'information et de médias. Outre les écoles, les bibliothèques jouent un rôle important dans la transmission des aptitudes nécessaires pour une gestion appropriée des informations et des médias. Cette année, la Journée des bibliothèques se tiendra le 6 novembre 2018 à l'Ecole hôtelière de Thoune. Par le biais de différents exposés et ateliers, elle proposera des pistes et des informations actuelles relatives à l'utilisation des médias à l'ère numérique. La Journée des bibliothèques est organisée par l'Office de la culture du canton de Berne en collaboration avec la Commission cantonale des bibliothèques. La manifestation a lieu en allemand.

www.biblioBE.ch

**Serie:
Fachkräftemangel**

Wie gross ist der viel zitierte Fachkräftemangel im Kanton Bern tatsächlich? Welche Berufe sind besonders stark betroffen? Mit welchen Massnahmen lässt sich dem Fachkräftemangel entgegenwirken? EDUCATION geht diesen Fragen nach und stellt Berufe vor, in denen Fachkräftemangel herrscht.



Serie Fachkräftemangel

Den Büro Gummi gegen Gummistiefel getauscht

Esther Diener-Morscher

Foto: Pia Neuenschwander

Mit 28 Jahren wollte Sabrina Rüfli raus aus ihrer Bürostelle, sich mehr bewegen und abends sehen, was sie tagsüber gearbeitet hat. Seit zwei Jahren ist sie glücklich in ihrer Lehre als Gemüsegärtnerin. Doch viele Jugendliche schreckt die manchmal strenge Arbeit in der Natur ab. Schweizweit gibt es dieses Jahr nur gerade 22 neue Berufsleute.

«Ein Beruf mit Zukunft» steht auf dem Plakat, das an einem der Gewächshäuser auf dem Biohof Zaugg hängt. Darauf wirbt eine junge Frau neben leuchtend roten Tomaten für eine Lehre als Gemüsegärtnerin. Gleich hinter dem Plakat hängen die echten Tomaten prall und rot an den Stauden.

An die Zukunft des Gemüseanbaus glaubt sofort, wer sich auf Zauggs Biohof umsieht. Im bernischen Iffwil wachsen Blattmangold und Portulak, Auberginen und Zuckerhut – insgesamt sind es 90 Gemüsesorten, die Philipp und Niklaus Zaugg säen, pflanzen, pflegen, ernten, rüsten und dann auch gleich in der Region verkaufen. An sieben Marktständen gibt es das biologisch-dynamische Gemüse aus Iffwil zu kaufen. Ausserdem beliefern Zauggs den Hallerladen in Bern. Eine Gemüsebauidylle, 15 Kilometer ausserhalb der Stadt Bern.

Diese Hofidylle packte auch die heute 30-jährige Sabrina Rüfli, als sie vor zwei Jahren ihre Stelle kündete und eine Lehre als Gemüsegärtnerin anfang. Ihre erste Lehre machte sie als Kauffrau. «Doch ich wollte mehr raus in die Natur, mich bewegen und etwas produzieren», schildert sie rückblickend. Schnell sei ihr klar geworden, dass sie Gemüsebau betreiben wollte. Und ebenso schnell war klar, wo sie das lernen möchte: Bei Niklaus Zaugg in Iffwil. Ihr künftiger Lehrmeister musste damals auch nicht lange überlegen: «Weil es Sabrinas zweite Lehre ist, brachte sie viel Erfahrung mit, und beim Schnupern hat sie sehr überzeugt.»

Mit den eigenen Händen etwas produzieren

In einem Jahr wird Sabrina Rüfli fertig ausgebildete Gemüsegärtnerin sein – und eine begehrte Berufsfrau. Gerade mal 22 Frauen und Männer haben dieses Jahr in der Schweiz diese Lehre abgeschlossen. «Doch die Branche bräuchte rund 60 Lehrabschlüsse pro Jahr», klagt der Verband Schweizer Gemüseproduzenten.

Jugendliche, die eine Lehrstelle suchen, lassen sich häufig davon abschrecken, dass im Gemüsebau auch an-

strengende Arbeit, nasses Wetter und Dreck auf sie warten. Dass die Gemüseproduzenten nicht noch viel grössere Nachwuchssorgen haben, ist besonderen Umständen zu verdanken: Der Gemüsebau ist eine der wenigen Lehren, die viele bereits ausgebildete Berufsleute anzieht. Etwa die Hälfte der angehenden Gemüsegärtnerinnen und Gemüsegärtner sind nicht mehr Jugendliche, sondern Erwachsene, die diese Lehre als zweite Ausbildung gewählt haben. Die meisten von ihnen treibt derselbe Wunsch wie Sabrina Rüfli an: Sie wollen raus in die Natur und mit den eigenen Händen etwas produzieren.

Allerdings finden sich im Gemüsebau nicht alle Lehrmeister und Lernende so einfach und problemlos wie Niklaus Zaugg und Sabrina Rüfli. Denn wer seinen angestammten Beruf aufgibt und zurück zur Natur finden will, möchte nicht in einem Gemüsegrossbetrieb während Wochen in einer Halle Salatköpfe rüsten und abpacken. Sondern am liebsten auf einem Biohof einmal Broccoli setzen, am nächsten Tag nach Bern auf den «Märit» fahren und am übernächsten den Zuckermais rüsten.

So wie bei Zauggs in Iffwil. Niklaus Zaugg hat denn auch noch nie Schwierigkeiten gehabt, Lehrlinge zu finden. Er muss sogar oft Interessenten abweisen. Und als Sabrina Rüfli ihren Lehrvertrag erhielt, konnte er aus fünf Bewerbungen auswählen.

Wer bei Zauggs lernen will, muss zuverlässig, teamfähig und sehr selbstständig sein. «Bei uns setzt niemand den ganzen Tag Broccoli. Es gibt immer wieder andere und neue Arbeit», erklärt Niklaus Zaugg. Die einzige Ausnahme ist das Jäten. Wenn auf dem Hof sowieso schon alle Angestellten voll im Einsatz sind, mieten Zauggs für diese Arbeit kurzfristig auch mal ein Fünferteam mit Hilfskräften.

Verantwortung übernehmen und mitdenken

Doch für die meisten anderen Arbeiten wären auf dem Biohof Zaugg ungelernete Arbeitskräfte, wie sie oft auf grossen Gemüsefeldern anzutreffen sind, kaum geeignet. «Unsere ►

Kulturen sind klein. Und wir machen von der Anzucht der Jungpflanzen bis zum Verkauf auf dem «Märit» alles selber. Es würde nicht rentieren, ungelernte Leute zu beschäftigen, weil wir sie immer wieder neu instruieren müssten», erklärt Zaugg. «Ich brauche auf unserem Hof Menschen, die Verantwortung übernehmen und mitdenken.»

Dass Zauggs Wahl bei der Besetzung der Lehrstelle auf die damals 28-jährige, bereits berufserfahrene Sabrina Rüfli fiel, ist deshalb kein Zufall. Doch trotz ihrer Erfahrung: Ausgelernt habe sie nach zwei Lehrjahren noch lange nicht: «Es gibt immer wieder neue Krankheiten oder Schädlinge, die ich noch nie gesehen haben», sagt sie. Und auch beim Umgang mit Maschinen habe sie etwas weniger Routine. «Anfangs bin ich nicht so schön in die Beete reingefahren», erinnert sie sich lachend.

Ihr Lehrmeister Niklaus Zaugg ist sichtlich zufrieden mit seiner Stifftin. Auf die Frage, was ihr zur Gemüsegärtnerin noch fehle, sagt er nur: «Sie muss das vertiefen, was sie in den letzten zwei Jahren gelernt hat.»

Seit fünf Jahren beschäftigen Zauggs auf ihrem Hof jeweils einen Lernenden oder eine Lernende. «Es ist wichtig, Berufsleute auszubilden», sagt Niklaus Zaugg. «Auch wenn es mit Lernenden aufwendiger ist, die Arbeit zu organisieren.» Denn Sabrina Rüfli ist zweimal im Jahr für fünf Wochen weg vom Hof, weil sie in der Berufsschule in Ins am Lernen ist. Wenn dieser Schulblock genau in die Aussaatzeit im Frühjahr oder in die Haupterntezeit im September fällt, bekommen es Zauggs stark zu spüren, dass ihnen jemand fehlt. Aber Niklaus Zaugg nimmt es gelassen: «Weil es so wenig Lernende gibt und diese aus der ganzen Deutschschweiz kommen, lässt sich die Berufsschule halt nicht anders organisieren», sagt er.

Jemanden auszubilden, ist für ihn nicht nur nötig, weil es in der Branche neue Berufsleute braucht. Es gebe manchmal auch interessante Diskussionen, wenn die Jungen aus der Berufsschule neue Sichtweisen mitbrächten. «Die Wurzeln wachsen zwar immer noch in den Boden, das wird sich nicht ändern», scherzt er, «aber die Technik entwickelt sich schnell, und immer mehr lässt sich mechanisieren. Ausserdem gibt es immer wieder neue Gemüsesorten.» Bei den Sorten setzt der Familienbetrieb

Gemüsegärtnerin/Gemüsegärtner EFZ

Bodenlockern, Säen, Düngen, Ernten und Verkaufen: Das sind Arbeiten, die Gemüsegärtnerinnen und -gärtnern erledigen. Sie müssen bereit sein, bei Hitze und bei Regen auf dem Feld zu arbeiten oder auch tagelang in einer Halle Gemüse zu rüsten und einzupacken. Im Gemüsebau wird zu Saisonzeiten häufig länger gearbeitet als im Winter.

Voraussetzung für diesen Beruf ist ein Realschulabschluss. Wichtig im Gemüseanbau ist nicht nur die Freude an der Natur. Auch der Umgang mit modernen Maschinen und mit dem Computer muss einem gefallen. Die Lehre dauert drei Jahre. Jedes Halbjahr wird die praktische Ausbildung im Gemüsebetrieb unterbrochen von einem fünfwöchigen Schulblock an der Berufsfachschule – in der Deutschschweiz am Inforama Seeland in Ins. Dort stehen unter anderem Maschinenkunde, Erntetechnik, Düngung und Pflanzenschutz auf dem Stundenplan.

Während der Lehre können angehende Gemüsegärtnerinnen und -gärtner den Betrieb ein- oder zweimal wechseln. Der Mindestlohn im ersten Lehrjahr ist im Vergleich zu anderen Lehren hoch. Er beträgt 1100 Franken pro Monat. Allerdings müssen die Lernenden dafür pro Woche 48 Stunden arbeiten. Häufig wohnen und essen die Lernenden auch gleich im Lehrbetrieb. Das kostet 990 Franken pro Monat.

Zaugg allerdings gerne auf Traditionelles und bietet unter anderem auch alte Pro-Specie-Rara-Sorten an.

Sabine Rüflis Lieblingsgemüse ist derzeit Zuckermais – zum Essen. Zum Arbeiten gefallen ihr hingegen die Gewächshauskulturen: Tomaten, Peperoni, Auberginen und Gurken. «Die brauchen viel Pflege, das mache ich sehr gerne», sagt sie. Auch die Anzucht der Jungpflanzen findet sie spannend. «Der Frühling, wenn die ersten Setzlinge gut kommen, ist für mich eine speziell schöne Zeit», schwärmt sie. «Da sehe ich abends, was ich geschafft habe – auch wenn die Arbeit manchmal streng ist.»

Synthese Sabrina Rüfli a échangé la gomme contre les bottes de pluie

Effectuer un apprentissage de maraîcher ou de maraîchère est éprouvant, ce qui effraie de nombreux jeunes, mais pas Sabrina Rüfli. Il y a deux ans, cette jeune femme de 30 ans a quitté son poste d'employée de commerce pour commencer cette formation. «Je voulais être davantage en contact avec la nature, bouger et produire quelque chose», explique-t-elle. Sur une ferme bio à Iffwil, elle plante, cultive, récolte et vend 90 variétés de légumes, de l'aubergine à la chicorée pain de sucre.

La culture maraîchère attire de nombreux professionnels déjà formés. Près de la moitié des maraîchers et maraîchères en formation sont des adultes qui effectuent cet apprentissage en tant que deuxième formation.

Les petites exploitations notamment sont à la recherche de tels apprentis et apprenties expérimentés car la main-d'œuvre non qualifiée, souvent présente sur les grands champs de légumes, ne leur convient guère. Niklaus Zaugg, le formateur de Sabrina Rüfli, explique: «Nos cultures sont petites. Et nous

faisons tout nous-mêmes, de la culture des semis à la vente au marché.» Selon lui, les personnes non qualifiées ont constamment besoin d'être encadrées, alors qu'il a besoin de personnes capables d'assumer des responsabilités et de participer à la réflexion.

Dans un an, Sabrina Rüfli aura terminé sa formation de maraîchère et deviendra une professionnelle convoitée. Cette année en Suisse, 22 personnes ont terminé cet apprentissage, mais la branche en aurait besoin de trois fois plus.

SCHILF-KURSE ZU MENSCHENRECHTEN



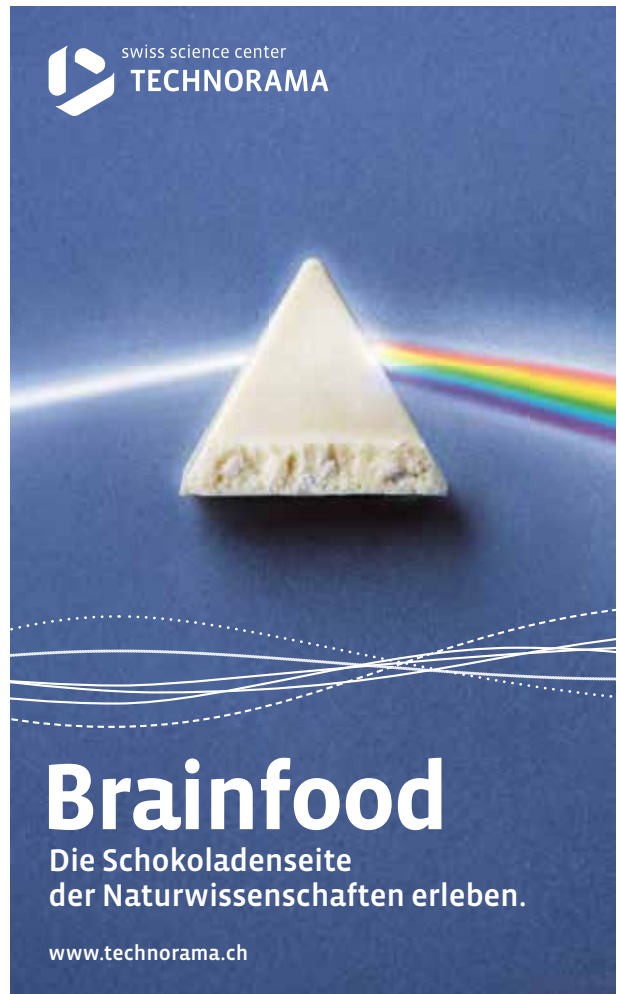
Möchten Sie eine schulinterne Weiterbildung für Lehrpersonen zum spannenden, interdisziplinären Thema Menschenrechte organisieren? Unsere Angebote für Lehrpersonen liefern in drei Lektionen das Grundwissen dazu und zeigen, wie Sie Meinungsfreiheit, Privatsphäre, Diskriminierung oder Migration lebensnah mit Ihrer Klasse behandeln können. Die Methoden der Menschenrechtsbildung unterstützen Sie dabei, die Kompetenzen der Jugendlichen im ethischen, sozialen und wirtschaftlichen Bereich zu stärken. All dies lehrplanbezogen, anhand aktueller Beispiele und individuell anpassbar.

Informationen: www.amnesty.ch/lehrpersonenbildungen · **Weitere Angebote:** www.amnesty.ch/schule
Kontakt: Pascal Stadler, Bildungsverantwortlicher, pstadler@amnesty.ch

Top-Angebot für Schulen

Jetzt gratis das Nationalmuseum am Genfersee besuchen und günstig im neuen Nyon Hostel übernachten. Stadtführung durch das malerische Städtchen Nyon in verschiedenen Sprachen verfügbar. Interesse?

Kontaktieren Sie uns: 022 888 12 60 | gruppen@nyonhostel.ch



Brainfood

Die Schokoladenseite der Naturwissenschaften erleben.

www.technorama.ch



MoneyFit – das Lernangebot zum Umgang mit Geld

MoneyFit von PostFinance stärkt die Finanzkompetenz von Kindern und Jugendlichen und setzt auf vielseitige Lernmethoden. MoneyFit besteht aus Angeboten für die **Mittelstufe**, die **Sekundarstufe I** und die **Sekundarstufe II**.

Online lernen und Lehrmittel bestellen: moneyfit.postfinance.ch



feel-ok-Tage 2018 am Bildungszentrum Langenthal

Den Röstigraben überwinden

Mathias Marti

Foto: Pia Neuenschwander

Unter dem Namen feel-ok-Tage wurden am Bildungszentrum Langenthal zum sechsten Mal die Sport- und Präventionstage durchgeführt. 1500 Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule, des Gymnasiums und der Fachmittelschule tauschten das Mathe-Buch gegen Salsatanz oder wählten aus einem der 47 Workshops ein passendes Angebot.

«Die feel-ok-Tage sind mittlerweile hier am Bildungszentrum in Langenthal (BZL) zu einer festen Grösse geworden», ordnet Projektleiter Marcel Joss die Bedeutung des Anlasses ein. Joss ist Geschäftsführer des BZL in Langenthal. Also nicht Teil des Lehrkörpers, sondern im administrativen Umfeld angesiedelt. «Ursprünglich entstand die Idee in Zusammenarbeit zwischen der Gesundheitsförderung und den Sportlehrpersonen der Berufsfachschule und erweiterte sich anschliessend auf beide Schulen. Als Bindeglied zwischen gymnasialer und beruflicher Bildung durfte ich die Projektleitung übernehmen. Und es macht mir Spass, diesen Anlass zu organisieren.» Besonders liegt dem Projektleiter am Herzen, dass der Anlass die beiden Institutionen Gymnasium und Berufsfachschule einander näherbringt. Zwar liegen die Gebäude geografisch gesehen dicht nebeneinander, «aber es ist schon so, dass die Weststrasse, die die Gebäude voneinander trennt, belastigend als unser Röstigraben bezeichnet wird», erzählt Marcel Joss. «Mit den feel-ok-Tagen bringen wir deshalb nicht nur die Jugendlichen, sondern auch die Lehrpersonen einander näher.» Das bestätigen die beiden Lehrerinnen vom Gymnasium und der Berufsfachschullehrer, die wir zufällig treffen: «Wir sind zum zweiten oder dritten Mal dabei. Im Alltag sehen wir uns eigentlich nie. Die feel-ok-Tage sind eine willkommene Gelegenheit, sich auszutauschen. Das schätzen wir sehr.»

Marcel Joss betont, dass der Grossanlass ohne Unterstützung der Ortsvereine und Sponsoren nicht durchführbar wäre. «Die Präventions- und Sporttage werden von den Vereinen und Firmen hier in der Region sehr gut aufgenommen. Sie unterstützen uns mit Manpower oder finanziell.» Deshalb können die Präventionstage auch nicht jedes Jahr durchgeführt werden. Das würde den Rahmen und die finanziellen Möglichkeiten der Firmen und Vereine überfordern. Aber auch die Schulen sind an diesem Angebot namhaft finanziell beteiligt. Dazu Marcel Joss: «Wir erhalten jeweils vom Lehrmittelverkauf Gutscheine, die wir direkt in die feel-ok-Tage investieren.» Ziel des Bildungszentrums in Langenthal ist, dass jede und jeder Jugendliche mindestens einmal in ihrer oder



seiner Ausbildungszeit in den Genuss der feel-ok-Tage kommt. Deshalb ist der nicht ganz olympische Turnus alle drei Jahre genau passend. Und die jungen Leute sind mit Leib und Seele dabei, was ein Augenschein vor Ort bestätigt. Beim Salsatanzkurs haben sich zwei junge Männer eingeschrieben und versuchen, mit der grösseren Frauengruppe Schritt zu halten. Nun ja... das klappt ehrlich gesagt nicht ganz so rhythmisch. Dem Enthusiasmus mitzumachen, tut dies aber keinen Abbruch.

Exotische Sportarten sind Trumpf

Auf der Wiese gegenüber der Turnhalle, die als Salsatanzhalle zweckentfremdet wurde, spielen sich rund 20 Spielerinnen und Spieler Bälle mit einem speziellen Schläger zu. An dessen Ende hängt eine Art Netz (Pocket), das den Ball fängt. Die Sportart mutet reichlich exotisch an: eine Art Eishockey mit Ball. Spontan kommt einem das Intro zur 80er-Jahre TV-Serie «Miami Vice» in den Sinn: Neben Surfern und anderen Stereotypen wurde diese Sportart ebenfalls thematisiert. Es handelt sich um die kanadische Kultsportart Lacrosse. Ursprünglich von der indianischen Bevölkerung erfunden, um sich auf die Jagd spielerisch vorzubereiten, gehört sie neben Eishockey heute in Kanada zu den populärsten Sportarten. Und tatsächlich gibt es auch im fernen Langenthal einen Lacrosse-Klub, der den Jugendlichen der feel-ok-Tage die Sportart erklärt und näherbringt. Schläger und Ausrüstung stellt der Klub grosszügig zur Verfügung. Die Sportart praktizieren Frauen und Männer gleichermaßen.



Einfach mal anders: die Sport- und Präventionstage

feel-ok-Tage am Bildungszentrum in Langenthal in Zahlen

In diesem Jahr wurden 47 Workshops (von Aikido bis Zumba) angeboten. Dazu 4 Präventionsstände, die alternativ besucht wurden. Zur Verfügung gestellt wurden die Präventionsstände von der Krebsliga, Lungenliga, Suva und Berner Gesundheit. Insgesamt nahmen 1500 Jugendliche institutionsübergreifend (etwas über 1100 Berufsschülerinnen und Berufsschüler, rund 300 Gymnasiasten und 70 Schülerinnen und Schüler der Fachmittelschule) an den feel-ok-Tagen teil. Pro Tag wurden rund 500 Jugendliche betreut. Die Sport- und Präventionstage wurden vor 18 Jahren zum ersten Mal durchgeführt. Sie finden alle drei Jahre statt. Projektleiter ist Marcel Joss (marcel.joss@bzl.ch).

www.feel-ok-tage.ch

Synthese Dépasser les différences

En 1999, les enseignants et enseignantes de sport au centre de formation de Langenthal (BZL) ont eu l'idée d'organiser à la fin de l'année scolaire une manifestation sportive et de prévention à l'intention des adolescents et adolescentes. Il s'agissait aussi de rapprocher les deux institutions de formation qui se partageaient le site. Ainsi, chaque année à l'aube des vacances

d'été, les élèves de l'école professionnelle et ceux du gymnase, de même que leurs enseignants et enseignantes, pouvaient entreprendre quelque chose en faveur de leur santé et apprendre à mieux se connaître. Cette démarche s'est transformée en une grande manifestation au fil des ans. La sixième édition des journées «Feel OK» a eu lieu du 3 au 5 juillet 2018. Cette année, 47 ateliers (de l'aïkido à la

zumba) ont été proposés. A cela se sont ajoutés quatre stands de prévention, animés par la Ligue contre le cancer, la Ligue contre le rhumatisme, la Suva et Santé bernoise. Au total, 1500 jeunes ont participé à la manifestation (environ 1100 élèves de l'école professionnelle, 300 gymnasiens et gymnasiennes et 70 élèves de l'école de culture générale), à raison de quelque 500 par jour.

Neben den zahlreichen Sportworkshops wird aber auch die Prävention grossgeschrieben. Sehr beliebt ist der Raucherposten der Krebsliga. In einem spannenden Experiment wird anschaulich demonstriert, wie sich das Rauchen auf die Lunge auswirkt. Eine Gruppe hantiert mit leeren PET-Flaschen und Zigaretten. Der Qualm hüllt das halbe Schulhaus in eine Rauchwolke ein, und die Experimenteure müssen gemeinsam mit der Leiterin herzlich lachen. Gute Laune, Freude an der Sache und dabei etwas lernen oder entdecken: Hier spürt man die Idee der feel-ok-Tage hautnah.

Das Bildungszentrum in Langenthal kann glücklicherweise auf eine ausgezeichnete Infrastruktur zurückgreifen. Sowohl Turnhallen als auch Aussenplätze sind in genügendem Masse vorhanden. «Die Stadt Langenthal unterstützt nicht nur die Bildungsinstitutionen hier an der Weststrasse für die Präventionstage, sondern auch massgeblich die tägliche Infrastruktur. Sonst wäre das Ganze hier gar nicht möglich», sagt Marcel Joss. Erstaunen löse beim Bildungsverantwortlichen der Stadt die grosse Resonanz der örtlichen Vereine aus. «Wir bieten halt den Vereinen die Möglichkeit, ihr Zielpublikum direkt anzusprechen und auch Randsportarten hautnah zu erleben», ergänzt Joss.

Mittagessen gibt es in der örtlichen Mensa. Alles ist perfekt organisiert – die Jugendlichen erhalten Essenscoupons und Getränkegutscheine. Die Mittagspause bietet Gelegenheit für die jungen Leute und die Lehrpersonen sich auszutauschen. So wie die Detailhandelsangestellten Jasmin, Svenja und Larissa, die aus dem Kanton Aargau an die Berufsfachschule in Langenthal kommen. «Wir haben heute Vormittag Baseball gespielt. Und ich habe sogar mehr als einmal den Ball richtig getroffen», strahlt Jasmin. Am Nachmittag besuchen die drei jungen Frauen den Zumba- und den Meditationsworkshop. Alle drei finden die feel-ok-Tage super. Auch wenn sie zugeben, dass sie mit den Gymnasiasten leider keinen Kontakt gefunden haben. Livio und Elias am Tisch daneben haben den ganzen Vormittag Fussball gespielt. «Die feel-ok-Tage sind cool. Einfach mal etwas anderes. Und zum Schulabschluss vor den Sommerferien passt das perfekt», meint Livio lachend. Sagt es und macht sich auf an den Nachmittagsworkshop. Ob es wohl Slackline, Streetdance, Flyer fahren oder Aikido sein wird? Egal: Ein Erlebnis ist es auf jeden Fall.

Blicken Sie entspannt in Ihre Zukunft

Finanzielle Pensionsplanung, Steueroptimierung, Vermögensanlage, Zweitmeinung zu Bank- und Versicherungsofferten – alle Entscheidungsgrundlagen aus einer Hand.

**Damit Sie Ihre Zeit unbeschwert
geniessen können.**



Unabhängige Pensionsplanung

Beratungsqualität von
Bildung Bern und BSPV
getestet und für gut befunden.
**Mit Sonderkonditionen
für Verbandsmitglieder.**

GLAUSER+PARTNER

VORSORGE | STEUERN | VERMÖGEN

Bonstettenstrasse 1, 3012 Bern
T 031 301 45 45

www.glauserpartner.ch

Holzrundstäbe + Riffeldübel

- D 3 - 65 mm / div. Holzarten

Bastel-Artikel - Holzräder, < D-140mm

- Spanschachteln
- Holzkugeln
- Kreisel - Jo-jo's
- etc.

Verlangen Sie
Unterlagen !!

Divers - bautech GmbH

Thunstr. 17 – 3532 Zäziwil

Tel. 031 782 09 19 – Fax 031 782 09 18

Ihr Besuch auf – www.divers-bautech.ch

VERANTWORTUNG wird bei uns grossgeschrieben

Als Familienunternehmen engagieren wir uns sozial, ökonomisch, ökologisch und kulturell.

STÄMPFLI AG
Kommunikation – Mensch zu Mensch
staempfli.com

Stämpfli

Museum für Kommunikation

...


kingcom.ch

Medienkompetenz im Reality-Check

Auf der Forschungsreise durch die vielschichtige Welt der Kommunikation lernt Ihre Klasse den Umgang mit Medien, News und Wissen. Als Ergebnis entsteht ein selbstgestalteter Eintrag im multimedialen Forschungsblog.

Alle Infos unter www.kingcom.ch

Museum für Kommunikation, Helvetiastrasse 16, 3000 Bern
Dienstag – Sonntag, 10 – 17 Uhr, www.mfk.ch



Dominique Antenen, Vinusa, Anaïs et Cédric.

ESC La Neuveville Le français? C'est devenu une seconde nature

Texte et photos: Sylvie Zaech

Invitée à présenter ce qui fait la spécificité de l'établissement neuvevillois, la direction a laissé les élèves s'exprimer. Il n'y avait pas meilleurs ambassadeurs.

Lorsqu'Anaïs, Vinusa ou Cédric ont pris la parole lors de la deuxième Conférence nationale bili à Berne, ils étaient peu conscients de la spécificité de leur témoignage sur l'enseignement bilingue. C'est que ces jeunes Alémaniques, qui viennent d'étudier trois années en français à l'Ecole supérieure de commerce de La Neuveville, vivent l'immersion comme la normalité. Dès leur premier jour dans cette institution, des camarades ont été chargés de les guider et les professeurs se sont adaptés à leur niveau de langue pour leur faire atteindre, en fin de parcours, un très bon B2 et même un C1. Etudier en français est devenu pour eux une seconde nature.

Devant le parterre de professionnels réunis à la Welle 7, ils se sont exprimés fluidement, expliquant pour l'occasion leurs tâches au sein des classes de PPI (pratique professionnelle intégrée). Cédric y est responsable des ventes, Vinusa des RH et de l'administration, tandis qu'Anaïs s'occupe des finances. On a alors parlé start up, bons de commande, gestion de stock ou paiements de factures. Les tables, les organigrammes et les brochures ont été commentés avec aplomb et, si quelques fautes de français se glissaient parfois au détour d'une phrase, elles n'entraient pas le processus de communication.

Dominique Antenen, animateur à TeleBilingue, a pris ensuite la parole pour questionner les étudiants. Ont-ils eu peur au début de leur formation? Oui! Sont-ils fatigués le soir en rentrant, au point de rêver en français? Parfois. Regrettent-ils ce choix? Pas du tout. D'autant plus qu'ils étudient aussi en immersion en anglais, et



Marika Odermatt-Coduti, directrice de l'ESC La Neuveville

qu'avec en plus l'espagnol à leur actif, ils se sentent prêts pour les défis professionnels qui les attendent.

La directrice, Marika Odermatt-Coduti, a bien sûr pris la parole pendant cet après-midi de présentation de l'ESC La Neuveville. Elle a évoqué, certes, l'immersion en français qui est l'héritage historique de cet établissement, lequel accueillait dès 1912 des étudiants de l'Oberland bernois envoyés en pension à La Neuveville. Le moins célèbre d'entre eux n'étant pas Adolf Ogi dont le père, guide de montagne à Kandersteg, multipliait les courses pour payer ses écolages.

Mais la directrice aura surtout évoqué le présent et la ligne prise par l'école dès 2012. A savoir: des CFC et des maturités en variantes monolingue, bilingue ou trilingue; un développement continu de l'offre faite aussi aux élèves romands; des classes composées pour moitié de Romands et d'Alémaniques, entre autres. Parler bilinguisme, c'est bien. Le pratiquer, c'est mieux!

www.esclaneuveville.ch

Regina Kuratle

«Madame HarmoS» an der PHBern

Michael Gerber

Seit Mai 2018 ist Regina Kuratle am Institut für Weiterbildung und Medienbildung der PHBern für den Bereich Lehrplan, Fächer, Fachdidaktik verantwortlich. «Madame HarmoS», wie sie an ihrer früheren Wirkungsstätte genannt wurde, plant bereits die Angebote für die Zeit nach den Lehrplan-21-Weiterbildungen.

Sie will die Schule weiterbringen. Nicht sie alleine, nein, zusammen mit ihrem Team sollen die Herausforderungen gemeistert werden. Das wird im Gespräch rasch klar. Gut 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehören zum Bereich Lehrplan, Fächer, Fachdidaktik, den Regina Kuratle seit Mai 2018 führt. Im Gegensatz zu ihr, die eine 100-Prozent-Anstellung hat, arbeiten alle Dozierenden ihres Teams Teilzeit.

«Der Kanton Bern hat eine gute Grösse, da kann man etwas bewegen», sagt die engagierte Erziehungswissenschaftlerin im breiten Thurgauer Dialekt, an den man sich erst gewöhnen muss. Kuratle hat in Kreuzlingen das Lehrerseminar besucht, anschliessend setzte sie als klassische Gitarristin voll auf eine Karriere als Musikerin. Kurz vor dem Konzertdiplom zwangen sie gesundheitliche Probleme zum Innehalten. Plan B war ein Studium an der Universität Zürich in Erziehungswissenschaften, Didaktik des Mittelschulunterrichts und Rechtssoziologie, das sie 1998 abschloss. Anschliessend war Regina Kuratle wissenschaftliche Mitarbeiterin und «Spin Doctor» von drei Erziehungsdirektoren in den Kantonen Solothurn und Aargau. Sie beriet Regierungsräte in bildungspolitischen Fragen und leistete typische Stabsarbeit. Im Jahr 2010 wurde sie Projektleiterin im Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt. Hier organisierte sie einen grossangelegten siebenjährigen Umbau der Schullandschaft, der zur Umsetzung des HarmoS-Konkordats führte, einen völligen Wandel der Schulstrukturen brachte sowie die Umsetzung

des Lehrplans 21 beinhaltet. «Es gab drei Erfolgsfaktoren», blickt die 53-jährige Frau auf ihre Arbeit an der Spitze des Projekts zurück: «Umfassende Kommunikation mit allen Anspruchsgruppen, ein regelmässiger Einbezug der Lehrpersonen und ihrer Organisationen ins Projekt sowie ein verlässliches und umsichtiges Projektmanagement.»

Tempi passati. Das Projekt in Basel-Stadt wurde erfolgreich abgeschlossen, und Regina Kuratle, die mit ihrem Lebenspartner und der 14-jährigen Tochter in Zürich wohnt, hat nun ein Büro an der Weltstrasse 40 in Bern bezogen. «Es ist für mich spannend, in einer pädagogischen Expertenorganisation zu arbeiten, immer noch mit viel Nähe zu Lehrpersonen. Der Kanton Bern war mir schon immer sympathisch, zudem verbringe ich die Wochenenden mit meiner Familie oft am Bielersee», erklärt Kuratle ihre Gründe für den Wechsel an die PHBern.

Die Lehrplan-21-Weiterbildung ist im Kanton Bern schon zwei Jahre im Gang und dauert noch bis ins Jahr 2022. Darum steht die Frage, wie die Weiterbildung ab dem Jahr 2023 ausgestaltet werden soll, ebenso im Mittelpunkt der Arbeit von Regina Kuratle und ihrem Team wie die Qualitätsoptimierung bestehender Angebote. In den ersten Wochen an der PHBern besucht sie unter anderem fachdidaktische Begleitangebote, in denen sich die Lehrpersonen mit den Wechselwirkungen zwischen ihrem bisherigen Unterricht und der Kompetenzorientierung, die der Lehrplan 21 bringt, auseinandersetzen. «Das Setting dieser Angebote bewährt sich. Die Lehrpersonen können auf der Basis der Inputs, die sie von den Dozierenden erhalten, im Unterricht eigene Beispiele ausprobieren und kommen dann wieder in die Weiterbildungen, um sich auszutauschen und weitere Anregungen zu bekommen», erklärt Kuratle. Auch zukünftige Weiterbildungen sollen sich durch einen starken Bezug zum Berufsfeld auszeichnen.

Regina Kuratle liegt nicht nur die Weiterbildung der Lehrpersonen am Herzen. Sie möchte die Bestrebungen, die Grundausbildung, Berufseinstiegsphase und Berufszeit noch mehr zu verzahnen, nach Kräften unterstützen: «Die Zusammenarbeit unter den Bereichen und Instituten der PHBern kann sicher noch gestärkt werden, zum Beispiel, indem Dozierende sowohl für die Grundausbildung wie auch für die Weiterbildung angestellt werden.»

Schulische Heilpädagogik

Info zum neuen Studienplan

Flexibler studieren, veränderte Zulassungsbedingungen, überarbeiteter Studienumfang: Dank neuem Studienplan sind die Wege zum Master in Schulischer Heilpädagogik an der PHBern so individuell wie die Studierenden selbst. Am 28. November 2018, 16.30–18.00 Uhr, findet die nächste Infoveranstaltung für Studieninteressierte statt.

www.phbern.ch/ihp

Foto: Foto Stubber



Regina Kuratle

Frau Kuratle, aufs neue Schuljahr wurde der Lehrplan 21 auch im Kanton Bern in Kraft gesetzt. Welche Rückmeldungen haben Sie erhalten?

Wir erhalten nur wenige direkte Rückmeldungen von Schulen. Als Dienstleister für Lehrpersonen erhalten wir in und nach den Weiterbildungs-

gen Rückmeldungen von Lehrpersonen. Insgesamt haben wir den Eindruck, dass die Umsetzung des Lehrplans auf gutem Weg ist und die Lehrpersonen sie nutzen, um ihren Unterricht aktiv weiterzuentwickeln. Dies ist für mich sehr erfreulich. Einige offene Fragen gibt es zum Thema Beurteilung.

Sie planen bereits die Weiterbildungen, die ab dem Jahr 2023 von der PHBern angeboten werden sollen. Welche Schwerpunkte möchten Sie setzen?

Weitere Formate sollen nicht erst ab 2023, sondern schon möglichst bald angeboten werden. Die inhaltlichen Schwerpunkte sind noch nicht festgelegt – einer davon wird die Beurteilung sein. In die Bedarfsabschätzung werden verschiedene Gruppen einbezogen. Nebst Dozierenden werden dies auch Lehrpersonen sein.

Bei Ihrer Tätigkeit als «Madame HarmoS» in Basel war Ihnen die enge Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen wichtig. Schwedt Ihnen eine solche Kooperation auch

bei der Weiterbildungsplanung im Kanton Bern vor?

Ja. Mit der Kooperation mit Lehrpersonenorganisationen habe ich nur gute Erfahrungen gemacht. Die Lehrpersonen haben mich vor manchem Fehler der Betriebsblindheit bewahrt und immer wieder kritisch-konstruktive Ideen eingebracht. Unser Partner hier ist Bildung Bern.

Im Jahr 2025 schauen Sie zurück auf sieben Jahre Arbeit an der PHBern – was möchten Sie erreicht haben?

Zum einen, dass der hohe Wert von mehrteiligen, praxisnahen Weiterbildungsangeboten noch mehr erkannt wird und diese Angebote von den Schulen über die Lehrpläneinführung hinaus weiterhin abgefragt werden. Zum andern, dass sich eine befruchtende Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationseinheiten innerhalb und ausserhalb der PHBern etabliert hat, bei der alle am gleichen Strick ziehen.

www.phbern.ch/lehrplan21

Bilingualer Studiengang Mehrfach zweisprachig

(CZU) Ein bilingualer Studiengang, Praktika in der Romandie und zweisprachige Klassen in der Stadt Bern: Die PHBern setzt sich ein für den Abbau des Röstigrabens. Ganz vorne dabei: Jésabel Robin, Französischdozentin, Forscherin und Mutter zweisprachiger Kinder.

Ab August 2019 wird erstmals in der Stadt Bern eine Kindergartenklasse bilingual in Französisch und Deutsch unterrichtet. PHBern-Dozentin Jésabel Robin, die den Schulversuch wissenschaftlich begleitet, kennt das Projekt seit seinen Anfängen: Es entstand aus einem Impuls der gebürtigen Französin und ihres schweizerdeutschen Ehepartners, die Zweisprachigkeit in ihrem Familienalltag leben. Als engagierte Eltern vermissten sie ein entsprechendes Angebot in der Stadt Bern und sties-



Jésabel Robin

sen bei Irene Hänsenberger, Schulleiterin der Stadt Bern, und Schulinspektor Peter Hänni auf offene Ohren.

Jésabel Robins Kinder werden von den zweisprachigen Klassen nicht mehr profitieren. Ihrem Eifer für

Foto: Marlène Loges

die Förderung der Zweisprachigkeit in Schule und Ausbildung tut dies keinen Abbruch: «Am Institut Vorschulstufe und Primarstufe gibt es seit einigen Jahren den «Stage Romand». Die Nachfrage ist gross.» An der Einführung des Praktikums in der Romandie war Jésabel Robin ebenso beteiligt wie am «Bilingualen Studiengang», den die PHBern in Kooperation mit der HEP-BEJUNE im Herbst 2018 erstmals anbietet. Auch hier zeigen die Anmeldezahlen, dass angehende Lehrpersonen interessiert sind an der Zweisprachigkeit. Ein Interesse, das Jésabel Robin mit ihrem unermüdlichen Einsatz für die Zweisprachigkeit auch in Zukunft fördern wird.

www.clabi-bern.ch
www.phbern.ch/bilingual
www.phbern.ch/stageromand

Schwerpunktprogramm «Governance»

«Gute Schulleiterinnen und Schulleiter arbeiten mit Überzeugung und Vorbild»

Text und Foto: Felix Stalder

Ueli Hostettler leitet das Schwerpunktprogramm «Governance im System Schule» an der PHBern. Er weiss, wie gut geführte Schulen aussehen – aber auch, dass es für die Steuerung von Schulen keine Patentrezepte gibt.

Der Begriff der Governance ist relativ jung – woher kommt er und was meint er?

Ueli Hostettler Governance bedeutet zuerst einmal «regieren» oder «steuern» und kam in den 1980er-Jahren auf, in der Ära Thatcher und Reagan, als der zentralisierte Nationalstaat infrage gestellt wurde und die Forderung nach teilautonomen, wie Unternehmen geführte Institutionen und Verwaltungsorganisationen aufkam. In diesem Sinn umfasst er auch die öffentlichen Schulen, die im Kanton Bern ab Mitte der 1990er-Jahren zu geleiteten Schulen wurden. Im wissenschaftlichen Gebrauch steht Governance für unterschiedliche Formen, wie über verschiedene Ebenen einer Institution das Handeln von Personen koordiniert wird.

Wie haben sich die Schulen in ihre neue Rolle eingefunden?

Unterschiedlich – aber im Grossen und Ganzen gut. Meiner Einschätzung nach sind die Schulen heute tatsächlich geleitet, d.h., die Leitenden nehmen ihre Aufgaben so wahr, wie es vorgesehen ist. In einer breiten Untersuchung mit einem Drittel aller Volksschulen im Kanton Bern haben die meisten Kollegien die Führung als gut beurteilt.

Lässt sich nach 20 Jahren geleitete Schule eine Anleitung für gute Governance schreiben?

Bestimmt nicht eine, die für alle Schulen gilt. Eine zentrale Erkenntnis

ist, dass Kontextfaktoren eine ganz wichtige Rolle spielen. Selbst innerhalb eines Kantons sind die Unterschiede zwischen den Schuleinheiten ausgeprägt: Grösse, Einbindung in die Gemeinde, Demografie, Geschichte – all das spielt mit. Ein Kollegium von 60 Personen braucht ganz andere Formen der Organisation und Steuerung als ein 5er-Kollegium, mit dem man den Austausch am runden Tisch in der Pause pflegen kann.

Welchen Beitrag leistet der Forschungsschwerpunkt «Governance im System Schule»?

Wir untersuchen grundsätzlich neu aufgekommene Formen der Steuerung im schulischen Kontext, ohne dass wir jedoch von normativen Vorstellungen guter Steuerung ausgehen. Ziel ist es in jedem Fall, die Realität vor Ort zu dokumentieren und im jeweiligen Kontext zu beurteilen. So können wir den an unseren Forschungsprojekten beteiligten Schulen eine Aussensicht zugänglich machen. Die Forschung findet in enger Zusammenarbeit mit diesen Schulen statt, die Erkenntnisse werden mit ihnen geteilt, fliessen aber auch via Publikationen in Wissenschaft und Praxisfeld ein.

In einer Studie haben Sie die Merkmale guter Führung an Schulen untersucht. Was sind die Ergebnisse?

Eine zentrale Erkenntnis ist, dass Führung, die Wert auf gemeinsame Überzeugungen, Vorbildlichkeit und Teilhabe legt, zu einem besseren Schulklima führt als eine Führung, die kraft ihrer hierarchischen Position Entscheide durchsetzt. Dies beeinflusst die Arbeitszufriedenheit der Lehrpersonen und wirkt sich nachgewiesenermassen positiv auf

die Leistung der Schülerinnen und Schüler aus.

Gibt es Bereiche, in denen Schulleitende generell vor Herausforderungen stehen?

Ein Befund zeigt, dass noch eine Kluft besteht zwischen der Idealvorstellung, wonach Schulleitende sich mehrheitlich um die pädagogische Entwicklung der Schule kümmern, und dem Alltag, der durch relativ viel administrative Tätigkeit bestimmt ist. Praktisch alle Schulleitenden machen Überstunden. Je kleiner die Schuleinheit, desto grösser ist dabei die Belastung durch diese Überstunden. Das liegt daran, dass es unabhängig von der Schulgrösse einen relativ grossen Grundstock an Pflichtaufgaben gibt, die es zu erledigen gilt.

Ist das ein Argument für grössere Schuleinheiten?

Nein, nicht a priori. Kleine Schulen haben oft wichtige lokale Aufgaben. Es gilt zu bedenken, was es für ein Dorf bedeutet, wenn es seine Schule verliert – und für die Institution Schule selbst. Es ist deshalb wichtig, Entscheide für Schliessungen und Zusammenlegungen nicht einzig an einer optimalen Schulgrösse auszurichten, die auf betriebswirtschaftlichen Überlegungen fusst. Historische Aspekte und lokalen Interessen sollen berücksichtigt werden.

Literaturtipps:

- Hansueli Hofmann, Priska Hellmüller, Ueli Hostettler (Hrsg.): Eine Schule leiten – Grundlagen und Praxis. hep Verlag 2016.
- Regula Windlinger und Ueli Hostettler: Schulleitungshandeln im Kontext – Zum Stand der geleiteten Schulen im Kanton Bern aus der Perspektive der Schulleitenden, der Lehrpersonen und der Kollegien. hep Verlag 2014.

Schwerpunktprogramm «Governance im System Schule»

Die Mitarbeitenden des Schwerpunktprogramms «Governance im System Schule» setzen sich in verschiedenen Forschungsprojekten mit Fragen der Steuerung und Entwicklung von Schulen auseinander. Dabei interessiert das Zusammenspiel der verschiedenen Akteurinnen und Akteure – Lehr-

personen, Schulleitende, Eltern und Behörden – auf den unterschiedlichen Ebenen des Systems.

Die einzelnen Projekte lassen sich einem oder mehreren von vier Kernthemen zuordnen:

- System Schule: Hier geht es um die Funktionen und Rollen der

Institution Schule innerhalb des vielschichtigen Bildungssystems und um Veränderungen aufgrund des gesellschaftlichen Wandels.

- Schulentwicklung/Bildungsreformen: Im Zentrum stehen von oben angestossene oder von unten initiierte Schulentwicklungsvorhaben und deren Rekontextualisierung auf verschiedenen Ebenen.
- Führung: Es geht um Phänomene der Handlungskoordination in Schulen, um Rollen, Aufgaben und um die gesellschaftliche Verantwortung von Schulen.
- Kooperation: Hier steht die soziale Interaktion im Zentrum, etwa bei der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Berufsgruppen oder in der Ausgestaltung neuer Angebote wie Tagesschulen.



Die Projektleitenden des Schwerpunktprogramms «Governance»: Ueli Hostettler, Regula Fankhauser, Judith Hangartner, Roger Pfiffner und Regula Windlinger.

Mehr Informationen zum Schwerpunktprogramm und zu den laufenden Forschungsprojekten:
www.phbern.ch/governance

Die Forschungsprojekte im Schwerpunkt

Führung zur Selbstführung

Die Förderung von selbstständigem Lernen ist zurzeit ein verbreitetes Reformvorhaben an Schulen. In ihrer Nationalfondsstudie untersuchen Regula Fankhauser und Judith Hangartner, wie sich die neuen Lehr- und Lernformen auf die Lehrpersonen, die Schülerinnen und Schüler und den Unterricht auswirken: Was hat es mit der oft gehörten Lehrpersonenrolle «Coach» wirklich auf sich? Wie verändern sich die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler, wenn sie vermehrt selbstständig arbeiten sollen? Und wie wirkt sich das individuelle Lernen auf die sozialen Beziehungen aus? Die Forscherinnen nehmen für längere Zeit am Alltag von fünf Schulen teil, die das selbstständige Lernen zu einer zentralen Schulentwicklungsaufgabe gemacht haben.

Arbeitsplatz Tagesschule

Die ganztägige Betreuung von Kindern und Jugendlichen in Tagesschulen und ähnlichen Einrichtungen nimmt stetig zu. Doch von Kanton zu Kanton, von Gemeinde zu Gemeinde herrschen andere Rahmenbedingungen und unterschiedliche Ausgestaltungen. Im Projekt «Arbeitsplatz Tagesschule», das von der PHBern finanziert wird, erhebt Regula Windlinger erstmals systematisch die Arbeitsbedingungen an Tagesschulen. Hundert Einrichtungen in drei Kantonen machen mit. Daraus resultieren Empfehlungen für Tagesschulen und Behörden, was eine gesundheitsfördernde Arbeit und Organisation anbelangt. Im September 2019 findet eine Tagung mit allen beteiligten und interessierten Tagesschulen statt, an der die Ergebnisse mit der Praxis verglichen werden.

Schulsozialarbeit

Wie arbeiten Schule und Schulsozialarbeit zusammen? Wer nutzt die Schulsozialarbeit? Aus welchen Gründen? Wie sehen vorhandene Strukturen und Kooperationsformen aus? Wer Antworten sucht, findet in der Forschung vor allem Fallbeispiele – aber keine Verallgemeinerungen und keine übergeordneten Erklärungsmuster. Diese Lücke wollen Ueli Hostettler und Roger Pfiffner mit ihrem Team schliessen. In diesem Nationalfondsprojekt werden in der deutschsprachigen Schweiz Daten bei Schulleitenden, Schulsozialarbeitenden, Lehrpersonen sowie Nutzerinnen und Nutzern der Schulsozialarbeit erhoben und ausgewertet. Das treibt die Grundlagenforschung zur Schulsozialarbeit voran und stellt den Involvierten gesichertes Orientierungswissen bereit.

Flexibilisierung und Individualisierung Studium und Familie unter einem Hut

Text und Foto: Christof Zurschmitten

Luzia Trachsel ist Mutter zweier Kinder im Alter von 13 und 17 Jahren. Aline Pfister hat eine zweijährige Tochter und ist im September zum zweiten Mal Mutter geworden. Beide studieren am Institut Vorschulstufe und Primarstufe der PHBern. Wie lässt sich dies vereinbaren?

Das Studium am Institut Vorschulstufe und Primarstufe ist angelegt als Vollzeitstudium. Die zunehmende Heterogenität der Studierenden in Bezug auf Alter, familiäre Situation und die beruflichen und ausserberuflichen Erfahrungen verlangt jedoch nach individuellen Lösungen.

«Anfangs des Studiums habe ich noch Vollzeit studiert. Doch ich habe schnell bemerkt, dass ich ans Limit kam», beschreibt Luzia Trachsel, Studentin im dritten Semester, ihre Erfahrung am Studienanfang. Auch Aline Pfister musste den richtigen Studienumfang finden, als sie Mutter wurde. «Bereits zehn Tage nach der Geburt meiner Tochter habe ich das Studium wieder aufgenommen, zunächst mit einem halben Tag Präsenzzeit. Allmählich habe ich mehr Halbtage hinzugenommen.»

Mit dem Bedürfnis nach flexiblen Lösungen sind Luzia Trachsel und Aline Pfister nicht allein. Am Institut Vorschulstufe und Primarstufe haben sich bereits 70 Studierende für ein Teilzeitstudium entschieden. Fünf Spitzensportlerinnen und Spitzensportler profitieren zudem von massgeschneiderten Lösungen. Flexibilisierung und Individualisierung des Studiums werden zunehmend wichtig, wie auch die PHBern weiss, die die Begriffe in ihre Vision und Strategie 2018 bis 2025 aufgenommen hat.

Flexibilität beim Studium

Ein wichtiges Unterstützungsangebot sind die individuellen Beratungen. «Als ich bemerkt habe, dass ich den Studienaufwand falsch eingeschätzt hatte, bin ich zur Studienberatung gegangen. Sie hat mir die weiteren Möglichkeiten aufgezeigt», erzählt Luzia Trachsel. Neben der Beratung bietet die PHBern Studierenden mit Familien auch eine angepasste Infrastruktur. Sie können sich für KITA-Plätze bewerben, ein Eltern-Kind-Raum steht bei Betreuungslücken für Sitzungen zur Verfügung, und es gibt ein Stillzimmer. «Ich finde es cool, dass es einen solchen Rückzugsort gibt», meint Aline Pfister.

Die Studentinnen schätzen die Unterstützung seitens der PHBern. Sie kennen aber auch die Grenzen der Flexibilität. «Ein Problem ist, dass die Lehrveranstaltungen jeweils nur zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Wochentagen stattfinden», erklärt Luzia Trachsel. Aline Pfister ergänzt, dass sich dieses Problem noch verschärft, je weiter fortgeschritten man im Studium ist, da

die Zahl der zu besuchenden Veranstaltungen sukzessive abnimmt. Das individualisierte Studium verlangt also gute Planung.

Praktika als Herausforderung und Motivator

Dies gilt doppelt für die Praktikumsphasen. «Du hast plötzlich nicht nur viel Präsenzzeit, sondern auch daheim extrem viel zu erledigen. Und dann hat man hier noch eine Besprechung, da noch ein Treffen... Meine Familie unterstützt mich zum Glück bei der Kinderbetreuung, aber in diesen Phasen ist es schon schwierig», erklärt Aline Pfister.

Luzia Trachsel bestätigt, dass das Studium herausfordernd sein kann. «Ich habe vor dem Studium als Mutter immer Teilzeit gearbeitet, aber der Unterschied ist: Mit dem Studium hat man auch daheim eine ständige Kopfbelastung.» Man frage sich deshalb manchmal, warum man sich das alles antue. Die Praktika geben Luzia Trachsel, die Primarlehrerin als ihren Traumberuf bezeichnet, eine wichtige Antwort auf diese Frage: «Im Praktikum weiss ich wieder, dass ich am richtigen Ort bin.»



Aline Pfister und Luzia Trachsel

Unterstützung durch Umfeld ist wichtig

Ratschläge zu geben für Studieninteressierte in vergleichbaren Situationen, findet Luzia Trachsel schwierig. «Alle Studierenden sind in einer anderen Situation, empfinden anders und gehen Herausforderungen auf andere Weise an», fasst sie die Notwendigkeit zur Individualisierung und Flexibilisierung noch einmal zusammen. Entscheidend sei auf jeden Fall die Unterstützung durch das nächste Umfeld.

Aline Pfister bestätigt dies, macht aber Studieninteressierten Mut: «Grundsätzlich würde ich auch Interessierte mit Kindern oder Kinderwunsch ermuntern, das Studium aufzunehmen. Es ist machbar – und man ist letztlich flexibler als in den meisten anderen Berufen.»

Bildungsmedien im Wandel

Von der «Schulwarte» zum mediendidaktischen Zentrum

Pascal Pillier

Immer häufiger bereiten sich Lehrerinnen und Lehrer online auf ihren Unterricht vor. Die PHBern unterstützt sie dabei mit Bildungsmedien, die sie laufend weiterentwickelt.

In den letzten sieben Jahren hat sich die Mediothek der PHBern zu einem bedeutenden, didaktischen Medien- und Informationszentrum entwickelt. Sie bietet Lehrpersonen des Kantons Bern neue und optimierte Dienstleistungen rund um die Vorbereitung und Gestaltung des Unterrichts an. Die Schwerpunkte liegen auf digitalen und offenen Bildungsmedien und Services, auf didaktisierten, haptischen Lernmaterialien sowie auf der Bibliothek als Lernort für den Austausch und das Experimentieren mit neuen Medien.

Neu: Streamingdienst für Filme

Seit Sommer 2018 steht den Berner Lehrpersonen neu auch ein Streamingdienst zur Verfügung. Über eine passwortgeschützte Plattform können Filme für den Unterricht durchsucht und eingesetzt werden. Die Filme sind segmentiert, sodass sich im Unterricht auch nur einzelne Ausschnitte zeigen lassen. Neben den Filmen gibt es passende Zusatzmaterialien, die Lehrpersonen ebenfalls über das Internet nutzen und herunterladen können. Sie greifen damit, unabhängig von einem physischen Datenträger, mit ihrem Bibliotheks-Log-in jederzeit und von überall auf das Filmmaterial zu.

Offene Bildungsmaterialien (OER)

IdeenSets ergänzen die klassischen Bestände von Bildungsmaterialien. Die Verantwortlichen achten bei der Entwicklung von digital verfügbaren Unterrichtsmaterialien speziell darauf, dass diese unter einer Creative-Commons-Lizenz und in einem bearbeitbaren Dateiformat zur Verfügung stehen. Damit können Lehrpersonen die Materialien ohne rechtliche Bedenken und ohne technische Hürden nutzen, anpassen und weitergeben. In diesem Sinne fördert die PHBern die OER-Strategie der UNESCO mit dem Ziel, Bildungsmaterialien möglichst allen frei zugänglich zu machen.

Mediothek als Begegnungsort

Die Mediothek versteht sich auch als Lern- und Begegnungsort für Lehrpersonen, Studierende und Schülerinnen und Schüler. Mit einer interaktiven Ausstellung «Clever – spielend intelligent einkaufen» zeigte sich die Mediothek einmal mehr als Begegnungsort. Nicht nur Lehrpersonen und Erwachsene, sondern auch fast 50 Schulklassen besuchten während rund einem Monat die



Foto: Mirko Fischli

Gabriela Lüthi eröffnete Mitte August 2018 mit Nationalrat Matthias Aebischer (links im Bild) und Projektleiter Marcel Anderegg die CLEVER-Ausstellung am Standort Helvetiaplatz 2 der PHBern.

Mediothek. Als Nächstes findet in Kooperation mit dem Tierpark Dählhölzli und dem Lernwerk die Ausstellung «TierArt» statt. Gezeigt werden von Schülerinnen und Schülern gestaltete, tierisch kreative Kunstwerke.

IdeenSets etabliert

Gabriela Lüthi-Esposito leitete den Bereich Bildungsmedien am Institut für Weiterbildung und Medienbildung seit Oktober 2011. Ende September 2018 verliess sie die PHBern. Die Transformation der Schulwarte zu einem Ort des Lernen und der Begegnung wurde 2014 mit dem Preis «Zukunftsgestalter in Bibliotheken» der deutschsprachigen Bibliothekswelt ausgezeichnet. Es war Gabriela Lüthi-Esposito ein grosses Anliegen, dass der Bereich Bildungsmedien Produkte und Services anbietet, die für die Schulpraxis nützlich sind und auch nachgefragt werden. Die Kundenevaluation von 2017 und auch die Ausleihzahlen der Mediothek haben eindrücklich bestätigt, dass die Kundinnen und Kunden sehr zufrieden sind und die Dienstleistungen rege in Anspruch genommen werden. Besondere Freude hat Gabriela Lüthi-Esposito die Etablierung der offenen Bildungsmedien (IdeenSets) gemacht. Sie ist überzeugt, dass im Bereich der «Open Educational Resources» sowohl in der Hochschule als auch in der Volksschule noch sehr viel Potenzial vorhanden ist.

www.phbern.ch/mediothek

Neuer Leitfaden

Ferienbetreuungsangebote im Aufwind

Michelle Jutzi

Foto: Christoph Heilig



Gemeinsames Kochen in der Ferienbetreuung Moosseedorf

Der im Auftrag der Erziehungsdirektion von der PHBern erarbeitete Leitfaden zur Betreuung von Kindern und Jugendlichen während der Ferien unterstützt die Gemeinden beim Aufbau und Betrieb von entsprechenden Angeboten.

Für erwerbstätige Eltern werden die Schulferien zu einer Herausforderung, wenn sie nicht über eine für sie passende Möglichkeit zur Ferienbetreuung verfügen. Deshalb wählen Eltern häufig Wohnorte aus, die ein solches Programm anbieten. Ausserdem ist es oftmals so, dass in Gemeinden mit einer hochfrequentierten Tagesschule auch die Nachfrage nach Ferienbetreuung besteht. Ergänzend zu den aktuellen Rahmenbedingungen will der Kanton Bern deshalb in Zukunft die Möglichkeit prüfen, Vorhaben zum Ausbau der Ferienbetreuung finanziell zu unterstützen.

Lokale Ressourcen für die Umsetzung nutzen

Aktuell bestehen im Kanton Bern in 24 Gemeinden Angebote zur Ferienbetreuung. Die Gemeinden haben bei der Gestaltung der Angebote einen grossen Spielraum. Besteht die Nachfrage nach Ferienbetreuungsangeboten, lohnt es sich, vor Projektstart die Fragen nach Trägerschaft, Personal, Ort und Zusammenarbeit mit andern Gemeinden auszuleuchten. Im Leitfaden finden sich drei Leitmodelle mit ihren Vor- und Nachteilen, an denen man sich beim Erarbeiten eines Ferienbetreuungsmodells orientieren kann. Es können aber auch unabhängige Träger (Vereine, Stiftungen, Jugendbetreuung usw.) die Betreuungsorganisation übernehmen. Möglich ist zudem eine Mischform: eine Kooperation zwischen Gemeinde und (mehreren) unterschiedlichen Trägern.

Ausserdem wird im Leitfaden exemplarisch dargestellt, welche Rahmenbedingungen für die Anstellung des Personals und bei der Finanzierung berücksichtigt werden müssen. Die Einführung und die Umsetzung eines Ferienbetreuungsangebots setzen ein strukturiertes Vorgehen voraus, das sich in die Schritte Planen, Umsetzen sowie Evaluieren und Weiterentwickeln gliedern lässt. Hierzu sind die Leitfragen ab Seite 27 im Leitfaden der Erziehungsdirektion nützlich.

Konstante Beziehungen und soziale Kontakte

Die Gestaltung von Ferienbetreuungsangeboten ist vielfältig und hängt wesentlich vom Engagement und von der Einsatzbereitschaft der Mitarbeitenden ab. Durch eine klare zeitliche Struktur mit einer bestimmten Anfangs- und Endzeit lassen sich beispielsweise Ausflüge ins Schwimmbad, in den Wald oder ins Museum organisieren. Kinder lieben Geschichten, daher bietet sich eine altersgerechte Themenwoche zum Zirkus oder zu Pippi Langstrumpf an. Wird Ferienbetreuung durch die Tagesschule in der Gemeinde wahrgenommen, bietet dies den zusätzlichen Vorteil, dass die Tagesschulmitarbeitenden viele der Schülerinnen und Schüler bereits kennen.

[Beratungen und Weiterbildungen für Leitende und Betreuende in Tagesschulen:](#)

www.phbern.ch/weiterbildung/tagesschule

[Leitfaden Ferienbetreuung:](#)

www.erk.be.ch/ferienbetreuung

MAS-Lehrgang Bildungsmanagement 2017–2019

Eindrücke des Studienleiters

Gabriel Schneuwly

Im April 2017 gestartet, überblicke ich als Studienleiter bereits mehr als zwei Drittel des aktuellen MAS-Studiengangs. Hier ein paar Momentaufnahmen aus den einzelnen Modulen.

Modul 1, Bildungssteuerung und Bildungsinnovation

Die Studierenden präsentieren am letzten Kurstag ihre Bildungsvisionen. Grundtenor: Auch in Zeiten der Digitalisierung wird die Schule ihren Platz in der Gesellschaft behaupten. Geht es in Richtung Lernort für alle? Ich bin beeindruckt von der Vielschichtigkeit der präsentierten Visionen. Überhaupt sind wir gut unterwegs, die Studienreise nach Dortmund hat sicher dazu beigetragen.

Modul 2, Strategisches Projektmanagement und Kommunikation

Es scheint nicht so viele echte Projekte in Schulen zu geben. Trotzdem: Das dreiminütige «Pitchen» für eine Projektfreigabe bringt die Studierenden ins Schwitzen! Spannende Diskussionen entstehen rund ums Thema Social Media und Öffentlichkeitsarbeit. Die Bildungsinstitutionen setzen Social Media bisher sehr zurückhaltend ein.

Modul 3, Personal und Führung

Drei Kurstage dieses Moduls absolvieren alle gemeinsam. Daneben besuchen die Teilnehmenden entweder ein Development Center oder ein Job Shadowing. Ich begleite die zweite Gruppe. Unglaublich, welche spannenden Erfahrungen bei Führungspersonen ausserhalb des Bildungsbereichs gesammelt worden sind!



Foto: Daniel Grunder

Studiengangleiter Gabriel Schneuwly mit Teilnehmenden

Modul 4, Bildungsstrategie und finanzielle Führung

Ich bin froh, dass wir bei diesen Themen auf einen Modulverantwortlichen aus der Berner Fachhochschule zählen können. Überhaupt kommen im ganzen Lehrgang die externen Dozierenden gut an. Auf das Finanzthema folgen die beiden Kurstage zum Thema Verhandeln. Wer hier einfache Rezepte erwartet hat, wird überrascht.

Mittlerweile sind wir in das Modul 5, Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement, eingestiegen. Ich bin gespannt auf die Fallstudie mit einer Analyse der QM-Systeme von zwei gewerblichen Berufsschulen. Parallel dazu plane ich bereits die nächste Durchführung des MAS Bildungsmanagements. Sie wird 2019 starten.

www.phbern.ch/17.511.010

«Mein Handeln wird von den Lehrgängen beeinflusst»

(bry) Sophie Hofmann ist Schulleiterin in Wattenwil und Burgstein (Kindergarten und Primarschule). Sie absolviert am Institut für Weiterbildung und Medienbildung der PHBern den MAS-Lehrgang Bildungsmanagement. Hier gibt sie Einblick in ihre Erfahrungen.

Meine Motivation für den Lehrgang war ...

... die Qualität der Weiterbildungen an der PHBern. Die absolvierten Lehrgänge CAS «Schulen leiten» und «Schulqualität und Schulentwicklung» haben mich aufgrund der meist sehr guten Dozierenden überzeugt. Auch den Austausch mit den anderen Studierenden empfand ich als sehr

wertvoll. Die Lehrgänge bringen zudem Abwechslung in den Berufsalltag.

Den Lehrgang zeichnet aus meiner Sicht aus, dass...

... er abwechslungsreich und vielseitig ist. Bemerkenswert sind auch die Dozierenden, die in ihren Fachbereichen Profis, teilweise schon fast Koryphäen sind – zum Beispiel Bruno Jenny, ein bekannter Schweizer Projektmanager.

Mein persönliches Highlight im Lehrgang war ...

...die Lehrveranstaltung mit Roland Reichenbach zum Thema Verhandeln. Für mich ist das ein sehr aktuelles und hochspannendes Thema. Wie verhandle ich mit Eltern, mit Lehrpersonen? Wie verhalte ich mich in schwierigen Verhandlungen? Wie führe ich runde Tische? Mit diesen Fragen konnten wir uns intensiv beschäftigen.

gen Verhandlungen? Wie führe ich runde Tische? Mit diesen Fragen konnten wir uns intensiv beschäftigen.

Aus dem Lehrgang umgesetzt habe ich bislang ...

...vieles. Da der Lehrgang modular aufgebaut ist, kann ich das neu Gelernte fortlaufend in den Berufsalltag einbauen. Mein professionelles Handeln insgesamt ist von den Lehrgangsinhalten beeinflusst.

Den Lehrgang würde ich weiterempfehlen, weil...

...er die Professionalität fördert. Da der Lehrgang nicht nur auf die Funktion der Schulleitung ausgerichtet ist und Bildungsthemen umfassend beleuchtet, erweitert er zudem den Horizont.

Weiterbildung/Veranstaltungen für Lehrpersonen / Formation continue pour les enseignants

Kulturinstitutionen Kanton Bern / Institutions culturelles

<ul style="list-style-type: none"> – Alpines Museum Bern – Bernisches Historisches Museum – Botanischer Garten der Universität Bern – Centre Pasquart, Biel/Bienne – Konzert Theater Bern – Kulturzentrum Dampfzentrale Bern – Kunstmuseum Bern – Kunstmuseum Thun – Museum Franz Gertsch, Burgdorf – Museum für Kommunikation, Bern – Neues Museum Biel / Nouveau Musée Bienne – Naturhistorisches Museum der Burgergemeinde Bern – Stadttheater Biel-Solothurn – Stadttheater Langenthal – Tierpark Bern, Dählhölzli und BärenPark – Zentrum Paul Klee, Bern 	<ul style="list-style-type: none"> www.alpinesmuseum.ch www.bhm.ch www.boga.unibe.ch www.pasquart.ch www.konzerttheaterbern.ch www.dampfzentrale.ch www.kunstmuseumbern.ch www.kunstmuseumthun.ch www.museum-franzgertsch.ch www.mfk.ch www.nmbiel.ch / www.nmbienne.ch www.nmbe.ch www.theater-solothurn.ch www.langenthal.ch www.tierpark-bern.ch www.zpk.org und www.creativa.org
--	--

Weiterbildung / Formation continue

<p>Kurswoche Trubschachen: «In der Tat». Das Selber-tätig-Sein ist in der Tat Grundlage für jede Entwicklung. Unter diesem Motto steht dieses Jahr die Studien- und Übungswoche in Trubschachen, die Impulse aus der anthroposophischen Pädagogik für den Schulalltag aufnimmt. Zahlreiche praktische und seminaristische Kurse kreisen um das Thema des sinnstiftenden Handelns und Lernens und laden Sie ein, selbst tätig zu sein.</p>	<p>7. bis 12. Oktober 2018 www.fpv.ch</p>
<p>Wearables – leuchtende und tönende Textilien (Nr. 18.214). Mit den Kursleitenden Karin Hodel und Samuel Jäggi erfahren Sie, wie Elektronik nicht nur in Geräte eingebaut wird, sondern auch intelligente und leuchtende Textilien ermöglicht. Der Kurs findet in Konolfingen statt und ist dank der Unterstützung der Erziehungsdirektion für bernische Lehrpersonen kostenlos.</p>	<p>Ab 20. Oktober 2018 www.lernwerkbern.ch</p>
<p>Flipperkasten: Da flippere ich aus! (Nr. 18.309). Mit Unterstützung der Kursleiter Bernhard Mösching und Thomas Stuber bauen Sie Ihren eigenen Flipperkasten und experimentieren mit Toren und Hindernissen. Der Kurs findet in Spiez statt und ist dank der Unterstützung der Erziehungsdirektion für bernische Lehrpersonen kostenlos.</p>	<p>Ab 26. Oktober 2018 www.lernwerkbern.ch</p>
<p>Wollen Sie eine Weiterbildung im Bereich Tanz besuchen? Die Abteilung Sport des Kantons Bern organisiert am 24. November 2018 in Ittigen einen kostenlosen dreiteiligen Tanzworkshop für Lehrpersonen. Workshop 1: Wie kann ich Kindern eine einfache Schrittfolge beibringen? (ca. 50 Kinder anwesend). Workshop 2: Wie entsteht aus Schrittmaterial eine Choreografie? – Arbeiten mit einfachen Schrittabfolgen. Workshop 3: Praktischer Input zu «Tanzen mit Requisiten». Der Besuch einzelner Workshops ist möglich. In Absprache mit der Schulleitung kann dieser Tag auch als Weiterbildung angerechnet werden.</p>	<p>Anmeldefrist: 2. November 2018 www.school-dance-award.ch</p>
<p>Infoveranstaltung: Studiengänge des EHB für BKU-/ABU-/BM- und HF-Lehrpersonen und für ÜK-Leiterinnen/-Leiter. Das EHB informiert über seine Studiengänge für Lehrpersonen an Berufsfachschulen (BKU, ABU, KV), Lehrpersonen an Berufsmaturitätsschulen (BM), ÜK-Leiterinnen/-Leiter und Berufsbildnerinnen/-bildner (3. Lernort), Dozierende an Höheren Fachschulen (HF). Veranstaltungsort: BBZ Olten, Aarauerstrasse 30, Olten. Zeit: 18.00 bis 20.00 Uhr.</p>	<p>6. November 2018 www.ehb.swiss</p>
<p>Verschiedene Lernorte in der Begabungsförderung: vernetztes Lernen auf der Sekundarstufe I. Eine Förderung entsprechend der Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen ist in allen Schulstufen das vorrangige Ziel. Gerade auf der Sekundarstufe I stellen die Aufteilung in verschiedene Schulzüge und die Heterogenität der Klassen besonders herausfordernde Bedingungen dar. Umso wichtiger ist es, Lernmöglichkeiten passend zu den individuellen Potenzialen der Schülerinnen und Schüler zu gestalten und differenzierte Lernanlässe zu ermöglichen. Wie kann dies umgesetzt werden? Wie können Schulen den Regelunterricht ergänzen, und welche Faktoren müssen hierbei berücksichtigt werden? Und welche Optionen für neue anregende Lernumgebungen ergeben sich durch die Digitalisierung? Diese und weitere Fragestellungen werden in den Referaten von Prof. Victor Müller-Oppliger (PH FHNW) und Prof. Dr. Dominik Petko (PH Schwyz) aufgegriffen. In der anschliessenden Podiumsdiskussion kann auch das Publikum Fragen an die Referenten stellen.</p>	<p>17. November 2018 www.begabungsfoerderung.ch</p>

«Science on Stage» Schweizer Festival. «Science on Stage» ist ein europäisches Wissenschaftsfestival, das alle zwei Jahre durchgeführt wird. Ungefähr 450 Lehrpersonen aus 30 Ländern treffen sich um ihre Lehr- und Lernkonzepte in Naturwissenschaften und Technik vorzustellen und auszutauschen. Präsentiert und ausgetauscht werden die Ideen an Marktständen, in Vorträgen, Workshops oder Science-Shows. Bei «Science on Stage» haben auch Primarlehrpersonen ihren Platz, um auf ihre Art und Weise das Feuer für die Naturwissenschaften und die Technik bei den Kindern zu entfachen. Nehmen Sie teil an der dritten nationalen Veranstaltung, die im Technorama in Winterthur durchgeführt wird. Die fünf besten Projekte qualifizieren sich für das europäische Festival in Cascais in Portugal im November 2019.

17. November 2018
www.naturwissenschaften.ch/
scienceonstageCH

Festival suisse «Science on Stage». Science on Stage est un festival européen de sciences qui a lieu tous les deux ans. Quelque 450 enseignants et enseignantes de 30 pays s'y rencontrent pour échanger des idées d'enseignement pour les sciences et la technique. Chaque participant et participante dispose d'un stand pour présenter une activité scientifique. Outre la visite des stands, chacun peut participer à des ateliers, des séminaires, des conférences et des spectacles scientifiques. Les enseignants et enseignantes primaires ont également leur place à Science on Stage pour présenter leur manière d'enthousiasmer les enfants aux sciences naturelles et à la technique. Vous êtes une enseignante ou un enseignant souhaitant présenter une activité scientifique à vos collègues de toute la Suisse ? Participez à la deuxième sélection nationale (Technorama Winterthur). Les 5 meilleurs projets gagneront leur place pour le Festival Européen à Cascais au Portugal en novembre 2019.

17 novembre 2018
www.sciencesnaturelles.ch/
ScienceonStageCH

Infoveranstaltung: Studiengänge des EHB für BKU-/ABU-/BM- und HF-Lehrpersonen und für ÜK-Leiterinnen/-Leiter. Das EHB informiert über seine Studiengänge für Lehrpersonen an Berufsfachschulen (BKU, ABU, KV), Lehrpersonen an Berufsmaturitätsschulen (BM), ÜK-Leiterinnen/-Leiter und Berufsbildnerinnen/-bildner (3. Lernort), Dozierende an Höheren Fachschulen (HF). Veranstaltungsort: EHB Zürich, Limmatstrasse 50 (Gebäude digicomp). Zeit: 18.00 bis 20.00 Uhr.

19. November 2018
www.ehb.swiss

Kunst zwischen Chaos und Ordnung (Nr. 18.115). Nach eigenen Umsetzungen im Atelier beobachten Sie zusammen mit den Kunstvermittlerinnen Anina Büschlen und Karin Lerch-Hirsig künstlerische Strategien und vergleichen Kunstwerke der aktuellen Ausstellung des Kunstmuseums. Der Kurs findet in Bern statt und ist dank der Unterstützung der Erziehungsdirektion für bernische Lehrpersonen kostenlos.

Ab 14. Dezember 2018
www.lernwerkbern.ch

«Fake News» und Online-Tools im Unterricht – Journalismus als Methode. Von der Medienlandschaft Schweiz über die Grundlagen im Journalismus und das Erkennen von «Fake News» hin zu Online-Tools für den Unterricht, eigener Videoproduktion oder digitalem Storytelling im Medienprojekt: Das MAZ – Die Schweizer Journalistenschule bietet verschiedene ein- und mehrtägige Angebote für Lehrpersonen und Schulklassen im Bereich Journalismus und Medienkompetenz. Profitieren Sie vom fundierten Fachwissen am MAZ und bereichern Sie Ihren Unterricht. Schulleitungen finden am MAZ übrigens Weiterbildung zu professioneller Schulkommunikation – auch in Krisensituationen und mit Neuen Medien. Die Kurse richten sich an Volksschullehrpersonen, aber auch an Sek-II- und Berufsschullehrpersonen.

www.maz.ch/schulen

Impressum

Redaktion/Herausgeberin Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Sulgeneckstr. 70, 3005 Bern, 031 633 85 11, e-education@erz.be.ch, www.erz.be.ch/e-education. Martin Werder, Iris Frey, Mathias Marti, Rudolf Lanz. Redaktion PHBern-Teil: Michael Gerber, michael.gerber@phbern.ch. Die Redaktion weist darauf hin, dass sich die Meinung von externen Gesprächspartnern und Autorinnen nicht in jedem Falle mit derjenigen der Redaktion oder der Erziehungsdirektion decken muss. EDUCATION Amtliches Schulblatt erscheint jährlich 5-mal. Beglaubigte Auflage: 22000 Exemplare. Fotos und Cartoons sind urheberrechtlich geschützt. **Übersetzungen** Übersetzungsdienst der Erziehungsdirektion **Gestaltung und Umsetzung** Büro Z GmbH, www.bueroz.ch **Inseratenverwaltung** Stämpfli AG, 031 300 63 88, inserate@staempfli.com **Druck** Stämpfli AG, www.staempfli.com **Adressänderungen/Abonnemente** Lehrkräfte im Kanton Bern: Erziehungsdirektion, Amt für zentrale Dienste, Abteilung Personaldienstleistungen (zuständige/r Sachbearbeiter/in). Übrige Empfängerinnen und Empfänger: Erziehungsdirektion, Amt für zentrale Dienste, 031 633 84 38, azd@erz.be.ch **Preis Jahresabonnement** 35 Franken. ISSN 1661-2817.

Rédaction/Editeur Direction de l'instruction publique du canton de Berne, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Berne, 031 633 85 11, e-education@erz.be.ch, www.erz.be.ch/e-education. Martin Werder, Iris Frey, Mathias Marti, Rudolf Lanz. Rédaction de la partie PHBern: Michael Gerber, michael.gerber@phbern.ch. La rédaction tient à souligner que l'opinion exprimée par des auteurs externes n'est pas nécessairement partagée par la rédaction ou la Direction de l'instruction publique. EDUCATION Feuille officielle scolaire paraît cinq fois par an. Tirage certifié: 22000 exemplaires. Tous droits réservés pour les photos et les dessins. **Traductions** Service de traduction de la Direction de l'instruction publique **Conception graphique et réalisation** Büro Z GmbH, www.bueroz.ch **Gestion des encarts publicitaires** Stämpfli SA, 031 300 63 88, inserate@staempfli.com **Impression** Stämpfli SA, www.staempfli.com **Changement d'adresse/abonnements** Corps enseignant du canton de Berne: Direction de l'instruction publique, Office des services centralisés, Section du personnel (collaborateur/collaboratrice compétent/e). Autres destinataires: Direction de l'instruction publique, Office des services centralisés, 031 633 84 38, azd@erz.be.ch **Prix de l'abonnement annuel** 35 francs. ISSN: 1661-2817.



Erscheinungsdaten und Redaktionsfristen EDUCATION Amtliches Schulblatt/Dates de parution et délais de rédaction d'EDUCATION Feuille officielle scolaire

Ausgabe Nr./Numéro	Red.-Schluss Texte/Délai de rédaction (textes)	Red.-Schluss Inserate/Délai de rédaction (annonces)	Erscheinungsdatum/Date de parution
5	30. Oktober 2018/30 octobre 2018	13. November 2018/13 novembre 2018	13. Dezember 2018/13 décembre 2018

ELLE LE FAIT!

+ FORCE DE PERFORATION + ÉCRAN TACTILE

ÉCONOMISEZ
CHF **300**



Essayez dès maintenant la nouvelle B 485 avec la **force de perforation** imbattable pour toutes les matières. Expérimentez le nouveau **flux de travail créatif**.

Prix de lancement: CHF 1995 au lieu de CHF 2295 (PVC). Valable jusqu'au 31.12.2018

BERNINA
made to create



Weil Schüler nun mal Kinder sind, sind unsere Fotografen Profis.

Ruhig sitzen und lächeln stehen in keinem Stundenplan. Darum sind unsere Fotografen speziell für den Umgang mit Kindern geschult. So gelingt uns selbst bei lebendigen Persönlichkeiten das schöne Foto mit dem spontanen Lachen. Mehr über die Nr. 1 der Schweizer Schulfotografie unter **041 288 85 10** oder auf creative-foto.ch.

Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

63 Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht

Office de l'enseignement préscolaire et obligatoire, du conseil et de l'orientation

63 Lettre d'information pour les directions d'école: une vue d'ensemble

Erziehungsdirektion

63 Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II für das Schuljahr 2018/2019

Erziehungsdirektion

67 Aufnahmeverfahren in einen Bildungsgang der Sekundarstufe II auf das Schuljahr 2019/2020 im deutschsprachigen Kantonsteil

Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern gibb

73 Informationsveranstaltung über Berufsmaturität 1 (lehrbegleitende BM), Berufsmaturität 2 (BM für gelernte Berufsleute) und Kurs «Erweiterte Allgemeinbildung» (Besuch ab 2. Lehrjahr)

Gymnasien und Fachmittelschulen

74 Informationsveranstaltungen

Gymnases et écoles de culture générale

74 Séances d'information

Wirtschaftsmittelschulen

77 Informationsveranstaltungen

Ecole supérieure de commerce

77 Séances d'information

Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht

Themen der Ausgabe vom 29. Juni 2018

- Kompensation des obligatorischen Unterrichts
- Änderung der Direktionsverordnung über die Anstellung der Lehrkräfte (LADV) per 1. August 2018
- Entlastungslektion für Lehrpersonen an IK DaZ
- Good Practice 2018 – Kurzversionen und Zusatzinformationen sind nun online
- Verbessern Sie Ihre Fremdsprachkompetenzen
- Tag der Zweisprachigkeit
- Sprachaustausch mit der Klasse
- Anmeldung Bildungsgänge Sekundarstufe II
- Ferienbetreuung: Leitfaden und Website
- Umsetzung Lehrplan 21
- 2 Langues – 1 Ziel: Sprachaustausch zwischen den Kantonen Wallis und Bern
- Der Kanton Freiburg sucht Partnerklassen für das Schuljahr 2018/19

Office de l'enseignement préscolaire et obligatoire, du conseil et de l'orientation

Lettre d'information pour les directions d'école: une vue d'ensemble

Sujets de l'édition du 29 juin 2018

- Des nouveautés apportées à la grille horaire et aux évaluations
- Modification de l'ODSE au 1^{er} août 2018
- Leçon de décharge pour les enseignants et enseignantes des cours intensifs de FLS
- Courts métrages sur les bonnes pratiques 2018 – Versions abrégées et informations complémentaires en ligne
- Journée du Bilinguisme
- Échanges linguistiques
- Structures d'accueil durant les vacances scolaires: lignes directrices et site Internet
- Le canton de Fribourg recherche des classes partenaires pour 2018-2019
- Semaine des médias: Nous sommes des mutants
- Delémont Hollywood
- «L'école bouge» désormais disponible en tant que plateforme en ligne

Erziehungsdirektion

Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II für das Schuljahr 2018/2019

Die folgenden Angaben gelten für die Prüfungen und Übertritte auf Beginn des Schuljahres 2019/2020. Die Prüfungspensen legen fest, welche Lehrplaninhalte für die Aufnahmeprüfungen vorausgesetzt werden. Davon abzugrenzen sind die Übertrittspensen. Diese definieren, welche Inhalte bis zum Ende des Schuljahrs erarbeitet werden müssen.

Gymnasien: Prüfungs- und Übertrittspensen 2019

1. Prüfungspensen für die Aufnahme in das erste Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM1)

Gemäss der Mittelschulgesetzgebung erfolgt der Regelübertritt in den gymnasialen Bildungsgang nach dem zweiten Sekundarschuljahr (8. Schuljahr).

Prüfungspensen für die Aufnahme in das erste Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM1) aus dem zweiten Sekundarschuljahr (8. Schuljahr)

Gemäss der Mittelschuldirektionsverordnung können Schülerinnen und Schüler des zweiten Sekundarschuljahres (8. Schuljahr) der öffentlichen Volksschulen, die die Bedingungen für einen prüfungsfreien Übertritt nicht erfüllen, sowie Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen, die am 1. Mai des Jahres, in dem der Eintritt in das Gymnasium erfolgt, den 17. Geburtstag noch nicht erreicht haben, an einer Prüfung teilnehmen. Die Pensen für die Prüfungsfächer Deutsch, Französisch und Mathematik sind wie folgt festgelegt:



Deutsch: Grundlagen bilden die Ziele und Inhalte des Lehrplans für die Volksschule. Die Prüfung besteht aus einem Sprachblatt und dem Verfassen eines Textes (Aufsatz). Das Sprachblatt umfasst einen längeren Text, Aufgaben zum Leseverstehen sowie grammatikalische Übungen. Diese setzen das Bestimmen der fünf Wortarten, die Abgrenzung der Satzglieder, das Unterscheiden von Haupt- und Nebensätzen, ohne Bestimmung nach Form und Funktion, sowie Kenntnisse der Rechtschreibung voraus. Es wird erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler über einen differenzierten und breiten Wortschatz verfügen und Satzstrukturen sicher und flexibel anwenden können. Beim Verfassen des Textes werden eine differenzierte inhaltliche Auseinandersetzung mit dem gewählten Thema sowie eine angemessene formale und sprachliche Gestaltung verlangt.

Französisch: Die Prüfung in Französisch für die Schülerinnen und Schüler aus dem zweiten Sekundarschuljahr (8. Schuljahr) trägt den im Rahmen von Passepartout umgesetzten Änderungen in der Volksschule Rechnung. Es werden die vier Kompetenzen Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben beurteilt. Deshalb findet neben der schriftlichen auch eine mündliche Prüfung statt. Zudem entfällt ein isolierter Prüfungsteil zur Grammatik. Die Art der Aufgabenstellung orientiert sich an derjenigen von «Clin d’œil» bis und mit «Magazine 8.2 E».

Mathematik: Grundlage für die Prüfung sind die Ziele und Inhalte des Lehrplans für die Volksschule, 7. Schuljahr (Sekundarschulniveau) mit den Erarbeitungsstufen 2 und 3 und das obligatorische Lehrmittel «mathbu.ch 7» oder das «mathbuch 1». Die Prüfung bezieht sich auf die Richtziele des Lehrplans. Es werden Aufgaben aus den Bereichen «Vorstellungsvermögen» und «Kenntnisse und Fertigkeiten» (Mathematik I) sowie «Mathematisierfähigkeit» und «Problemlöseverhalten» (Mathematik II) gestellt. Zusätzlich können folgende Inhalte aus dem «mathbu.ch 8» oder dem «mathbuch 2» gewählt werden:

Lernumgebung 4: «Verpackte Zahlen» (mathbu.ch 8) oder Lernumgebung 10 «Verpackte Zahlen» (mathbuch 2)

Richtziele:

- Kenntnisse und Fertigkeiten: Terme und Gleichungen umformen
- Mathematisierfähigkeit: Operationen verstehen und anwenden
- Problemlöseverhalten: Strategien entwickeln

Inhaltliche Ziele:

- Addition, Subtraktion und Multiplikation von Termen vertiefen
- Gleichungen interpretieren
- Äquivalenzumformungen von Gleichungen verstehen und anwenden
- Lösungen von Gleichungen beurteilen

Lernumgebung 6: «Entwicklung von zwei bis acht» (mathbu.ch 8) oder Lernumgebung 11: «Dreiecke – Vierecke» (mathbuch 2)

Richtziele:

- Vorstellungsvermögen: sich ebene Figuren vorstellen
- Kenntnisse und Fertigkeiten:
 - Begriffe und Regeln verstehen und gebrauchen
 - Mit dem Taschenrechner rechnen
 - Zeichnen und skizzieren
 - Messen
- Mathematisierfähigkeit: Muster erkennen

Inhaltliche Ziele:

- Ästhetische Gesetzmässigkeiten wahrnehmen und anwenden
- Das Messen und Zeichnen von Winkeln üben
- Kongruenzsätze für Dreiecke kennen
- Dreiecke aus Seiten und Winkeln konstruieren
- Trapeze (und allgemeinere Vielecke) berechnen
- Viereckskonstruktionen vornehmen

Darin enthalten sind folgende Lehrplaninhalte des 8. Schuljahres:

- Winkel > Winkelsumme im Dreieck; in Vielecken durch Zerlegung in Dreiecke
- Dreieck > elementare Konstruktionen; Kongruenzbedingungen
- Vierecke > elementare Konstruktionen

Für Schülerinnen und Schüler, die über geringe Deutsch- bzw. Französischkenntnisse verfügen (Unterricht in Deutsch bzw. Französisch erst seit dem 6. Schuljahr oder später), können die Prüfungen diesem Umstand angepasst werden. Für Schülerinnen und Schüler, die anstelle von Französisch in Englisch geprüft werden, beträgt das Prüfungspensum «New World 4», bis und mit Unit 3. Auskunft erteilen die prüfungsleitenden Gymnasien.

Prüfungspensen für die Aufnahme in das erste Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM1) aus dem dritten Sekundarschuljahr (9. Schuljahr)

Die Mittelschulgesetzgebung sieht vor, dass auch im 9. Schuljahr eine Qualifikation für das erste Jahr des gymnasialen Bildungsgangs möglich ist. Schülerinnen und Schüler des dritten Sekundarschuljahres (9. Schuljahr) der öffentlichen Volksschulen, die die Bedingungen für einen prüfungsfreien Übertritt nicht erfüllen, sowie Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen, die am 1. Mai des Jahres, in dem der Eintritt in das Gymnasium erfolgt, den 17. Geburtstag noch nicht erreicht haben, können sich zur Prüfung anmelden. Es gelten dann die folgenden Prüfungspensen:

Deutsch: Grundlagen bilden die Ziele und Inhalte des Lehrplans für die Volksschule. Die Prüfung besteht aus einem Sprachblatt und dem Verfassen eines Textes (Aufsatz). Das Sprachblatt umfasst einen längeren Text, Aufgaben zum Leseverstehen sowie grammatikalische Übungen. Diese setzen das Bestimmen der fünf Wortarten, die Abgrenzung der Satzglieder, das Unterscheiden von Haupt- und Nebensätzen, ohne Bestimmung nach Form und

Funktion, sowie Kenntnisse der Rechtschreibung voraus. Es wird erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler über einen differenzierten und breiten Wortschatz verfügen und Satzstrukturen sicher und flexibel anwenden können. Beim Verfassen des Textes werden eine differenzierte inhaltliche Auseinandersetzung mit dem gewählten Thema sowie eine angemessene formale und sprachliche Gestaltung verlangt.

Französisch: Grundlage bildet der Lehrplan Passepartout bis 1. Semester des 9. Schuljahres. Es wird entsprechend vorausgesetzt, dass «Clin d’œil 9E», Magazine 9.1», bearbeitet wurde. Die Art der Aufgabenstellungen orientiert sich an den Schwerpunkten des Lehrplans und am Lehrmittel.

Es werden die vier Kompetenzen Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben beurteilt. Deshalb findet neben der schriftlichen auch eine mündliche Prüfung statt, der isolierte Prüfungsteil zur Grammatik entfällt.

Mathematik: Grundlage für die Prüfung sind die Ziele und Inhalte des Lehrplans für die Volksschule, 7. und 8. Schuljahr (Sekundarschule, inkl. Mittelschulvorbereitung) mit den Erarbeitungsstufen 2 und 3 sowie das obligatorische Lehrmittel «mathbu.ch 7 und 8» oder «mathbuch 1 und 2». Folgende zusätzliche Lehrplaninhalte des 9. Schuljahres gehören zum Prüfungspensum:

Zahlenraum: reelle Zahlen (R):

- Rationale und irrationale Zahlen: Eigenschaften, Beispiele
- Bruchterme:*
- Bruchterme mit Monomen; erweitern, kürzen, operieren, auswerten

Gleichungen und Ungleichungen mit einer Variablen:

- Verhältnisse, Verhältnisgleichungen (auch in der Bruchschreibweise)

Ähnlichkeit:

- Zentrische Streckung: Eigenschaften, Konstruktion; Streckungszentrum, Streckungsfaktor; Figuren verkleinern und vergrössern
- Proportionalsätze: Berechnungen, Konstruktionen; Streckenteilung
- Längen, Flächen, Volumen bei ähnlichen Figuren und Körpern

Es werden Aufgaben aus den Bereichen «Vorstellungsvermögen» und «Kenntnisse und Fertigkeiten» (Mathematik I) sowie «Mathematisierungsfähigkeit» und «Problemlöseverhalten» (Mathematik II) gestellt.

Für Schülerinnen und Schüler, die über geringe Deutsch- bzw. Französischkenntnisse verfügen (Unterricht in Deutsch bzw. Französisch erst seit dem 6. Schuljahr oder später), können die Prüfungen diesem Umstand angepasst werden. Auskunft erteilen die prüfungsleitenden Gymnasien.

2. Übertrittspensen in das erste Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM1)

Für die Fächer Französisch, Englisch, Italienisch und Latein gelten die folgenden Übertrittspensen, die bis zum Ende des zweiten Sekundarschuljahrs (8. Schuljahr) erarbeitet werden müssen:

Französisch: Clin d’œil 8 E

Englisch: New World 4 E

Italienisch und Latein: Mit der Einführung des neuen Lehrplans 17 für den gymnasialen Bildungsgang können Italienisch und Latein ohne Vorkenntnisse gewählt werden. Ein Übertrittspensum entfällt somit.

3. Prüfungspensen für den Eintritt in das zweite Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM2)

Ein Eintritt mit Prüfung in das zweite Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM2) ist auf das Schuljahr 2018/2019 und folgende nicht mehr möglich. Die Prüfungspensen werden somit aufgehoben.

4. Prüfungspensen für den Eintritt in das dritte Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM3)

Gemäss der Mittelschuldirektionsverordnung können Schülerinnen und Schüler, die die Bedingungen für einen prüfungsfreien Übertritt in das dritte Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM3) nicht erfüllen, an einer Prüfung teilnehmen. Es handelt sich dabei um einen ausserordentlichen Eintritt in den gymnasialen Bildungsgang. Die Pensen für die Prüfungsfächer Deutsch, Französisch, Mathematik und das Schwerpunktfach entsprechen dem Lehrplan für den gymnasialen Bildungsgang vom 29. Juli 2005 und berücksichtigen die Ziele und Inhalte des Lehrplans für das 9. und 10. Schuljahr.

Fachmittelschulen: Prüfungspensen 2019

Die folgenden Angaben gelten für die Prüfungen für den Übertritt in eine Fachmittelschule auf Beginn des Schuljahres 2019/2020.

Prüfungspensen für die Aufnahme in das erste Jahr des Fachmittelschulbildungsgangs aus dem dritten Sekundarschuljahr (9. Schuljahr)

Deutsch: Es gilt der Lehrplan für die Volksschule. Die Prüfung besteht aus dem Verfassen eines Textes. Dabei geht es um eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema, eine angemessene sprachliche und formale Gestaltung, mit Beachtung der typischen Textmerkmale, die treffende Wortwahl und die flexible Anwendung von Satzstrukturen.

Französisch: Grundlage bildet der Lehrplan Passepartout bis 1. Semester des 9. Schuljahres. Es wird entsprechend vorausgesetzt, dass «Clin d’œil 9E, Magazine 9.1», bearbeitet wurde. Die Art der Aufgabenstellungen orientiert sich an den Schwerpunkten des Lehrplans und am Lehrmittel.

Die Prüfung wird mündlich durchgeführt. Beurteilt werden die drei Kompetenzen Hören, Lesen und Sprechen.

Mathematik: Grundlage für die Prüfung sind die Ziele und Inhalte des Lehrplans für die Volksschule, 7. und 8. Schuljahr (Sekundarschule, inkl. Mittelschulvorbereitung) mit den Erarbeitungsstufen 2 und 3 sowie das obligatorische Lehrmittel «mathbu.ch 7 und 8» oder «mathbuch 1 und 2». Folgende zusätzliche Lehrplaninhalte des 9. Schuljahres gehören zum Prüfungspensum:

Zahlenraum: reelle Zahlen (R):

- Rationale und irrationale Zahlen: Eigenschaften, Beispiele

Bruchterme:

- Bruchterme mit Monomen; erweitern, kürzen, operieren, auswerten

Gleichungen und Ungleichungen mit einer Variablen:

- Verhältnisse, Verhältnisgleichungen (auch in der Bruchschreibweise)

Ähnlichkeit:

- Zentrische Streckung: Eigenschaften, Konstruktion; Streckungszentrum, Streckungsfaktor; Figuren verkleinern und vergrössern
- Proportionalsätze: Berechnungen, Konstruktionen; Streckenteilung
- Längen, Flächen, Volumen bei ähnlichen Figuren und Körpern

Berufsfeldeignung/Berufswahlprozess

In einem Gespräch, das ähnlich wie ein Bewerbungsgespräch strukturiert ist, werden folgende Elemente beurteilt:

1. Selbst- und Sozialkompetenz:

Verbale, nonverbale und handlungsorientierte Kontaktfähigkeit; Verantwortungsgefühl für sich selber und andere; Lernbereitschaft, Schulmotivation; Belastbarkeit, Ausdauer; Bereitschaft zur Selbstkritik und dazu, persönliche Defizite zu überwinden; Interesse an sozialen Prozessen, am Austausch und an der Zusammenarbeit mit andern.

2. Qualität der Auseinandersetzung mit einem der Berufsfelder (Gesundheit, Soziale Arbeit oder Pädagogik) im Rahmen des Berufswahlprozesses und des Berufswahlunterrichts:

Besuch von Informationsveranstaltungen des gewünschten Berufsfeldes; Schnuppertage oder Schnupperpraktika im gewünschten Berufsfeld; Auseinandersetzung mit den Anforderungen an eine Ausbildung im gewünschten Berufsfeld; Kenntnisse über die Ausbildung an der FMS; Kennen alternativer Ausbildungswege, die zum eigenen Berufsziel führen.

Es wird vorausgesetzt, dass Aufbau und Ablauf von Bewerbungsgesprächen im Berufswahlunterricht behandelt worden sind.

Für Schülerinnen und Schüler, die über geringe Deutsch- bzw. Französischkenntnisse verfügen (Unterricht in Deutsch bzw. Französisch erst seit dem 6. Schuljahr oder später), können die Prüfungen diesem Umstand angepasst werden. Auskunft erteilen die Fachmittelschulen.

Prüfungspensen für die Aufnahme in das erste Jahr des Fachmittelschulbildungsgangs nach abgeschlossener obligatorischer Schulzeit

Gemäss der Mittelschuldirektionsverordnung ist für Schülerinnen und Schüler, die die obligatorische Schulzeit zum Zeitpunkt der Aufnahmeprüfungen abgeschlossen haben, der gesamte Stoff des Volksschullehrplans der Sekundarstufe I inkl. 9. Schuljahr Prüfungspensum. Geprüft werden Deutsch, Französisch und Mathematik sowie die Berufsfeldeignung und der Berufswahlprozess.

Für Schülerinnen und Schüler, die über geringe Deutsch- bzw. Französischkenntnisse verfügen (Unterricht in Deutsch bzw. Französisch erst seit dem 6. Schuljahr oder später), können die Prüfungen diesem Umstand angepasst werden. Auskunft erteilen die prüfungsleitenden Fachmittelschulen.

Prüfungspensen für die Aufnahme in das zweite Jahr des Fachmittelschulbildungsgangs

Gemäss der Mittelschuldirektionsverordnung können Schülerinnen und Schüler aus anderen Bildungsgängen eine Prüfung für den Eintritt in das zweite Jahr des Fachmittelschulbildungsgangs ablegen. Es handelt sich dabei um einen ausserordentlichen Eintritt. Die Pensen für die Prüfungsfächer Deutsch, Französisch, Mathematik und Biologie entsprechen dem Lehrplan für den Fachmittelschulbildungsgang vom 5. Juni 2015 und berücksichtigen die Ziele und Inhalte des Lehrplans für das erste Ausbildungsjahr. Zusätzlich geprüft werden die Berufsfeldeignung und der Berufswahlprozess.

Berufsmaturitätsschulen, Wirtschaftsmittelschulen mit Berufsmaturität und Informatikmittelschule:
Prüfungspensen 2019

Die folgenden Angaben gelten für Prüfungen für den Übertritt in eine lehrbegleitende Berufsmaturitätsschule (BM1), in eine Wirtschaftsmittelschule mit Berufsmaturität oder in die Informatikmittelschule (IMS) auf Beginn des Schuljahres 2019/2020.

1. Berufsmaturität (BM1) Ausrichtungen Technik, Architektur, Life Science; Wirtschaft und Dienstleistung Typ Wirtschaft sowie Typ Dienstleistung; Gesundheit und Soziales; Gestaltung und Kunst und Informatikmittelschule (IMS)

Deutsch: Grundlagen bilden die Ziele und Inhalte des Lehrplans für die Volksschule. Die Prüfung besteht aus dem Verfassen eines Textes und kann um ein Sprachblatt erweitert werden. Beim Text werden eine differenzierte inhaltliche Auseinandersetzung mit dem gewählten Thema sowie eine angemessene formale und sprachliche Gestaltung unter Beachtung der typischen Merkmale der Textsorte verlangt. Die Aufgaben des Sprachblattes setzen das Bestimmen der fünf Wortarten und das Unterscheiden von Haupt- und Nebensätzen, ohne Bestimmung nach Form und Funktion, voraus. Es wird erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler über einen differenzierten und breiten Wortschatz verfügen und Satzstrukturen sicher und flexibel anwenden können.

Französisch: Grundlage bildet der Lehrplan Passepartout bis 1. Semester des 9. Schuljahres. Es wird entsprechend vorausgesetzt, dass «Clin d'œil 9E, Magazine 9.1», bearbeitet wurde. Die Art der Aufgabenstellungen orientiert sich an den Schwerpunkten des Lehrplans und am Lehrmittel. Ein isolierter Prüfungsteil zur Grammatik entfällt. Die konkreten Prüfungsformen werden zu einem späteren Zeitpunkt publiziert.

Englisch: Grundlage bildet der Lehrplan Passepartout bis 1. Semester des 9. Schuljahres. Es wird entsprechend vorausgesetzt, dass «New World 5E, Unit 2», bearbeitet wurde. Die Art der Aufgabenstellungen orientiert sich an den Schwerpunkten des Lehrplans und am Lehrmittel.

Die konkreten Prüfungsformen werden zu einem späteren Zeitpunkt publiziert.

Mathematik: Grundlage für die Prüfung sind die Ziele und Inhalte des Lehrplans für die Volksschule, 7. und 8. Schuljahr (Sekundarschule, inkl. Mittelschulvorbereitung) mit den Erarbeitungsstufen 2 und 3 sowie das obligatorische Lehrmittel «mathbu.ch 7 und 8» oder «mathbuch 1 und 2». Folgende zusätzliche Lehrplaninhalte des 9. Schuljahres gehören zum Prüfungspensum:

Zahlenraum: reelle Zahlen (R):

– Rationale und irrationale Zahlen: Eigenschaften, Beispiele
Bruchterme:

– Bruchterme mit Monomen; erweitern, kürzen, operieren, auswerten

Gleichungen und Ungleichungen mit einer Variablen:

– Verhältnisse, Verhältnisgleichungen (auch in der Bruchschreibweise)

Ähnlichkeit:

– Zentrische Streckung: Eigenschaften, Konstruktion; Streckungszentrum, Streckungsfaktor; Figuren verkleinern und vergrössern

– Proportionalsätze: Berechnungen, Konstruktionen; Streckenteilung

– Längen, Flächen, Volumen bei ähnlichen Figuren und Körpern

2. Zusätzliche Eignungsprüfung für die BM1 Ausrichtung Gestaltung und Kunst

Im Fach Gestalten wird eine projektartige, themenzentrierte Prüfungsarbeit mit den Bestandteilen Naturstudium, farbiges und räumliches Gestalten, Bildbetrachtung/Bildvergleich durchgeführt. Dauer: 6 Stunden.

3. Zusätzliche Eignungsprüfung für die Informatikmittelschule (IMS)

In der schriftlichen Eignungsprüfung werden Themen aus den Bereichen IT-Grundwissen, Konzentration, Logik und räumliche Wahrnehmung geprüft, die für eine Informatikausbildung relevant sind. Dauer: 90 Minuten.

Handelsmittelschule mit oder ohne Berufsmaturität an der ESC La Neuveville: Prüfungspensen 2019

Für Schülerinnen und Schüler, die sich für eine Berufsmaturität an der Handelsmittelschule ESC La Neuveville entscheiden, gelten die Prüfungspensen für Berufsmaturitätsschulen (siehe oben).

Die folgenden Angaben gelten für Prüfungen für den Übertritt in eine Handelsmittelschule zum Erwerb eines eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses (EFZ) Kaufmann/Kauffrau ohne Berufsmaturität auf Beginn des Schuljahres 2019/2020. Die Prüfungsserien aus den vergangenen Jahren stimmen nicht mit den unten aufgeführten Prüfungsformen und -inhalten überein.

Deutsch: Es gilt der Lehrplan für die Volksschule. Die Prüfung besteht aus einer dreiteiligen Aufgabenstellung (Grammatik, Textverständnis, Textproduktion). Im Prüfungsteil «Grammatik» sind vier bis fünf Fragen zu den gängigen Bereichen der Grammatik zu bearbeiten (Wortarten, Satzglieder, Rechtschreibung, Wortschatz, Interpunktion). Im Prüfungsteil «Textverständnis» sind Fragen zu einem ausgewählten Text zu beantworten (Sachtext oder Kurzgeschichte). Bei der «Textproduktion» geht es um eine differenzierte inhaltliche Auseinandersetzung mit einem Thema, die auch sprachlich und formal angemessen ausformuliert werden muss.

Französisch: Grundlage bildet der Lehrplan Passepartout bis 1. Semester des 9. Schuljahres. Es wird entsprechend vorausgesetzt, dass «Clin d'œil 9E, Magazine 9.1», bearbeitet wurde. Die Art der Aufgabenstellungen orientiert sich an den Schwerpunkten des Lehrplans und am Lehrmittel. Ein isolierter Prüfungsteil zur Grammatik entfällt.

Mathematik: Grundlage für die Prüfung sind die Ziele und Inhalte des Lehrplans für die Volksschule, 7. und 8. Schuljahr (Sekundarschule, inkl. Mittelschulvorbereitung) mit den Erarbeitungsstufen 2 und 3 sowie das obligatorische Lehrmittel «mathbu.ch 7 und 8» oder «mathbuch 1 und 2».

Folgende zusätzliche Lehrplaninhalte des 9. Schuljahres gehören zum Prüfungspensum:

Zahlenraum: reelle Zahlen (R):

– Rationale und irrationale Zahlen: Eigenschaften, Beispiele
Bruchterme:

– Bruchterme mit Monomen; erweitern, kürzen, operieren, auswerten

Gleichungen und Ungleichungen mit einer Variablen:

– Verhältnisse, Verhältnisgleichungen (auch in der Bruchschreibweise)

Ähnlichkeit:

– Zentrische Streckung: Eigenschaften, Konstruktion; Streckungszentrum, Streckungsfaktor; Figuren verkleinern und vergrössern

– Proportionalsätze: Berechnungen, Konstruktionen; Streckenteilung

– Längen, Flächen, Volumen bei ähnlichen Figuren und Körpern

Erziehungsdirektion

Aufnahmeverfahren in einen Bildungsgang der Sekundarstufe II auf das Schuljahr 2019/2020 im deutschsprachigen Kantonsteil

Bildungsgänge der Sekundarstufe II: Gymnasium, Berufsmaturitätsschule (BMS), Fachmittelschule (FMS), Wirtschaftsmittelschule (WMS) mit Berufsmaturität, Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität (ESC La Neuveville) und Informatikmittelschule (IMS) mit Berufsmaturität

Empfehlungsverfahren

Schülerinnen und Schüler aus dem 8. Schuljahr einer öffentlichen Schule können sich für das Empfehlungsverfahren in das erste Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM1) anmelden.

Schülerinnen und Schüler aus dem 9. Schuljahr einer öffentlichen Schule können sich für das Empfehlungsverfahren für alle Bildungsgänge der Sekundarstufe II anmelden.

Schülerinnen und Schüler aus dem 9. Schuljahr einer Privatschule können sich zum Empfehlungsverfahren für eine Berufsmaturitätsschule, eine Fachmittelschule, eine Wirtschaftsmittelschule mit Berufsmaturität, die Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität oder die Informatikmittelschule mit Berufsmaturität anmelden, wenn die Schülerin, der Schüler zum Zeitpunkt der Beurteilung mindestens während den drei vorangehenden Semestern die betreffende Privatschule besucht hat. Für das Gymnasium ist der Übertritt mit einer Empfehlung aus dem 8. oder 9. Schuljahr einer Privatschule nicht möglich.

Alle anderen Schülerinnen und Schüler können sich unter Einhaltung der Altersgrenze zu den Aufnahmeprüfungen anmelden. Die Altersgrenzen finden sich in den Abschnitten zu den Aufnahmeprüfungen.

1. Anmeldung für das Empfehlungsverfahren

Die Schülerinnen und Schüler melden sich bis am 1. Dezember 2018 online für das Empfehlungsverfahren an. Der Link zur Anmeldung findet sich im Internet unter www.erp.be.ch/anmeldungsek2. Anmeldungen sind frühestens ab dem 15. Oktober 2018 möglich. Die Schülerinnen und Schüler sind angemeldet, sobald die Online-Anmeldung abgeschlossen und die ausgedruckte, unterschriebene Bestätigung bei der Schulleitung der Sekundarstufe I (aktuell besuchte Schule) abgegeben wurde.

Da einer Empfehlung eine intensive Beobachtung vorausgeht, ist eine nachträgliche Anmeldung zum Empfehlungsverfahren nicht möglich. Aus diesem Grund wird den Klassenlehrpersonen empfohlen, allen geeigneten Schülerinnen und Schülern die Anmeldung zum Empfehlungsverfahren anzuraten, auch wenn diese sich noch nicht definitiv für einen Bildungsgang entschieden haben oder im Falle der lehrbegleitenden Berufsmaturität zum Zeitpunkt der Anmeldung noch über keine Lehrstelle verfügen.

Das Durchlaufen des Empfehlungsverfahrens für mehrere Bildungsgänge ist möglich und kann sinnvoll sein. Eine entsprechende Anmeldung für mehrere Bereiche ist dann aber erforderlich.

Schülerinnen und Schüler, die durch eine diagnostizierte Behinderung oder Beeinträchtigung benachteiligt sind oder den Unterricht in der Erst- bzw. Zweitsprache (Deutsch bzw. Französisch) erst seit dem 6. Schuljahr (GYM1, FMS) bzw. ab dem 7. Schuljahr (BM 1 und WMS mit BM) oder später besucht haben, geben dies bei der Anmeldung an und laden ein entsprechendes Gesuch sowie weitere geforderte Dokumente für die Aufnahmeprüfung hoch.

2. Beurteilung durch die Schule der Sekundarstufe I

Die Lehrerinnen und Lehrer beurteilen die angemeldeten Schülerinnen und Schüler bis Ende Januar pro Bildungsgang in den Bereichen Deutsch, Französisch, Mathematik und Natur–Mensch–Mitwelt (NMM). Einerseits wird die Sachkompetenz in diesen Fächern beurteilt, andererseits das Arbeits- und Lernverhalten – beides nicht primär als Rückblick, sondern im Sinne einer Prognose im Hinblick auf die Anforderungen im angestrebten Bildungsgang.

Fachmittelschule: Das Arbeits- und Lernverhalten wird für die Fachmittelschule nur in den Fächern Deutsch und Mathematik beurteilt. Dafür werden die Schülerinnen und Schüler zusätzlich auf die Eignung für die Berufsfelder, auf die die Fachmittelschule vorbereitet, beurteilt. Die Berufsfeld eignung wird im Hinblick auf die Teamfähigkeit und Selbstkompetenz einerseits sowie auf die Auseinandersetzung mit dem entsprechenden Berufsfeld andererseits beurteilt. Der Berufsfeld eignung kommt eine besondere Bedeutung zu: Eine Empfehlung sollte nur ausgesprochen werden, wenn die Eignung für Berufe in den Bereichen Gesundheit, Soziale Arbeit oder Pädagogik gegeben ist.

Es wird in der Beurteilung angemessen berücksichtigt, wenn Schülerinnen und Schüler den Unterricht in der Erst- bzw. Zweitsprache (Deutsch bzw. Französisch) erst seit dem 6. Schuljahr oder später besucht haben oder durch eine diagnostizierte Behinderung oder Beeinträchtigung benachteiligt sind. In solchen Fällen ist durch die Klassenlehrperson der Sekundarstufe I im Feld «Ergänzungen» die Stellungnahme einzutragen.

Für die Empfehlung zum Besuch eines Bildungsgangs der Sekundarstufe II muss in sechs der acht Teilbeurteilungen bezüglich der Sachkompetenz und des Arbeits- und Lernverhaltens ein «empfohlen» stehen. Ende Januar erhalten die Schülerinnen und Schüler die Beurteilung der Lehrpersonen und der Schulleitung in Form eines Laufbahnentscheides. Wird die Empfehlung zum Besuch eines Bildungsgangs der Sekundarstufe II ausgesprochen, so ist ein prüfungsfreier Übertritt möglich. Für die Aufnahme zum lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht Ausrichtung Gestaltung und Kunst und in die Informatikmittelschule muss zusätzlich eine Eignungsprüfung erfolgreich absolviert werden. Weitere Angaben zum Empfehlungsverfahren finden sich im Anhang der Mittelschuldirektionsverordnung vom 16. Juni 2017 (MiSDV; BSG 433.121.1).

3. Entscheid über die Weiterführung des Aufnahmeverfahrens

Die Schülerinnen und Schüler entscheiden nach dem Erhalt der Beurteilung im Rahmen des Empfehlungsverfahrens, wie das Aufnahmeverfahren weitergehen soll. Sie erhalten dazu ein E-Mail an die Adresse, mit der sie sich für das Empfehlungsverfahren angemeldet haben. Sobald sie dieses E-Mail erhalten haben, können sie sich mit dieser Adresse erneut im System einloggen und pro Bildungsgang entscheiden, ob sie sich im Fall einer Empfehlung definitiv für den Bildungsgang anmelden bzw. ob sie sich bei einer Nichtempfehlung für die Aufnahmeprüfung

anmelden. Die weiteren notwendigen Angaben zur Schülerin, zum Schüler sind im System gespeichert und müssen deshalb nicht erneut erfasst werden.

3.1 Empfohlene Schülerinnen und Schüler

Empfohlene Schülerinnen und Schüler können also zwischen folgenden Optionen wählen:

- «Anmeldung Schule»: Sie melden sich für einen Bildungsgang an und füllen die restlichen Angaben (z. B. Wahlfächer, BM-Richtung, Schule usw.) aus. oder
- «Verzicht»: Sie verzichten auf eine Anmeldung. Das Aufnahmeverfahren wird dadurch beendet.

Pro Bildungsgang drucken die Schülerinnen und Schüler bzw. die Eltern ein Formular aus und reichen diese von den Eltern unterschrieben der Schulleitung der Sekundarstufe I (aktuell besuchte Schule) zum festgelegten Datum ein. Die Schulleitung der Sekundarstufe I legt fest, zu welchem Zeitpunkt die Formulare eingereicht werden müssen (spätestens bis zum 12. Februar 2019).

3.2 Nicht empfohlene Schülerinnen und Schüler

Nicht empfohlene Schülerinnen und Schüler können zwischen folgenden Optionen wählen:

- «Anmeldung Aufnahmeprüfung»: Sie wollen die Aufnahmeprüfung absolvieren und füllen die restlichen Angaben (z. B. Wahlfächer, BM-Richtung, Schule usw.) aus. oder
- «Verzicht»: Sie verzichten auf die Absolvierung der Aufnahmeprüfung. Das Aufnahmeverfahren wird dadurch beendet.

Pro Bildungsgang drucken die Schülerinnen und Schüler ein Formular aus und reichen die von den Eltern unterschriebenen Formulare der Schulleitung der Sekundarstufe I (aktuell besuchte Schule) zum festgelegten Datum ein. Die Schulleitung der Sekundarstufe I legt fest, zu welchem Zeitpunkt die Formulare eingereicht werden müssen (spätestens bis zum 12. Februar 2019).

4. Weiterleitung der Anmeldungen an die Schulen der Sekundarstufe II

Sobald die Schulleitungen der Sekundarstufe I die unterschriebenen Formulare erhalten haben (spätestens bis zum 15. Februar 2019), leiten sie die Anmeldungen der empfohlenen Schülerinnen und Schüler sowie die Prüfungsanmeldungen elektronisch an die Schulen der Sekundarstufe II weiter. Es müssen keine Papierdossiers weitergeleitet werden. Verzichtet die Schülerin, der Schüler auf die Weiterführung des Aufnahmeverfahrens, werden die Anmeldungen nicht weitergeleitet.

5. Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für den gymnasialen Bildungsgang, eine Fachmittelschule, die Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität sowie die Informatikmittelschule anhand einer Empfehlung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt in den Bildungsgang aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, ist die gewünschte Schule umgehend durch die Eltern zu informieren.

Die Qualifikation für eine lehrbegleitende Berufsmaturitätsschule und eine Wirtschaftsmittelschule mit Berufsmaturität anhand einer Empfehlung berechtigt zum Unterrichtsbeginn in den folgenden zwei Jahren.

Aufnahmeprüfungen

1. Aufnahmeprüfung in das erste gymnasiale Bildungsjahr (GYM1)

1.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schüler des 8. und 9. Schuljahres aus öffentlichen Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden elektronisch von den Schulleitungen der Sekundarstufe I an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren können sich vom 2. Dezember 2018 bis zum 15. Februar 2019 online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich im Internet unter www.erz.be.ch/anmeldungsek2.

Altersgrenze: Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder 10. Schuljahren nur möglich, sofern die Schülerin bzw. der Schüler am 1. Mai 2019 den 17. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

1.2 Aufnahmeprüfung in das erste gymnasiale Bildungsjahr (GYM1)

Die Prüfungsaufgaben werden von kantonalen Prüfungsgruppen erarbeitet und sind im ganzen Kanton dieselben. Auch findet die Prüfung überall zum selben Zeitpunkt statt. Geprüft werden die Fächer Deutsch, Französisch und Mathematik, je schriftlich, Französisch zusätzlich auch mündlich. Die Mathematikprüfung ist zweigeteilt und ergibt zwei Noten. In einer Prüfung werden Vorstellungsvermögen, Kenntnisse und Fertigkeiten geprüft, in der anderen die Mathematisierungsfähigkeit und das Problemlöseverhalten. Für die Aufnahmeprüfung gibt es zwei verschiedene Prüfungsserien: eine Prüfungsserie für Schülerinnen und Schüler aus dem 8. Schuljahr einer öffentlichen oder privaten Schule sowie eine Prüfungsserie mit erhöhten Anforderungen für Schülerinnen und Schüler aus dem 9. Schuljahr oder einem nachobligatorischen Bildungsgang. Die Prüfung berücksichtigt so die unterschiedliche Vorbildung der Schülerinnen und Schüler.

Die Prüfungsaufgaben aus den früheren Jahren finden sich auf der Internetseite der Erziehungsdirektion unter: www.erz.be.ch/aufnahmegym > Aufgaben Aufnahmeprüfungen. Infolge der Umstellung auf Passepartout sind die Französischprüfungen für Schülerinnen und Schüler aus dem 8. Schuljahr aus den Jahren 2016 und früher anders zusammengestellt, als es die Prüfungen gemäss Passepartout ab 2017 sind – die Prüfungen für Schülerinnen und Schüler aus dem 9. Schuljahr wurden ein Jahr später umgestellt. In der Prüfung werden die vier Kompetenzen Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben ge-

prüft. Bei einer Aufgabe zum Textverständnis wird neu zusätzlich eine Angabe verlangt, wieso die Antwort richtig oder falsch ist (ein Beispiel findet sich unter der oben genannten Internetadresse). Auf einen Prüfungsteil zur Grammatik wird verzichtet, es findet aber zusätzlich eine kurze mündliche Prüfung statt. Die Prüfungspensen werden ebenfalls in dieser Ausgabe des EDUCATION/Amtlichen Schulblatts publiziert (online unter www.erz.be.ch/e-ducation > Aktuelle Ausgaben 2018 > Ausgabe 4.18). Weitere Angaben zur Prüfungsdauer sowie zu den Aufnahmebedingungen finden sich im Anhang 3 der MiSDV.

Kandidatinnen und Kandidaten mit geringen Deutschkenntnissen (Unterricht in der Erstsprache seit dem 6. Schuljahr oder später) können wählen, ob sie nur in «Texte schreiben» geprüft werden sollen, wobei die Beurteilung die Dauer des Unterrichts in der Erstsprache berücksichtigt. Kandidatinnen und Kandidaten mit geringen Französischkenntnissen (Unterricht in der zweiten Landessprache seit dem 6. Schuljahr oder später) können wählen, ob sie in Französisch oder in Englisch geprüft werden sollen. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer diagnostizierten Behinderung oder Beeinträchtigung können Nachteilsausgleichsmassnahmen beantragen. Wenn betroffene Schülerinnen und Schüler eine solche Massnahme beantragen wollen, sind ein entsprechendes Gesuch und weitere geforderte Dokumente bei der Anmeldung hochzuladen. Schülerinnen und Schüler, die das Empfehlungsverfahren durchlaufen, laden die Dokumente bereits bei der Anmeldung zum Empfehlungsverfahren hoch.

Schülerinnen und Schüler, die die Aufnahmeprüfung bestanden haben, gelten als angemeldet.

Prüfungsdaten GYM1:

Aufnahmeprüfungen	Datum	DIN
Schriftliche Prüfung	4. bis 6. März 2019	10
Mündliche Prüfung	4. bis 6. März 2019	10

1.3 Prüfungsorganisation für die öffentlichen Gymnasien Aufgaben- und Terminkoordination:

Dr. Andrea Iseli, Rektorin Gymnasium Interlaken

Prüfungsleitende Schulen:

Region	Zuständiges Gymnasium	Adresse	Telefon
Bern, Hofwil, Köniz	Gymnasium Neufeld	Bremgartenstrasse 133, 3012 Bern	031 635 30 01
Biel, Seeland	Gymnasium Biel-Seeland	Ländtestrasse 12, 2503 Biel	032 327 07 07
Burgdorf	Gymnasium Burgdorf	Pestalozzistrasse 17, 3400 Burgdorf	031 638 03 00
Langenthal	Gymnasium Oberaargau	Weststrasse 23, 4900 Langenthal	062 919 88 22
Thun, Interlaken	Gymnasium Thun	Äussere Ringstrasse 7, 3600 Thun	033 359 58 57

1.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für den gymnasialen Bildungsgang anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt in den gymnasialen Bildungsgang aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar

erfolgen, ist das gewünschte Gymnasium umgehend zu informieren.

2. Aufnahmeprüfung in das erste Bildungsjahr einer Fachmittelschule (FMS)

2.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahres aus öffentlichen und privaten Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden elektronisch von den Schulleitungen der Sekundarstufe I an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler, für die kein Empfehlungsverfahren möglich ist, können sich vom 2. Dezember 2018 bis zum 15. Februar 2019 online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich im Internet unter www.erz.be.ch/anmeldungsek2.

Altersgrenze: Für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren gilt folgende Altersgrenze: Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist in der Regel nur möglich, sofern die Schülerin bzw. der Schüler am 1. Mai 2019 den 18. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

2.2 Aufnahmeprüfung in das erste Bildungsjahr einer Fachmittelschule (FMS)

Grundlage für die Prüfungspensen ist der Lehrplan für die Volksschule, Sekundarschulniveau, bis und mit erstem Semester des 9. Schuljahres. Für Kandidatinnen und Kandidaten, die die Sekundarstufe I abgeschlossen haben, ist der gesamte Stoff des dritten Schuljahrs der Sekundarstufe I Prüfungspensum.

Die Prüfungsaufgaben werden von kantonalen Prüfungsgruppen erarbeitet und sind im ganzen Kanton dieselben. Auch finden die schriftlichen Prüfungen überall zum selben Zeitpunkt statt. Es werden Deutsch und Mathematik (schriftlich) sowie Französisch (mündlich) geprüft. Für die Aufnahmeprüfungen gibt es zwei verschiedene Prüfungsserien: eine Prüfungsserie für Schülerinnen und Schüler aus dem 9. Schuljahr einer öffentlichen oder privaten Schule sowie eine Prüfungsserie mit erhöhten Anforderungen für Schülerinnen und Schüler aus einem nachobligatorischen Bildungsgang. Die Prüfung berücksichtigt so die unterschiedliche Vorbildung der Schülerinnen und Schüler. Zusätzlich wird in einem Gespräch die Berufsfeld eignung geprüft.

Bei Kandidatinnen und Kandidaten mit geringen Deutschkenntnissen (Unterricht in der Erstsprache seit dem 6. Schuljahr oder später) wird bei der Beurteilung die Dauer des Unterrichts in der Erstsprache berücksichtigt. Kandidatinnen und Kandidaten mit geringen Französischkenntnissen (Unterricht in der zweiten Landessprache seit dem 6. Schuljahr oder später) können wählen, ob sie in Französisch oder in Englisch geprüft werden sollen. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer diagnostizierten Behinderung oder Beeinträchtigung können Nachteils-

ausgleichsmassnahmen beantragen. Wenn betroffene Schülerinnen und Schüler eine solche Massnahme beantragen wollen, sind ein entsprechendes Gesuch und weitere geforderte Dokumente bei der Anmeldung hochzuladen. Schülerinnen und Schüler, die das Empfehlungsverfahren durchlaufen, laden die Dokumente bereits bei der Anmeldung zum Empfehlungsverfahren hoch.

Prüfungstermin:

In der Woche vom 25. bis zum 28. Februar 2019.

Die Prüfungsaufgaben der Aufnahmeprüfungen aus den vergangenen Jahren finden sich auf der Internetseite der Erziehungsdirektion unter www.erz.be.ch/aufnahmefms > Aufgaben Aufnahmeprüfungen. Die Prüfungspensen werden ebenfalls in dieser Ausgabe des EDUCATION/Amtlichen Schulblatts publiziert (online unter www.erz.be.ch/e-ducation > Aktuelle Ausgaben 2018 > Ausgabe 4.18). Weitere Angaben zur Prüfungsdauer sowie zu den Aufnahmebedingungen finden sich im Anhang 7a der MiSDV.

2.3 Prüfungsorganisation für die öffentlichen Fachmittelschulen

Die einzelnen Fachmittelschulen informieren die angemeldeten Kandidatinnen und Kandidaten nach Ablauf der Anmeldefrist (15. Februar 2019) über den Ort und den Zeitpunkt der Durchführung der Aufnahmeprüfungen.

Schule	Adresse	PLZ/Ort	Telefon
FMS Bern (FMS Neufeld und FMS Lerbermatt)	Bremgartenstrasse 133	3012 Bern	031 635 30 01
FMS Biel	Ländtestrasse 12	2503 Biel	032 327 07 07
FMS Oberaargau	Weststrasse 23	4900 Langenthal	062 919 88 22
FMS Thun	Äussere Ringstrasse 7	3600 Thun	033 359 58 57

2.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für den Fachmittelschulbildungsgang anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt in die FMS aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, ist die betreffende FMS zu informieren.

3. Aufnahmeprüfung in den lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht (BM 1)

3.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schüler des 9. Schuljahres aus öffentlichen und privaten Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden elektronisch von den Schulleitungen der Sekundarstufe I an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler, für die kein Empfehlungsverfahren möglich ist, können sich vom 2. Dezember 2018

bis zum 15. Februar 2019 online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich im Internet unter www.erz.be.ch/anmeldungsek2. Das Lehrverhältnis muss zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorliegen. Erst bei Ausbildungsbeginn ist ein Lehrverhältnis zwingend erforderlich. Die Anmeldung muss durch die Schülerinnen und Schüler erfolgen. Eine automatische Anmeldung aufgrund des Vermerks auf dem Lehrvertrag erfolgt nicht.

3.2 Aufnahmeprüfung in den lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht (BM 1)

Geprüft werden die Fächer Deutsch (schriftlich), Französisch (oder Italienisch falls später Zuzug, mündlich und schriftlich), Englisch (schriftlich) und Mathematik (schriftlich). Für die Aufnahme in die Ausrichtung Gestaltung und Kunst wird zusätzlich eine Eignungsprüfung im Fach Zeichnen/Gestalten durchgeführt.

Der Prüfungsstoff richtet sich nach dem Sekundarschulniveau des Lehrplans inkl. Mittelschulvorbereitung. Die Prüfungspensen werden ebenfalls in dieser Ausgabe des EDUCATION/Amtlichen Schulblatts publiziert (online unter www.erz.be.ch/e-ducation > Aktuelle Ausgaben 2018 > Ausgabe 4.18).

Die Aufnahmeprüfungen in den lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht sind mit Ausnahme der Eignungsprüfung für die Ausrichtung Gestaltung und Kunst nicht ausrichtungsspezifisch. Entscheidend für die Zulassung zu einer bestimmten Berufsmaturitätsausrichtung ist die Gewichtung der erzielten Noten.

Kandidatinnen und Kandidaten, die nicht länger als zehn Jahre in der Schweiz leben und den Unterricht in der zweiten Landessprache nicht vor dem 1. Schuljahr der Sekundarstufe I besucht haben, können von der Prüfung in der zweiten Landessprache dispensiert werden. Diese Dispensation bewirkt keine Dispensation für den Berufsmaturitätsunterricht. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer diagnostizierten Behinderung oder Beeinträchtigung können Nachteilsausgleichsmassnahmen beantragen. Wenn betroffene Schülerinnen und Schüler eine solche Massnahme beantragen wollen, sind ein entsprechendes Gesuch und weitere geforderte Dokumente bei der Anmeldung hochzuladen. Schülerinnen und Schüler, die das Empfehlungsverfahren durchlaufen, laden die Dokumente bereits bei der Anmeldung zum Empfehlungsverfahren hoch.

Die schriftlichen Aufnahmeprüfungen für den lehrbegleitenden Unterricht finden am 9. März 2019 und die mündlichen Aufnahmeprüfungen in den DIN-Wochen 8 bis 10 statt. Die Berufsmaturitätsschulen informieren die angemeldeten Kandidatinnen und Kandidaten nach Ablauf der Anmeldefrist (15. Februar 2019) über den Ort und den Zeitpunkt der Durchführung der Aufnahmeprüfungen.

3.3 Prüfungsorganisation

Ausrichtung Typ Wirtschaft

- Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern
- Kaufmännische Berufsfachschule BV Bern
- Wirtschaftsschule Thun
- Bildung Formation Biel Bienne
- Berufsfachschule Langenthal

Ausrichtung Gestaltung und Kunst
– Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern

Ausrichtung Gesundheit und Soziales
– Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern

Ausrichtung Typ Dienstleistungen
– Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern
– Wirtschafts- und Kadernschule KV Bern
(Berufe des Detailhandels und verwandte Berufe)

Ausrichtung Natur, Landschaft und Lebensmittel
Keine lehrbegleitende BM möglich

Ausrichtung Technik, Architektur und Life Sciences
– Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern
– Berufsbildungszentrum IDM Thun
– Berufsbildungszentrum Biel
– Berufsfachschule Langenthal

3.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für eine lehrbegleitende Berufsmaturitätsschule anhand einer Empfehlung oder bestandener Aufnahmeprüfung berechtigt zum Unterrichtsbeginn in den folgenden zwei Jahren.

4. Prüfungsfreier Übertritt für Schülerinnen und Schüler aus dem ersten Jahr des gymnasialen Bildungsgangs in den lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht (BM 1)
Schülerinnen und Schüler des ersten Jahrs des gymnasialen Bildungsgangs (GYM1), die am Ende des ersten Semesters ein genügendes Zeugnis aufweisen, werden prüfungsfrei in die BM 1 aufgenommen. Diese Schülerinnen und Schüler melden sich bis am 15. Februar 2019 bei der zuständigen Berufsmaturitätsschule an. Die Anmeldeformulare können bei den Berufsmaturitätsschulen, den Gymnasien oder bei der Abteilung Mittelschulen (ams@erz.be.ch) bezogen werden.

5. Aufnahmeprüfung in eine Wirtschaftsmittelschule

5.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schüler des 9. Schuljahres aus öffentlichen und privaten Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden elektronisch von den Schulleitungen der Sekundarstufe I an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler, für die kein Empfehlungsverfahren möglich ist, können sich vom 2. Dezember 2018 bis zum 15. Februar 2019 online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich im Internet unter www.erz.be.ch/anmeldungsek2.

Altersgrenze: Für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren gilt folgende Altersgrenze: Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist in der Regel nur möglich, sofern die Schülerin

bzw. der Schüler am 1. Mai 2019 den 18. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

5.2 Aufnahmeprüfung in eine Wirtschaftsmittelschule

Die Aufnahmeprüfungen für den Bildungsgang EFZ mit Berufsmaturität finden an allen Wirtschaftsmittelschulen gleichzeitig statt.

Geprüft werden für den Besuch einer Wirtschaftsmittelschule mit Berufsmaturität die Fächer Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik.

Für den Besuch der Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität (ESC La Neuveville) werden die Fächer Deutsch, Französisch und Mathematik geprüft.

Der Prüfungsstoff richtet sich nach dem Sekundar-schulniveau des Lehrplans inkl. Mittelschulvorbereitung. Die Prüfungspensen werden ebenfalls in dieser Ausgabe des EDUCATION/Amtlichen Schulblatts publiziert (online unter www.erz.be.ch/e-education > Aktuelle Ausgaben 2018 > Ausgabe 4.18).

Kandidatinnen und Kandidaten des Bildungsgangs EFZ mit Berufsmaturität, die nicht länger als zehn Jahre in der Schweiz leben und den Unterricht in der zweiten Landessprache nicht vor dem 1. Schuljahr der Sekundarstufe I besucht haben, können von der Prüfung in der zweiten Landessprache dispensiert werden. Diese Dispensation bewirkt keine Dispensation für den Unterricht. Für die Aufnahmeprüfung in den Bildungsgang EFZ ohne Berufsmaturität besteht diese Möglichkeit nicht. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer diagnostizierten Behinderung oder Beeinträchtigung können Nachteilsausgleichsmassnahmen beantragen. Wenn betroffene Schülerinnen und Schüler eine solche Massnahme beantragen wollen, sind ein entsprechendes Gesuch und weitere geforderte Dokumente bei der Anmeldung hochzuladen. Schülerinnen und Schüler, die das Empfehlungsverfahren durchlaufen, laden die Dokumente bereits bei der Anmeldung zum Empfehlungsverfahren hoch.

Prüfungstermin für den Bildungsgang EFZ mit Berufsmaturität: schriftlich 9. März 2019, Datum der mündlichen Prüfung in den Wochen DIN 8–10 nach Aufgebot

Prüfungstermin für den Bildungsgang ohne Berufsmaturität an der ESC La Neuveville: März 2019 (genauer Termin noch nicht bekannt)

5.3 Prüfungsorganisation

Schule	Adresse	PLZ/Ort	Telefon
Bern Bildungszentrum für Wirtschaft und Dienstleistung bwd Wirtschaftsmittelschule Bern bwd WMB	Papiermühlstrasse 65	3014 Bern	031 330 19 70
Wirtschaftsmittelschule Biel Abteilung des Gymnasiums Biel-Seeland	Ländtstrasse 12	2503 Biel	032 327 07 07
Ecole supérieure de commerce La Neuveville	Route de Neuchâtel 7	2520 La Neuveville	032 751 21 77

5.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für eine Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, ist die Wirtschaftsmittelschule (ESC La Neuveville) zu informieren.

Die Qualifikation für eine Wirtschaftsmittelschule mit Berufsmaturität anhand einer Empfehlung oder bestandener Aufnahmeprüfung berechtigt zum Unterrichtsbeginn in den folgenden zwei Jahren.

6. Aufnahmeprüfung in die Informatikmittelschule (IMS)

6.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahres aus öffentlichen und privaten Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden elektronisch von den Schulleitungen der Sekundarstufe I an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler, für die kein Empfehlungsverfahren möglich ist, können sich vom 2. Dezember 2018 bis zum 15. Februar 2019 online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich im Internet unter www.erz.be.ch/anmeldungsek2.

Altersgrenze: Für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren gilt folgende Altersgrenze: Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist in der Regel nur möglich, sofern die Schülerin bzw. der Schüler am 1. Mai 2019 den 18. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

6.2 Aufnahmeprüfung in die Informatikmittelschule

Es werden die Fächer Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik schriftlich, Französisch auch mündlich, geprüft. Die Prüfungen entsprechen dem Anforderungsniveau der Berufsmaturität.

Die Prüfungspensen werden ebenfalls in dieser Ausgabe des EDUCATION/Amtlichen Schulblatts publiziert (online unter www.erz.be.ch/e-ducation > Aktuelle Ausgaben 2018 > Ausgabe 4.18).

Eignungsprüfung: In der zusätzlichen Eignungsprüfung werden IT-Grundwissen, Konzentration, Logik und räumliche Wahrnehmung geprüft (60–90 Minuten); die Prüfung findet am PC statt. Die Eignungsprüfung ist bestanden, wenn mindestens die Note 4,0 erreicht wurde. Die Eignungsprüfung muss von allen Kandidatinnen und Kandidaten absolviert werden, auch wenn die Aufnahmebedingungen für eine prüfungsfreie Aufnahme erfüllt sind (siehe oben).

Prüfungstermine:

- Eignungsprüfung für Empfohlene: Februar 2019 (gem. Aufgebot der Schule)
- Aufnahmeprüfung/Eignungsprüfung: März 2019 (gem. Aufgebot der Schule)

6.3 Prüfungsorganisation

Schule	Adresse	PLZ/Ort	Telefon
Bildungszentrum für Wirtschaft und Dienstleistung bwd IMS Informatikmittelschule Bern	Papiermühlestrasse 65	3014 Bern	031 330 19 90

6.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für die Informatikmittelschule anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung inkl. Eignungsprüfung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt in die IMS aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, ist sie zu informieren.

Bestehen mehr Kandidatinnen und Kandidaten die Eignungsprüfung, als dass Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen, wird eine Warteliste in der Rangfolge des Prüfungsergebnisses der Eignungsprüfung geführt.

Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern gibb

Informationsveranstaltung über Berufsmaturität 1 (lehrbegleitende BM), Berufsmaturität 2 (BM für gelernte Berufsleute) und Kurs «Erweiterte Allgemeinbildung» (Besuch ab 2. Lehrjahr)

Die Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern (gibb) orientiert Sie über Voraussetzungen, Aufnahmeverfahren, Ausbildungsinhalte und Anschlussmöglichkeiten und beantwortet Ihre Fragen. Vorgestellt werden die vier Berufsmaturitätsrichtungen: Technik, Architektur, Life Sciences/Dienstleistungen/Gesundheit und Soziales/Gestaltung und Kunst sowie der Kurs «Erweiterte Allgemeinbildung».

Datum: Montag, 5. November 2018, von 18.30 bis 20.00 Uhr sowie Dienstag, 22. Januar 2019, von 18.30 bis 20.00 Uhr.

Ort: Aula Schulhaus Campus gibb, Lorrainestrasse 5, 3013 Bern

Anreise/Anmeldung: Bus Nr. 20, Haltestelle «Gewerbeschule». Es stehen keine Parkplätze zur Verfügung. Eine Anmeldung für die Veranstaltung ist nicht nötig.

Daneben verweisen wir auf unsere ausführlichen Informationen und Anmeldemöglichkeiten im Internet (www.gibb.ch > «Berufsmaturität»). Für Auskünfte steht Ihnen die Abteilungsleitung gerne zur Verfügung: +41 31 335 94 94, bms@gibb.ch.

Gymnasien und Fachmittelschulen / Gymnases et écoles de culture générale

Informationsveranstaltungen / Séances d'information

Datum / Date	Veranstaltungsort / Lieu de la séance d'information	Zeit / Horaires	Vorgestellte Bildungsgänge / Filières présentées	Kurze Beschreibung der Veranstaltung / Brève description de la séance d'information
18.10.2018	Gymnasium Neufeld	8.00–17.40 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang / Talentförderung Sport	Tag der offenen Tür: Künftige Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sowie Eltern können während des ganzen Tages den Unterricht in verkürzten Besuchslektionen von 40 Minuten auf allen Stufen besuchen. Informationsmarkt: An Informationsständen geben Fachvertretungen Auskunft über die Schwerpunktfächer. Talentförderung Sport: Interessierte erfahren alles Wissenswerte über unsere Talentförderung Sport. Zum Thema Leistungssport und Gymnasium findet zudem eine spezielle Infoveranstaltung statt.
18.10.2018	Gymnasium Neufeld	18.15–19.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang / Talentförderung Sport	Orientierungsabend Die Schulleitung des Gymnasiums Neufeld orientiert über den gymnasialen Unterricht, die Lektionentafel und die Lehrpläne des gymnasialen Bildungsgangs sowie über Wissenswertes zu unserem Gymnasium.
20.10.2018	Sekundarschule Hasle-Rüegsau	20–21 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Informationsanlass des Gymnasiums Burgdorf
22.10.2018	Gymnasium Neufeld	Ab 18.30 Uhr	Gymnasiale Maturität für Erwachsene	Informationsanlass
22.10.2018	Gymnasium Lerbermatt	18.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Informationen zum Übertritt, zur zweisprachigen Matur und zu den MINT-Klassen sowie zur Wahl des Schwerpunktfachs, der dritten Sprache und des Kunstfachs
22.10.2018	Sekundarschule Koppigen	19–20 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Informationsanlass des Gymnasiums Burgdorf
23.10.2018	Gymnasium Hofwil	19.30 Uhr	Talentförderung Sport, Musik, Gestaltung und Kunst sowie Theater/Schauspiel	Information über die verschiedenen Bereiche der Talentförderung 18.30 Uhr: Internatsführung
23.10.2018	Ecole cantonale de langue française Berne	20h	Maturités gymnasiale, spécialisée et professionnelle	Soirées d'information pour les parents et élèves de 10 ^e
24.10.2018	Gymnasium Lerbermatt	8.15–17.00 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Tag der offenen Tür für Schülerinnen und Schüler und Eltern: Unterrichtsbesuche und Workshops zur zweisprachigen Matur und zu den MINT-Klassen sowie zur Wahl des Schwerpunktfachs, der dritten Sprache und des Kunstfachs
26.10.2018	Gymnasium Interlaken	18.15 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Informationsveranstaltung
27.10.2018	Gymnasium Biel-Seeland	9–12 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang Fachmittelschule	Tag der offenen Tür: Das Gymnasium Biel-Seeland stellt sich und die Ausbildungsgänge vor: Informationsstände, Präsentationen, Experimente.
27.10.2018	Gymnase français de Bienne	9h à 13h	Maturités gymnasiale et professionnelle	Portes ouvertes: présentation des options spécifiques et de l'Ecole de commerce
27.10.2018	Gymnasium Thun	9.00–12.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang Fachmittelschule	Begrüssung und allg. Informationen zu den drei Ausbildungsgängen, danach Informationsstände zu allen Fächern, zur zweisprachigen Maturität (F, E, I), zum Förderprojekt Sport und Kunst
27.10.2018	Sekundarschule Hindelbank	19–20 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Informationsanlass des Gymnasiums Burgdorf
28.10.2018	Sekundarschule Grenchen	19–20 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Informationsanlass des Gymnasiums Burgdorf
30.10.2018	Sekundarschule Bätterkinden	19.30–20.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Informationsanlass des Gymnasiums Burgdorf
30.10.2018	Gymnasium Hofwil	Ab 10 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Tag der offenen Tür: Informationsveranstaltungen, Unterrichtsbesuche, Workshops, Internatsführungen, Beratung Talentförderung

Datum / Date	Veranstaltungsort / Lieu de la séance d'information	Zeit / Horaires	Vorgestellte Bildungsgänge / Filières présentées	Kurze Beschreibung der Veranstaltung / Brève description de la séance d'information
31.10.2018	NMS Bern	8 – 12 Uhr 13.30 – 17.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang (Morgen) Fachmittelschule (Nachmittag)	Besuchstag: Informationen zum Ausbildungsgang der beiden Abteilungen und Einblick in den Unterrichtsalltag
01.11.2018	Fachmittelschule Neufeld	Ab 19.30 Uhr	Fachmittelschule mit Fachmaturität	Orientierungsabend für Eltern, Schülerinnen und Schüler und weitere Interessierte
02.11.2018	Fachmittelschule Neufeld	8.15 – 12.00 Uhr	Fachmittelschule	Tag der offenen Tür mit spez. Atelierunterricht sowie Besuch des ordentlichen Unterrichtes für interessierte Schülerinnen und Schüler
03.11.2018	Ecole de Maturité spécialisée Moutier	9 h à 12 h	Ecole de culture générale et maturité spécialisée	Portes ouvertes : présentation de l'école et des maturités spécialisées santé, travail social et pédagogie
04.11.2018	Sekundarschule Signau	20.00 – 21.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Informationsanlass des Gymnasiums Burgdorf
05.11.2018	Gymnasium Burgdorf (Aula der Fachhochschule)	19 – 20 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Informationsanlass für die Region des Gymnasiums Burgdorf
05.11.2018	Sekundarschule Kirchberg	19 – 20 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Informationsanlass des Gymnasiums Burgdorf und BIZ
05.11.2018	Feusi	18.00 – 19.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Vorstellen der gymnasialen Ausbildung und der Passerelle
06.11.2018	Gymnasium Thun	Ganzer Tag	Gymnasialer Bildungsgang Fachmittelschule	Tag der offenen Tür für zukünftige Schülerinnen und Schüler (GYM, FMS): Unterrichtsbesuche auf Anmeldung in verschiedenen Fächern
07.11.2018	Kirchberg	19.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang Fachmittelschule	Informationsveranstaltung der SEK-II-Angebote im Oberaargau
12. und 13.11.2018	Gymnasium Burgdorf	19 – 20 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Tage der offenen Tür 12.11.2018: für Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler: Unterrichtsbesuche; nachmittags: Präsentationen der Schwerpunktfächer 13.11.2018: Unterrichtsbesuche
15.11.2018	Freies Gymnasium Bern	19.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Orientierungsabend für Eltern, Schülerinnen und Schüler
16.11.2018	Gymnasium Kirchenfeld, Aula	ab 16 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Informationsanlass für Eltern und Schülerinnen und Schüler: ab 16.00 Uhr Stände: Informationen zu Schwerpunkt- und Kunstfächern, dritter Sprache und zweisprachiger Maturität. 16.30 und 18.00 Uhr: Präsentation der Schule durch die Schulleitung.
17.11.2018	Campus Muristalden	9 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Informationsmorgen
20.11.2018	Gymnasium Kirchenfeld	7.50 – 15.05 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Schüler und Schülerinnen besuchen den Unterricht in GYM1 und GYM2 oder spezielle Demo-Lektionen (z. B. Spanisch, Biologie auf Englisch). Informationsstände zu Schwerpunkt- und Kunstfächern, dritter Sprache, zweisprachiger Maturität
21.11.2018	Feusi	18.00 – 19.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Vorstellen der gymnasialen Ausbildung und der Passerelle
23.11.2018	Freies Gymnasium Bern	8 – 16 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Besuchstag: Unterricht gemäss Stundenplan
24.11.2018	NMS Bern	9.15 – 12.00 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang Fachmittelschule	Informationsveranstaltung: Informationen zum Ausbildungsgang der beiden Abteilungen
28.11.2018	Gymnasium Interlaken	8.30 – 12.00 Uhr	Schwerpunktfächer	Schnupperangebot Schwerpunktfach
01.12.2018	Gymnasium Burgdorf	9 – 12 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Schülerinnen und Schüler berichten live. Gymnasialistinnen und Gymnasialisten stehen für Fragen zu den Schwerpunktfächern zur Verfügung (Angebot für Schülerinnen und Schüler).
05.12.2018	Gymnasium Interlaken in Gstaad	8.15 – 12.00 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang und Schwerpunktfächer	Informationsveranstaltung, inkl. Schnuppermöglichkeit Schwerpunkt- und Kunstfächer
10.12.2018	Campus Muristalden	18.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Informationsabend

Datum / Date	Veranstaltungsort / Lieu de la séance d'information	Zeit / Horaires	Vorgestellte Bildungsgänge / Filières présentées	Kurze Beschreibung der Veranstaltung / Brève description de la séance d'information
10.01.2019	Freies Gymnasium Bern	19.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Orientierungsabend für Eltern, Schülerinnen und Schüler
10.01.2019	Gymnasium Thun	18–20 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang Fachmittelschule	Spezifische Informationen zu den Schwerpunktfächern GYM und FMS sowie anderen Wahlmöglichkeiten (zweispachige Matur usw.)
10.01.2019	Gymnasium Biel-Seeland, Seminarraum D901	18 – 19 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Plattform Wahlentscheid Gymnasium: Informationen zur Wahl des Schwerpunktfachs, des Kunstfachs, der dritten Sprache und der zweisprachigen Ausbildung
15.01.2019	NMS Bern	18.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang Fachmittelschule	Informationsveranstaltung: Informationen zum Ausbildungsgang der beiden Abteilungen
15.01.2019	Gymnasium Hofwil	18 Uhr	Internat Gymnasium Hofwil	Information und Führung durchs Internat 17.30 Uhr: Information zum Gymnasium
15.01.2019	Gymnasium Biel-Seeland, Seminarraum D901	18 – 19 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Plattform Wahlentscheid Gymnasium: Informationen zur Wahl des Schwerpunktfachs, des Kunstfachs, der dritten Sprache und der zweisprachigen Ausbildung
21.01.2019	Campus Muristalden	18.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Informationsabend
28.01.2019	Freies Gymnasium Bern	19.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Orientierungsabend für Eltern, Schülerinnen und Schüler
18.02.2019	Freies Gymnasium Bern	8–16 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Besuchstag: Unterricht gemäss Stundenplan
27.02.2019	Campus Muristalden	18.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Informationsabend
06.03.2019	Freies Gymnasium Bern	19.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Orientierungsabend für Eltern, Schülerinnen und Schüler
21.03.2019	NMS Bern	18.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang Fachmittelschule	Informationsveranstaltung: Informationen zum Ausbildungsgang der beiden Abteilungen
01.04.2019	Campus Muristalden	18.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Informationsabend
29.04.2019	Freies Gymnasium Bern	19.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Orientierungsabend für Eltern, Schülerinnen und Schüler
30.04.2019	Gymnasium Hofwil	19.30 Uhr	Praxis Gestaltung und Kunst (Vorbereitungskurse zur Talentförderung)	Information über Vorbereitungsangebote für die Talentförderung Gestaltung und Kunst
07.05.2019	NMS Bern	18.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang Fachmittelschule	Informationsveranstaltung: Informationen zum Ausbildungsgang der beiden Abteilungen
15.05.2019	Campus Muristalden	18.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Informationsabend
28.05.2019	Freies Gymnasium Bern	19.30 Uhr	Gymnasialer Bildungsgang	Orientierungsabend für Eltern, Schülerinnen und Schüler

Hinweis: Die Kontaktadressen der Gymnasien und Fachmittelschulen finden Sie unter www.erz.be.ch/mittelschulen >
Wichtige Links und Downloads > Kontaktadressen Mittelschulen

Remarque : vous trouverez les adresses des gymnases et des écoles de culture générale sur www.erz.be.ch/ecoles-moyennes >
Pour en savoir plus > Adresses de contact des écoles moyennes

Wirtschaftsmittelschulen / Ecole supérieure de commerce

Informationsveranstaltungen / Séances d'information

Datum / Date	Veranstaltungsort / Lieu de la séance d'information	Zeit / Horaires	Vorgestellte Bildungsgänge / Filières présentées	Kurze Beschreibung der Veranstaltung / Brève description de la séance d'information
Ab August 2018	bwd Wirtschaftsmittelschule + bwd Informatikmittelschule Bern		Wirtschaftsmittelschule mit Berufsmaturität Informatikmittelschule	Individuelle Schnupperbesuche Ab August 2018 während der Schulwochen. Auskunft/Anmeldung: Sekretariat WMB/IMS, 031 330 19 70 Individuelles Besuchsprogramm (halbtägig), begleitet von Lernenden
24.10.2018	bwd Wirtschaftsmittelschule + bwd Informatikmittelschule Bern	13.30–16.00 Uhr	Wirtschaftsmittelschule mit Berufsmaturität Informatikmittelschule	Schnupperhalbtag für interessierte Lernende! Anmeldung: www.bwdbern.ch/bwd-wmb/ Einblick in den Unterricht, Schnupperlektionen, Ausstellungen, Informationen, Kaffee-Ecke für Eltern
27.10.2018	Gymnasium Biel-Seeland	9–12 Uhr	Wirtschaftsmittelschule	Tag der offenen Tür: Das Gymnasium Biel-Seeland stellt sich und die Ausbildungsgänge vor: Informationsstände, Präsentationen, Experimente.
29.10.2018	bwd Wirtschaftsmittelschule + bwd Informatikmittelschule Bern	Ab 19 Uhr	Wirtschaftsmittelschule mit Berufsmaturität Informatikmittelschule	Informationsabende für interessierte Lernende, Eltern und Lehrkräfte! Jeweils 19 Uhr WMB und 20 Uhr IMS Keine Anmeldung nötig. An beiden Abenden werden die gleichen Informationen vermittelt. Präsentation der Ausbildungsgänge WMB und IMS, Fragen, Kurzgespräche
07.11.2018	bwd Wirtschaftsmittelschule + bwd Informatikmittelschule Bern	Ab 19 Uhr	Wirtschaftsmittelschule mit Berufsmaturität Informatikmittelschule	Informationsabende für interessierte Lernende, Eltern und Lehrkräfte! Jeweils 19 Uhr WMB und 20 Uhr IMS Keine Anmeldung nötig. An beiden Abenden werden die gleichen Informationen vermittelt. Präsentation der Ausbildungsgänge WMB und IMS, Fragen, Kurzgespräche
14.11.2018	ESC La Neuveville	14–16 Uhr	Wirtschaftsmittelschule mit und ohne Berufsmaturität	Infoveranstaltungen/Schnuppernachmittage Präsentation der Schule und Klassenbesuche
27.11.2018	Wirtschaftsmittelschule Biel	14–16 Uhr	Wirtschaftsmittelschule	Besuch des zweisprachigen Unterrichts der Wirtschaftsmittelschule Biel: Geführt von Schülerinnen und Schülern des zweiten Ausbildungsjahres kann der zweisprachige praktische Unterricht selbst erlebt werden. Umrahmt wird dieser Parcours von allgemeinen Informationen zur WMS.
27.11.2018	Ecole supérieure de commerce de Bienne	14-16 h	Ecole de commerce	Visite de l'enseignement bilingue à l'Ecole supérieure de commerce de Bienne: guidés par les élèves de deuxième année de formation, les visiteurs plongent dans l'enseignement pratique bilingue. Ce parcours est encadré par les informations générales sur l'ESC.
12.12.2018	ESC La Neuveville	14–16 Uhr	Wirtschaftsmittelschule mit und ohne Berufsmaturität	Infoveranstaltungen/Schnuppernachmittage Präsentation der Schule und Klassenbesuche
16.01.2019	ESC La Neuveville	14–16 Uhr	Wirtschaftsmittelschule mit und ohne Berufsmaturität	Infoveranstaltungen/Schnuppernachmittage Präsentation der Schule und Klassenbesuche
30.01.2019	ESC La Neuveville	14–16 Uhr	Wirtschaftsmittelschule mit und ohne Berufsmaturität	Infoveranstaltungen/Schnuppernachmittage Präsentation der Schule und Klassenbesuche
06.02.2019	ESC La Neuveville	14–16 Uhr	Wirtschaftsmittelschule mit und ohne Berufsmaturität	Infoveranstaltungen/Schnuppernachmittage Präsentation der Schule und Klassenbesuche

Hinweis: Die Kontaktadressen finden Sie unter www.ers.be.ch > Berufsbildung > Berufsmaturität > Anbieter im Kanton Bern

Remarque: Vous trouverez les adresses sur www.ers.be.ch > Formation professionnelle > Maturité professionnelle

Aus- und Weiterbildung
Formation continue

 »Kennen lernen! »Découvrir!
berufswahl-portfolio.ch
portfolio-du-choix-professionnel.ch

Computer und Software
Ordinateurs et Software

www.embru.ch/schule 
Embru-Werke AG | CH-8630 Rüti ZH **möbel ein leben lang**

Schuleinrichtung/Mobiliar
Mobilier scolaire

schule raum 
www.schule-raum.ch AG für Schule & Raum
Bahnhofplatz 12
3127 Mühlethurnen
Telefon 031 808 00 80

Spiel- und Pausenplatzgeräte
Installations pour places de jeux et de récréation


Pausenplatz Gestaltung 
HINNEN Spielplatzgeräte AG **bimbo**
041 672 91 11 - bimbo.ch **macht spass** 

Spiel- und Pausenplatzgeräte
Installations pour places de jeux et de récréation

 **Magie des Spielens...** 
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, CH-6212 St. Erhard LU
Tel. 041 925 14 00, info@buerliag.com, www.buerliag.com

Werkraumeinrichtung
Equipement d'atelier

Werkraumeinrichtung / Equipement d'atelier
Holz-Metallbearbeitungsmaschinen 
Beratung, Verkauf, Service – Profitieren Sie von
unseren Serviceleistungen im Jahresabonnement. **MASCHINEN-CENTER**
www.ettima.ch • Bernstrasse 25 • 3125 Toffen • Tel. 031 819 56 26

OPD OESCHGER
Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57, schulen@opo.ch 

VERANTWORTUNG

wird bei uns
gross geschrieben.

Als Familienunternehmen engagieren wir uns sozial, ökonomisch, ökologisch und kulturell.

STÄMPFLI AG
Kommunikation – Mensch zu Mensch
staempfli.com

Stämpfli



Lesen fördert Fantasie fördert Lesen...



Jugendherberge
Gstaad Saanenland



Jugendherberge
Bern

Lehrer &
Begleitpersonen
gratis*



Jugendherberge
St. Moritz



Jugendherberge
Richterswil

BEI UNS FINDEN SIE FÜR JEDEN SCHULAUSSFLUG DIE PASSENDE UNTERKUNFT!

*Weitere 9 Gründe für ein Schullager in einer Schweizer Jugendherberge
erfahren Sie unter: www.youthhostel.ch/schulen

Anfragen unter:
Tel.: +41 44 360 14 14
booking@youthhostel.ch



**Schweizer
Jugendherbergen®**
HOSTELLING
INTERNATIONAL